ACAD. LESEH.
3-FEB.1912

Nr. 5 Berlin, den 4. Februar 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 5. Februar**
Heut ist der erste Wochentag.
Da nimmt mit lautem Toben
Italien plötzlich in Beschlag
Ein Postschiff der Franzosen.

**Dienstag, den 6. Februar**
Entrüstet ruft man in Paris:
Euch soll der Teufel holen!
Vor solcher Freundschaft ist uns mies.
Adieu, und Gott befohlen!

**Mittwoch, den 7. Februar**
Man sagt sich vorsichtig in Rom:
Was nützt das Widerstreben?
Man schwimmt viel besser mit dem Strom.
Das Schiff wird freigegeben.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 8. Februar**
So kam heran der Donnerstag.
Da nimmt Italien wieder
Auf offnem Meere in Beschlag
Ein Schiff der fränk'schen Brüder.

**Freitag, den 9. Februar**
Und wieder ist man aufgeregt,
Doch sagen die Minister:
Der Freundschaftsbund ist unentwegt
Und unzerreißbar ist er!

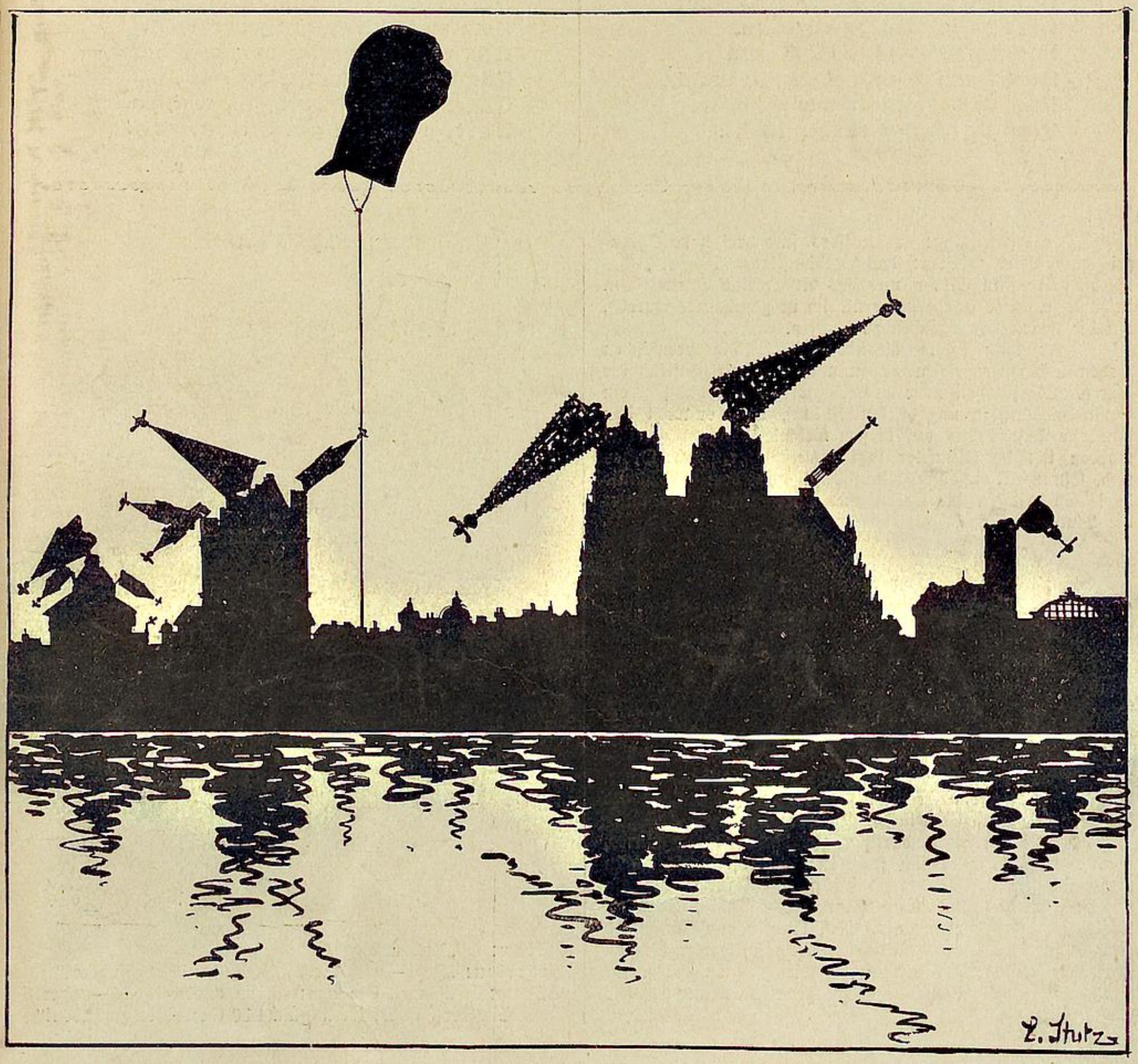
**Sonnabend, den 10. Februar**
Italien gibt den Dampfer frei,
Erfaßt von milder Reue.
Am nächsten Montag, hei, juchhei,
Beginnt das Spiel aufs neue.

M. Fr. Kladderadatsch

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Aus and 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.




**Köln!**

# Ein Held

Hüll' dein Haupt in Trauerschleier,
Deutschland, stolzes, hehres Weib!
Gürte zu der Totenfeier
Deinen holden, schlanken Leib.
Weine um die edlen Knaben,
Die der blutige Kampf geraubt —
Sieh, Patroklus liegt begraben,
Weine, weine, schönes Haupt!

Voll von Sehnen und Verlangen
Ist der große Diederich,
Ist der Hahn hinausgegangen,
Und er weinte bitterlich.
Und auch wir, wir müssen weinen —
Traure mit uns, weite Welt!
Doch getrost — ich kenne einen,
Der da fiel, ein Mann und Held!

Ja, wie soll ich das verwinden!
Alles scheint mir grau in grau:
Nimmer werd' ich wiederfinden
Meinen holden Janusschau.
In Ostelbiens schönen Gauen
Sonnt er sich und fühlt sich wohl,
Künftig braucht er nur zu bauen,
Was er sonst geredet: Kohl.

Wonne schwellt den Heldenbusen
Fast so sehr wie seinen Bauch,
Es umringen ihn die Musen
Und die holden Grazien auch.
Nicht umtanzt das Kalb er selber,
Mammon ist ihm leerer Wahn —
Es umtanzen ihn die Kälber,
Die ihm freudig untertan.

Und er spricht: „Dank soll erschallen,
Dir, o Himmel, Dank und Preis,
Daß ich glücklich durchgefallen
Als ein tapfrer Heldengreis,
Daß ich so vorbeigeschossen
In dem rauhen, wilden Krieg;
Gott sei Dank! Nicht den Genossen
Dank' ich Froher einen Sieg!"

Das ist wahre Heldengröße —
Komm, o Welt, und ehre ihn,
Der in seiner Not und Blöße
Dem Geschick so groß verziehn.
Ach, wie sehr wird er uns fehlen! —
Kommt es einmal wieder so,
Müßt ihr ihn, Genossen, wählen,
Hart, gemein, gefühllos, roh!

Kladderadatsch
P. W.

✡ Zum Geburtstage des Kaisers sind drei neue Ehrenzeichen gestiftet worden: das Verdienstkreuz in Gold, das Verdienstkreuz in Silber und das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. Das ganze Mineralreich ist geplündert worden, um die neuen Ehrenzeichen zu schaffen.

Aber man spotte hierüber nicht! Die preußischen Orden und Ehrenzeichen haben auch volkswirtschaftlich ihr Gutes. Sie schaffen neue Erwerbszweige. So hat jetzt ein Gedächtniskünstler ungeheuren Zulauf, weil er wohl das schwerste leistet, das auf diesem Gebiete bis jetzt geleistet worden ist: der Künstler sagt sämtliche preußische Orden und Ehrenzeichen ohne Manuskript aus dem Gedächtnis her! So bringen die Orden und Ehrenzeichen Geld unter die Leute.

---

## Der Präsident

Sei mir gegrüßt, mein Berg, mit dem rötlich strahlenden Gipfel —
Bebel, Ledebour, Dietz — rötlich ist er gewiß. ✡

---

### Märtyrer

) In Nordhausen standen sich der Freisinnige Wiemer und der Sozialdemokrat Cohn in der Stichwahl gegenüber. Aus Haß gegen den Freisinn stimmte ein großer Teil der Antisemiten für den Sozialdemokraten.

Als ein Antisemit darüber zur Rede gestellt wurde, meinte er, indem er sich stolz in die Brust warf: „Kein Opfer ist für das Vaterland zu groß. Mucius Scävola opferte für das Vaterland seine rechte Hand, Horatius Cocles setzte sein Leben aufs Spiel, Arnold von Winkelried gab es für das Vaterland dahin, der Stallmeister Froben starb für seinen Herrscher. Aber wir haben mehr getan: wir Nordhäuser Antisemiten haben für einen Mann namens Cohn gestimmt."

### Der schalkhafte Bernhard

Bülow: „Und wie geht's Bethmann?"
Kiderlen: „Jetzt—nach der Stichwahl—nicht besonders!"
Bülow: „Sagen Sie ihm: solamen miseris — — oder: Ein Trost ist es, im Unglück 110 Genossen zu haben!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Die armen Leite vom türkischen roten Halbmond!
Schultze. Du meenst die von die Manouba?
Müller. Jawoll. Wat die for Zeit verloren haben un for Jeld!
Schultze. Na, un der Ärger! Un dabei waren et lauter Leite, die zu Hause sanitätlich janz richtig jeprüft worden sind.
Müller. Un die Italiener haben se noch eenmal jeprüft.
Schultze. Un die Franzosen ooch noch eenmal.
Müller. Ja, ja, det sind vieljeprüfte Leite. fr.

---

Müller. Haste jeheert, Theobald jeht nach Monte Carlo.
Schultze. Nanu!
Müller. Ja, er will da Rouge et noir spielen lernen.

---

Müller. Schultze, ick jloobe, die Italiener werden im Tripoliskrieg noch Senge kriegen, wie der Perserkönig Xerxes bei Salamis.
Schultze. Nanu, woso denn?
Müller. Nu, weil die Italiener ooch die Hauptniederlage in Salamis haben!

## Wahlerbitterung

m. br. Zu Rüdingsdorf bei Luckenwalde wurde ein Bauer tobsüchtig, weil man ihn verdächtigte, sozialdemokratisch gewählt zu haben. Er mußte einer Irrenanstalt zugeführt werden.

Das zeigt, wie weit die Erbitterung unter den Parteien vorgeschritten ist. Ähnliche Fälle sind in dem letzten Wahlkampf zahlreich genug gewesen:

Zu Oberniederuntertupfingen versuchte ein Kaplan seinem Leben ein Ende zu machen, weil man ihm einen liberalen Wahlzettel in die hintere Rocktasche praktizirt hatte.

Ein liberaler Posener Agent und Manufakturist, namens Isidor Chaumel, erlitt einen doppelseitigen Schlaganfall, als er während einer Geschäftsreise in Hessen in eine ihm gänzlich unbekannte Gegend geraten war und zufällig hörte, daß er sich in einem antisemitischen Wahlkreis befinde.

In Posemuckel ersäufte ein rabiater sozialdemokratischer Schuster sich und seine Familie, weil er erfuhr, daß ein stockagrarischer Agitator die gleichen Vor- und Zunamen wie er führe.

Ein konservativer Abgeordneter stürzte sich mit heiserem Wutgebrüll aus einem Stadtbahnzuge und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Strecke liegen. Der Unglückliche hatte im Nebenabteil die Stimmen von Albert Träger und Otto Wiemer erkannt.

Der radikale Herr von Gerlach verübte vor einigen Tagen an dem Inhaber einer Barbierstube in der Friedrichstraße einen Totschlag, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß Herr von Heydebrand aus Klein-Tschunkawe an seinem Rasierzeug partizipiere.

Wir bitten die Weißblätter zu beachten

# Friedrich der Große

### Aufsatz des Quintaners und Patrioten Willi Piepejohn

w. Zuerst war Friedrich der Große auch man klein, nachher aber ward er groß und immer größer, sodaß er alle Leute überragte. Darum nannten ihn schon seine sogenannten Zeitgenossen den Großen, woraus man sieht, daß es auch in jener Zeit Genossen gab, wenn auch nicht so viele wie heutzutage. Der Unterschied zwischen den Genossen jener Zeit und denen unserer Zeit ist der, daß sie damals noch ganz anständig waren, was sie heute für den Patrioten, wie mein Papa immer sagt, nicht sind, indem sie darum auch unsern König Wilhelm II. nicht groß nennen, und Friedrich war doch, wie unser Lehrer gesagt hat, gut einen halben Kopf kleiner.

Aber als nun Friedrich der Große noch klein war, da hatte er einen sehr strengen Vater, der sehr viel Geld sparte, und darum konnte Friedrich nachher so viel machen, aber wir haben kein Geld, und darum können wir auch nichts machen. Aber mein Papa sagt, wenn wir Geld hätten, denn brauchten wir nicht so viel Steuern zu bezahlen, und das wäre nicht gut, weil der wahre Patriot keine größere Freude und Ehre kennte, und das sollte ich mir merken, und wenn ich erst groß und im Landtag wäre, denn sollte ich ja nicht gegen das schöne preußische Dreiklassenwahlrecht, wohl aber für die Erbschaftssteuer stimmen, denn wie der alte Römer sagt, süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu erben. Aber mit Friedrich dem Großen! Der hat das Kriegen so famos verstanden, daß er viel kriegen konnte, aber weil wir das Kriegen gar nicht verstehen, darum kriegen wir auch nichts. Außerdem machte Friedrich der Große immer sehr viele nette Witze, mein Papa sagt, manchmal in Dur und manchmal in Moll, aber die Mollwitze wären die besten gewesen. Friedrich der Große hat auch sonst sehr viele Ähnlichkeit mit Seiner Majestät König Wilhelm II., indem er beinah mit ihm auf einem und demselben Tag geboren ist, weshalb ja auch die beiden Schulfeiern zusammen gefeiert worden sind, was ich als fleißiger Schüler sehr richtig finde, aber als Patriot gar nicht, denn ich meine, unser allergnädigster Kaiser und König hätte doch wohl eine Feier für sich verdient, was er aber in seiner Bescheidenheit nicht gewollt hat. Eine Frau hat Friedrich der Große auch gehabt, aber keine Kinder, worin er allerdings gar keine Ähnlichkeit mit unserem Kaiser und auch nicht mit unserem Kronprinzen hat, die immerzu kleine Kinder kriegen. Also verstehen sie sich auch aufs Kriegen. Friedrich der Große verkehrte viel mit dem Dichter Voltaire, geradeso wie Seine Majestät mit dem Dichter Joseph Lauff, der ein guter Deutscher ist, aber Voltaire war ein Franzose, was ich gar nicht nett finde von Friedrich dem Großen. Der hat auch gedichtet und komponiert, geradeso wie unser Kaiser; außerdem hat er auch die Flöte gespielt, und sein Lehrer war ein Herr Quantz, aber der Alte Fritz war doch noch ein besserer Lehrer, weil er ebenso wie unser Herr Lehrer vielen faulen Köpfen die Flötentöne beigebracht hat. Schade, daß das Flötenspiel bei Hofe nicht mehr modern ist, hat Onkel August gesagt.

In Sanssouci hat der Alte Fritz gewohnt, oft aber auch in Potsdam, geradeso wie unser Kaiser. Wir waren neulich in Sanssouci und haben da in dem Restaurant Kaffee getrunken, aber das Restaurant ist erst neu. Onkel August gab neulich ein Rätsel auf: was für ein Unterschied ist zwischen dem Alten Fritzen und Wilhelm? Und da sagte er: Der Alte Fritz hat viel mit Künstlern verkehrt und Wilhelm hat viel mit Künstlern verkehrt gemacht, welches ich aber nicht begreife, weil ich die Siegesallee wunderschön finde. Nachher ist Friedrich der Große gestorben und in Potsdam liegt er begraben. Es ist sehr gut, daß er gelebt hat, denn sonst hätte der Maler Adolf von Menzel nicht der Maler Friedrich des Großen werden und also auch nicht den Schwarzen Adlerorden kriegen können, und wäre auch nicht Exzellenz geworden, weil er dann lange kein so großer Künstler gewesen wäre, sodaß wir eigentlich, wie mein Papa sagt, diesen Meister Friedrich dem Großen zu verdanken haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

**Hierzu drei Beilagen**

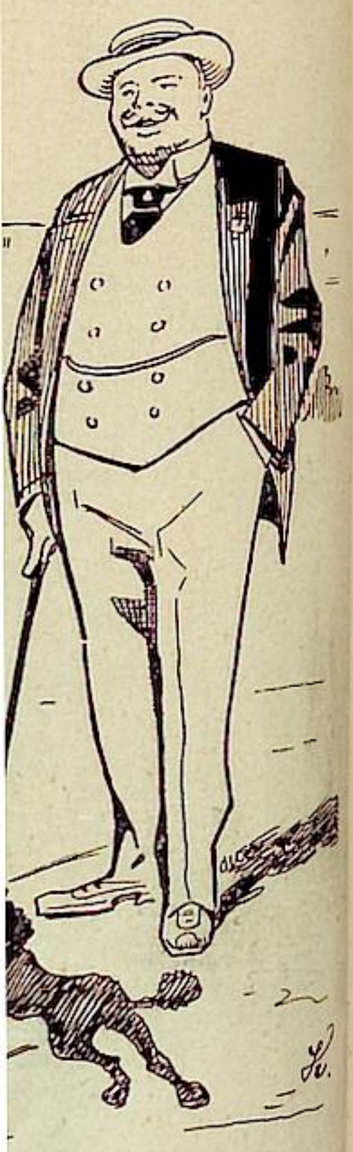
n Heldenbusen
inen Bauch,
ie Musen
azien auch.
Kalb er selber,
eerer Wahn —
Die Kälber,
tertan.

nk soll erschallen,
nk und Preis,
urchgefallen
dengreis,
eschossen
den Krieg;
ht den Genossen
nen Sieg!"

engröße —
ehre ihn,
nd Blöße
oß verziehn.
er uns fehlen! —
ieder so,
offen, wählen,
ühllos, roh!

Kladderadatsch
P. W.

Bernhard



mann?"
wahl — nicht besonders!"
imen miseris — — oder:
10 Genossen zu haben!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der erfolgreiche Attackenreiter

Dragoner v. Bethmann Hollweg: „Majestät, Attacke gegen die Roten jlänzend jeflückt! Habe die Kerle alle in das Haus dort hineinjejagt!“

Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für deutsche Zeitungen des In- und des Auslandes in Berlin SW. 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.

Kla

Nr. 5 Erstes Beiblatt

Der Schu

Tanzschauerlich aber durchfuhr's d
Kennergaumen statt des edlen bei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0074

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.–

Nr. 5 Erstes Beiblatt | Berlin, den 4. Februar 1912 | LXV. Jahrgang

## Der Schmaus der gefallenen Recken in Walhall

Janschauerlich aber durchfuhr's den grimmen Oldenburger und seine neidigen Sippen, als man ihrem Kennergaumen statt des edlen bei den teuren Zeiten leider unerschwinglichen Met — Methyl zumutete

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0075
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Neukölln

Kennt ihr die Stadt, so alt und weltberühmt,
Die man in grauer Vorzeit Rixdorf nannte?
Wollt' jemand damals wissen, was sich ziemt,
Am Rollkrug sagte ihm es manche Tante.
Kennt ihr die Stadt, wo Weißbierströme quelln?
Ich kenn' sie nicht, ich kenne nur Neukölln.

Der Rixdorfer, er war ein Schiebetanz,
Ein Tanz für Louis, für Sünder und für Zöllner.
Allein ein Tanz von Chic und Eleganz,
Ein Tanz der Grazien, ach, ist der Neuköllner.
Wo Zucht und Anmut nur den Busen schwelln,
Da wohnt die holde Charis, — in Neukölln.

Mit Schwert und Feuer tilgt das alte Wort,
Es sei für alle Ewigkeit vernichtet.
Wer's auszusprechen wagt in unserm Ort,
Der werde für den Frevel hingerichtet!
Und seine Seele schmore in der Hölln!
Er ist nicht wert, zu wohnen in Neukölln.

Neuköllen über alles in der Welt!
Ein Hoch der jüngsten Stadt im Deutschen Reiche!
Der Kaiser hat das Dunkel aufgehellt,
Der Namen R..... ist nun eine Leiche.
Wir wollen à la suite den Kaiser stelln,
Ja à la suite der treuen Stadt Neukölln.

Ganz nah bei uns liegt auch so eine Stadt,
Sie nennt Berlin sich oder so dergleichen.
Sie zehrt vom alten Ruhme, den sie hat,
Doch muß sie freilich unserm Glanze weichen.
Allein ihr Ruf wird wieder sich erhelln,
Wenn sie Berlin wird heißen bei Neukölln.

Wir leben heut in einer großen Zeit;
Der Menschengeist, er wird mit Recht bewundert,
Und die Jahrhunderte, sie sehn mit Neid
Auf das berühmte zwanzigste Jahrhundert.
Von seinen Taten, die die Welt durchgelln,
Die größte ist die Schaffung von Neukölln! m. fr.

— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasier-Seife
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN
*Preis pro Stück: Eine Mark*

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**Likör-Essenzen** höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg** (Hessen.)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

**Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See**

nach Portugal und Spanien,
Italien, Sizilien, Griechenland,
Aegypten, Tunesien, Algerien,
nach der Europäischen und Asiatischen Türkei, dem Schwarzen Meere, Palästina und Syrien usw.,
Ceylon, Vorder- und Hinterindien,
China, Japan, nach Australien.

**Weltreisen**

Reise-Schecks :: Welt-Kreditbriefe

Auskunft erteilen

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

und seine Vertretungen.

In Alten-Bingen, so hieß es eine
das Los zwischen dem Freisinnigen Korell
liberalen Becker entscheiden, weil man
Stichwahl 12010 Stimmen zählte. Nach
Zahlen berichtigt.

Es ist bedauerlich, daß man von der
das Los zurückkommen mußte. Bekan
darüber, ob das gleiche oder das Klassen
oder das Proportionalwahlrecht das ger
von ihnen verdient die Palme. W
objektiv ist nur die Entscheidung durch
sollte über das Mandat nicht durch das
entschieden, nein, es sollte in allen Fällen a

Das Haupt der demokratischen Vereini
hat die Fahne verlassen und tritt zum nächs
in die Sozialdemokratie ein.

Aber die demokratische Vereinigung ist
lust ihres Führers nicht entmutigt. Die
Mitglieder haben alle drei einstimmig d
Treue erneuert.

Die richt
bei festlichen

Grande liqueur Fra
CORDIAL-ME
G. A. Jourde, Bord
Haut-Bleicherer
FAV
Best
SCHA
Repertoire
Neu! FA
SPRECH
Favorite-Record Act.-G

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Alzey-Bingen, so hieß es eine Zeit lang, sollte das Los zwischen dem Freisinnigen Korell und dem Nationalliberalen Becker entscheiden, weil man für jeden in der Stichwahl 12 010 Stimmen zählte. Nachher wurden diese Zahlen berichtigt.

Es ist bedauerlich, daß man von der Entscheidung durch das Los zurückkommen mußte. Bekanntlich streitet man darüber, ob das gleiche oder das Klassen- oder das Plural- oder das Proportionalwahlrecht das gerechteste sei. Keines von ihnen verdient die Palme. Wirklich gerecht und objektiv ist nur die Entscheidung durch das Los; deshalb sollte über das Mandat nicht durch das umständliche Wählen entschieden, nein, es sollte in allen Fällen ausgeknobelt werden.

---

Das Haupt der demokratischen Vereinigung, Breitscheid, hat die Fahne verlassen und tritt zum nächsten Monatsersten in die Sozialdemokratie ein.

Aber die demokratische Vereinigung ist durch den Verlust ihres Führers nicht entmutigt. Die verbleibenden Mitglieder haben alle drei einstimmig den Schwur der Treue erneuert.

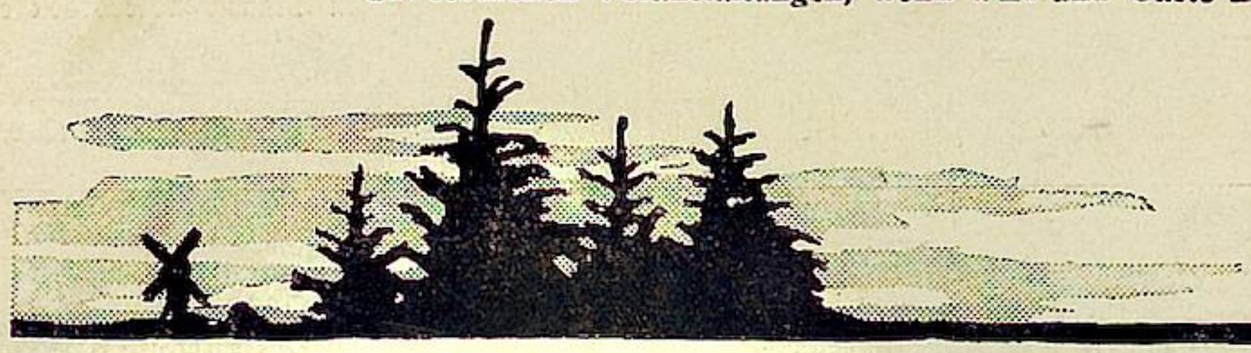
## Konsistorialbandwurm

☽ Das Konsistorium hat dem Charlottenburger Prediger Siems wegen seiner Äußerungen zur Jatho-Angelegenheit seine Mißbilligung ausgesprochen. In dem Bescheide findet sich folgender Satz: „Die Art und Weise, wie Sie sich ferner in zwei öffentlichen, vor einem großen Kreis von Personen zu Steglitz am 4. Juli und zu Hamburg am 7. Juli 1911 gehaltenen Vorträgen nach den darüber erschienenen, den Gang Ihres Vortrags nach Ihrem eigenen Eingeständnis im allgemeinen richtig wiedergegebenen Bericht über die Verhandlung vor dem Spruchkollegium ausgelassen haben, war in hohem Grade unangemessen."

Warum macht das Hohe Konsistorium von der Art und Weise, wie sich der Inkulpat über die in den die das Gewissen betreffende Freiheit hochhaltenden kirchlichen Kreisen herrschende Aufregung auszulassen die sich ihm bietende und von ihm mit einer für einen Diener der Kirche allzugroßen Erregung ergriffene Gelegenheit benutzt hat, ein solches in Anbetracht der Umstände des Falls wohl nicht ganz angemessenes, sondern etwas übertriebenes Aufheben? Es hätte doch einfacher und schlichter sagen können: Herr Siems, machen Sie keinen Sums!


**Die richtige Stimmung** fehlt

bei festlichen Veranstaltungen, wenn Wirt und Gäste nicht vorher zwei Stück der



**Echten KOLA-**
Pastillen
**Marke: Dallmann**
zu sich genommen haben.

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drghdl.
Dallmann & Co., Schierstein a. Rh. b. Wiesbaden.

**Grande liqueur Française**
**CORDIAL-MÉDOC**
**G. A. Jourde, Bordeaux**

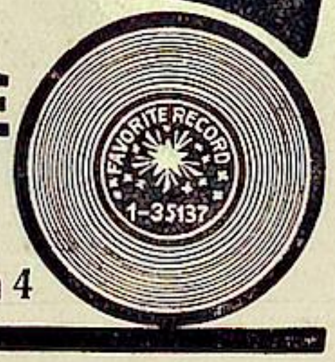
**Haut-Bleichcreme** „Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

**Briefmarken** echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Seit 20 Jahren bewährt!
**Lauterbachsche Hühneraugen-Seife**
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik Ferdinand Lauterbach, Breslau X

**Bücherkatalog**
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

**FAVORITE**
Beste doppelseitige
**SCHALLPLATTE**
Repertoire von ca. 20000 Nummern
Neu! FAVORITE- Neu!
**SPRECH-APPARATE**
mit und ohne Trichter. – Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:
**Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4**




Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
**CLARISSA.**
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

## Aus Essen

Im Essener Telegraphenamt
Ist knapp die Zeit bemessen,
Ja, man gewährt sie dort — verdammt! —
Sehr kärglich nur zum Essen;
Zum Essen und zum Gegenteil —
Ein jeder mache das in Eil',
Bedenkt, bedenkt die „Nase"!

An Schläue kommt Herrn Kraetke nah
Der kluge Herr Direktor;
O hört, ihr Leute, was geschah,
Was schleunigst ausgeheckt er.
„Hier ist ein Büchlein, gut und klein,
Hier schreibt sich der Beamte ein,
Will er einmal verschwinden.

Und kommt er wieder dann zurück,
So soll er wieder schreiben;
Er wird dann zu des Reiches Glück
Niemals zu lange bleiben.
Und daß das Büchlein sicher sei,
Setz' ich mich hin und bleib' dabei,
Und leg' es an die Kette."

Hurra! Der kluge Kraetke macht —
Man sieht's — im Reiche Schule;
Wie sorglich die Behörde wacht!
Sie hilft dem Mann zu Stuhle.
Denn das sieht doch wohl jeder ein:
Die Sache ist nicht bloß zum Schrein,
Nein, sie ist auch zum — Schießen.

w.

m. l. In Italien wurden große Sammlungen zu dem Zwecke veranstaltet, den Soldaten in Tripolis Weihnachtsgeschenke zu machen. Trotzdem erhebliche Summen zusammenkamen und mehrere Schiffsladungen voll Geschenke nach dem Kriegsschauplatze abgesandt wurden, erhielten die Soldaten schließlich nichts als je ein bis zwei Kastanien.

Einer der Soldaten betrachtete die erhaltene Spende mit so nachdenklichen Blicken, daß ein Offizier ihn fragte: „Nun, worüber sinnst du nach, mein Sohn?"

„Ach," erwiderte der Soldat, „ich möchte nur wissen, ob dies wohl dieselben Kastanien sein mögen, die wir für die Lieferanten aus dem Feuer geholt haben!"

---

w. Man soll nicht zu früh jubeln. Wenn auch der schwarzblaue Block vernichtet ist, wenn auch die Blauen sehr geschwächt in den neuen Reichstag einziehen, untergehen wird die Rechte nicht. Das Wort des Dichters bleibt dennoch wahr:

„Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewige Krankheit fort."

---

r. m. Die chinesische Regierung machte in letzter Stunde den Versuch, den wankelmütigen Juanschikai wieder fester an ihre Fahnen zu fesseln, indem sie ihm den Marquistitel anbot.

Vielleicht versucht es die deutsche Regierung auch einmal mit einer ähnlichen Captatio benevolentiae, indem sie Bebel den Grafentitel und dem Zehngebote-Hoffmann eine Stelle als Konsistorialrat erwirkt.

---

& Wie wir hören, besteht die Absicht, angesichts der politischen Verhältnisse den preußischen Roten Adlerorden abzuschaffen und statt dessen einen Blauen Adlerorden einzuführen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 5
Zweites Beiblatt
Kla

Na, Kleener, reiß dir

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

781

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 44 Erstes Beiblatt | Berlin, den 3. November 1912 | LXV. Jahrgang

## Krieg und Lüge

(Sehr frei nach Stuck)

Ja, ja, gewaltiger Mars, die dreiste Person verdirbt dir die ganze Stimmung mit ihrem falschen Geblase!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Februar 1912

## August der Starke

„Na, Kleener, reiß dir keen Been aus, ick ernenne dir zu meinem Hofzwerg."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0080

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Albions Lust

In England schallt Triumphgeschrei
Und überall tönt Jubel,
Die Bürger und die Polizei
Umarmen sich im Trubel.
Die Fahnen von den Dächern wehn,
Es leuchten helle Sonnen.
Nun sagt: was ist denn hier geschehn?
Ist eine Schlacht gewonnen?

Ist Deutschland endlich eingekreist
Im Süden und im Norden?
Ist Herrn John Bulls gewaltiger Geist
Des Weltalls Herr geworden?
Hat zum Gehorsam er gelenkt
Die schwarzen Hottentotten?
Hat England in den Grund gesenkt
Sechs fremdländische Flotten?

John Bull sagt still: „O nein, o nein,
Von dem ist nichts geschehen!"
Es müssen größre Dinge sein,
Die ihm den Kopf verdrehen.
Hat England etwa Großberlin
In Irland eingemeindet?
Hat es die Deutschen gelb und grün
Mit Österreich verfeindet?

Auch dieses ist es nicht, o nein!
Es sind viel größre Taten,
Worüber unsre Vetterlein
So außer sich geraten,
Worüber sich von früh bis spät
Die Misses freun, die blonden.
Des Königs Peter Majestät
Kommt ganz bestimmt nach London.

fr.

mit dem Doppelschrauben-Postdampfer „Cincinnati".

**Abfahrt von Genua 20. Februar.** 260

Besucht werden die Häfen: Villafranka (Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Port Said (Suez-Kanal, Kairo, Nil, Luxor, Assuan, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis 2c.), Beirut (Damaskus, Baalbek, Landreise durch Syrien und Palästina), Jaffa (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer 2c.), Piräus (Athen), Kalamaki (Kanal von Korinth), Smyrna, Konstantinopel (Fahrt durch den Bosporus), Messina (Taormina), Palermo (Monreale), Neapel (Pompeji, Capri, Sorrento, Amalfi, Rom 2c). Wiederankunft in Genua 4. April. Reisedauer Genua—Genua 44 Tage. Fahrpreise von Mk. 850.— an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

**Hamburg-Amerika Linie,** Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

**Besonders billige, echte Brillanten,** modernen, künstlerisch. Schmuck sowie Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äußerst billigen Preisen von

**F. Todt,** Königl., Großherzoglich. u. Fürstlicher Hoflieferant **Pforzheim**

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

**Spezialität!** Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen, auch deutsch-südwestafrikanische Brillanten. **Spezialität!**

Nr. 5749 Krawattennadel, 14 kar. Mattgold, echt. Brillant, Mk. 20,—

Nr. 5822. Ring, 14 karat, Mattgold, echt. Brillant. Mk. 58,—

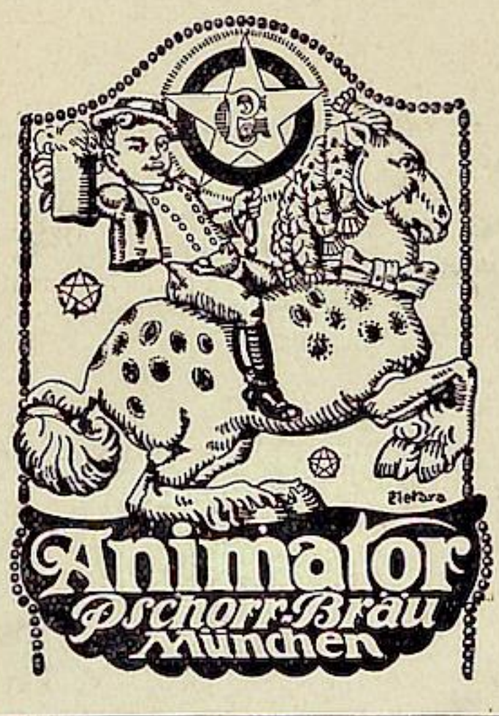
Nr. 5808. Ring, 14 kar. Mattgold, ziseliert, 1 echter Brillant, Mk. 68,—

Nr. 2102. Durchziehkette, ca. 45 cm lang, 14 kar. Gold Mk. 55,—

Nr. 972. Brosche, 14 karat, Gold, 3 echte Brillanten und 17 Diamanten Mk. 125,—

Nr. 5844. Benzinfeuerzeug. Silber 800/000. Mk. 7,50

**Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko.** — Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.




# Animator
# Pschorr-Bräu
## Original-Marke

erhältlich nur Februar und März durch sämtliche Vertreter der Brauerei

Versand in alle Teile der Welt.
Stets steigende Nachfrage.

**G. Pschorr, Pschorrbräu, München.**

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

**Nerven u. Gehirn**

werden von unnatürlich. **Blutröte, Blutäderchen** etc. sicher und vollkommen befreit durch **„Marubin"**-Spezialpasta. Einziges, wissenschaftl. begründetes Mittel von spezifischer Wirkung. **Kein oberflächliches Bleichmittel.** An durchgreifender Wirksamkeit **unübertroffen! Zahlr. Anerkenn.!** Dose nebst Seife 2.80 frk. **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstr. 4.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden


### Donaueschinger Füchse

m. br. Seltsame Enthüllungen über die [illegible] Kaisers bei dem Fürsten Egon von Fürstenb[illegible] einigen Tagen durch die Presse. Anschließe[illegible] erstaunlichen und jeden waidgerechten Jäger[illegible] in Verwunderung setzenden Jagdresultate [illegible] die ein halbes Hundert Füchse pro Ta[illegible] berüchtigten indiskrete Blätter, daß der H[illegible] eschingen im Interesse seines Allerhöchste[illegible] eine Art von „Corriger la fortune" in An[illegible] Lange Monate vor jeder Jagd wurden [illegible] von Exemplaren der Gattung Canis vulp[illegible] Käfige gesperrt und mit den schönsten Deli[illegible] Fuchsherz erfreuen können, gefüttert. Dadu[illegible] sonst so menschenscheuen Räubern jede F[illegible] Homo sapiens genommen, und sie ließen [illegible] Jagd in das Revier gesetzt, mit einer Ar[illegible] würdigem Entgegenkommen, das wohl aus d[illegible] Dankbarkeit für die genossenen Pensionsfreud[illegible] dutzendweise niederknallen. — Wir sind in d[illegible] mehr erraten zu können: Die klugen Füch[illegible] dem ebenso schlauen Fürsten Egon so prach[illegible] daß sie auf jeden Knall der Allerhöchsten [illegible] zu Boden fallen und den „Mausetoten" mark[illegible] lassen sie sich dann zur Strecke tragen, und [illegible] höchst artig, bis die photographische Aufna[illegible] Herrn gemacht ist. Und erst nach der Abreis[illegible] lichen Gastes erheben sie sich und laufen fidel[illegible] in ihre Behausung zurück. Es soll in Donau[illegible] Fuchsveteranen geben, die schon fünfzigmal[illegible] gebracht sind!

„DIANA" [illegible]
Wideburg & Co., [illegible]
Deutschland

Versand all. Rassenadeligen, edlen v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. u. Wachthund sowie sämtl. Jagdhunde allen Weltteilen z. just. Interesse. Billigste Bedingungen. Illustriertes Prachi-Album mit Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0081

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Donaueschinger Füchse

m. br. Seltsame Enthüllungen über die Fuchsjagden des Kaisers bei dem Fürsten Egon von Fürstenberg gingen vor einigen Tagen durch die Presse. Anschließend an die höchst erstaunlichen und jeden waidgerechten Jünger Sankti Huberti in Verwunderung setzenden Jagdresultate Seiner Majestät, die ein halbes Hundert Füchse pro Tag verzeichneten, berichteten indiskrete Blätter, daß der Herr von Donaueschingen im Interesse seines Allerhöchsten Jagdfreundes eine Art von „Corriger la fortune" in Anwendung bringe. Lange Monate vor jeder Jagd wurden nämlich Hunderte von Exemplaren der Gattung Canis vulpes gefangen, in Käfige gesperrt und mit den schönsten Delikatessen, die ein Fuchsherz erfreuen können, gefüttert. Dadurch wurde diesen sonst so menschenscheuen Räubern jede Furcht vor dem Homo sapiens genommen, und sie ließen sich, am Tage der Jagd in das Revier gesetzt, mit einer Art von liebenswürdigem Entgegenkommen, das wohl aus dem Gefühl der Dankbarkeit für die genossenen Pensionsfreuden hervorging, dutzendweise niederknallen. — Wir sind in der Lage, noch mehr verraten zu können: Die klugen Füchse werden von dem ebenso schlauen Fürsten Egon so prachtvoll dressiert, daß sie auf jeden Knall der Allerhöchsten Büchse sofort zu Boden fallen und den „Mausetoten" markieren. Ruhig lassen sie sich dann zur Strecke tragen, und liegen dort höchst artig, bis die photographische Aufnahme in aller Form gemacht ist. Und erst nach der Abreise des Kaiserlichen Gastes erheben sie sich und laufen fidel und munter in ihre Behausung zurück. Es soll in Donaueschingen alte Fuchsveteranen geben, die schon fünfzigmal zur Strecke gebracht sind!

## Rückwärts!

Der Rektor der Berliner Universität hat der Abteilung der Freien Studentenschaft für Staatswissenschaften den geplanten Besuch der Druckerei des „Vorwärts" verboten.

Dieses Verbot ist mit Freude, ja mit Jubel zu begrüßen. Wenn die Studenten durchaus den Betrieb einer Druckerei kennen lernen wollen, warum gehen sie nicht in die Druckerei des „Pillkallener Anzeigers", warum wollen sie gerade die Druckerei des „Vorwärts" sehen?

Nein, das geht nicht. Der Rektor hat den jungen Studenten auch den Besuch des Kammergerichts verboten, weil das Kammergericht in derselben Straße liegt, wie die „Vorwärts"-Druckerei, in der Lindenstraße.

Auch den Besuch der Operette „Fatinitza" hat er untersagt, damit die Studenten nicht den Ruf vernehmen: Vorwärts mit frischem Mut!

Ferner dürfen sie die Straße Unter den Linden nicht betreten, einmal weil die Ähnlichkeit dieses Straßennamens mit dem der Lindenstraße in ihrer Brust rote Gefühle wachrufen könnte, und dann weil am Anfang der Straße das Marmorbild des Marschall Vorwärts steht.

Endlich hat der Rektor die Universität geschlossen, weil die Studenten durch das Anhören der Vorträge vorwärtskamen.

---

Schwarz und Rot sind in dem neuen Reichstag besonders stark vertreten. Fehlt also nur das Gold, das ja auch sonst vielfach vermißt wird, um dem Reichstag eine echt deutsch-patriotische Färbung zu geben.


nein, o nein,
ehen!"
sein,
ehen.
berlin
?
b und grün
?
o nein!
en,
n
is spät
onden.
ajestät
t nach London.

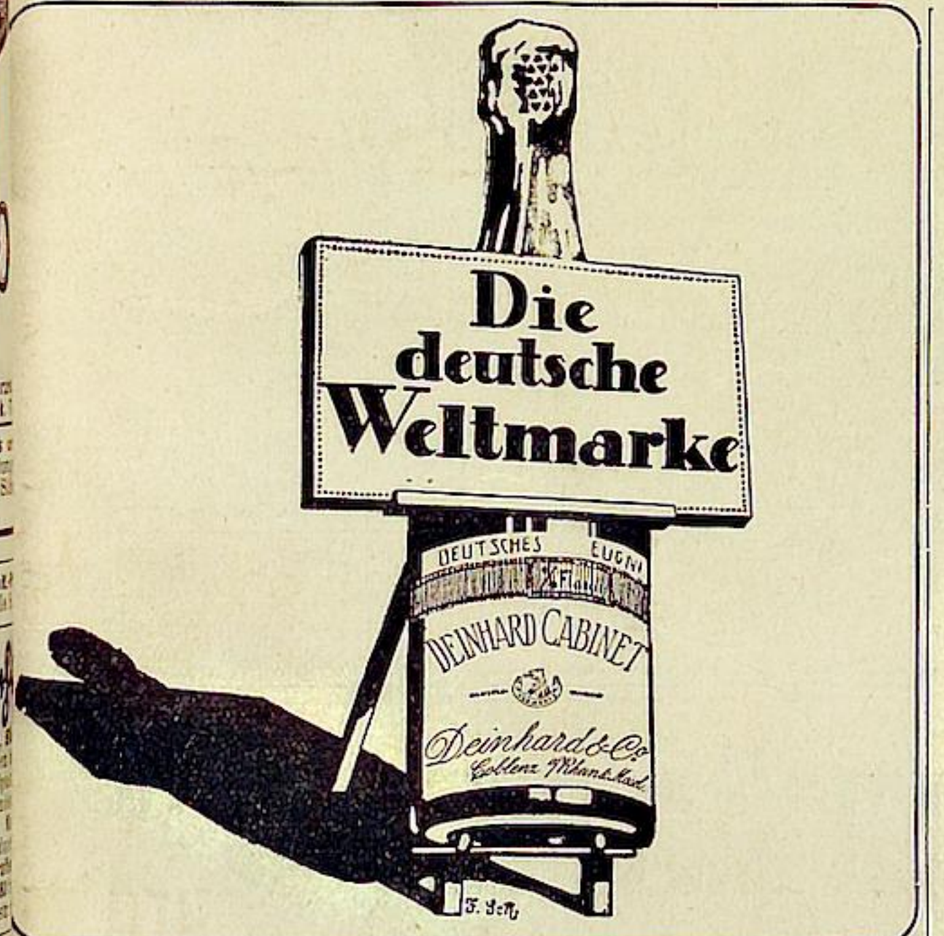
hte Brillanten, moderne, künstler. elgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer man zu äußerst billigen Preisen
rzoglich. lieferant **Pforzheim**
gegen bar oder Nachnahme.
mit echten Steinen, frikanische Brillanten. Spezialität

Ring, 14 ättgold.echt. Mk. 58,–
Mk. 68,–
arat, Gold, Diamanten Nr. 5844. Benzinfeuerz Silber 800/000. Mk.
über 3000 Abbildungen gratis
; auf allen beschickten Ausstellu
odern umgearbeitet, altes Gold, Si
ahlung genommen.

Vorbild ung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abi
i. Dr. Harangs Anst., Halle

Nerven u. Gehirn
werden von unnatürlich. Blutröte, B
äderchen etc. sicher und vollkommen
freit durch „Marubin" - Sperma
Einziges, wissenschaftl. begrü
Mittel von spezifischer Wirkung
berflächliches Bleichmittel. An
greifender Wirksamkeit unübertr
Zahlr. Anerkenn.! Dose nebst Seife 2,
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnst.

IN DEN APOTHEKEN
ENGELHARD'S
sländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.



„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Welttellen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

Der Gipfel der Reinlichkeit
„Wach auf"
das neue schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners
Keine Seife!

Eine Tube **„Wach auf"** ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist sofort zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit **„Wach auf"** ist ein Vergnügen; schnell, einfach, bequem und schmerzlos. **Im täglichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers,** vieler Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Grosse Tube M. 1.50 = 2.00 Kr., mehr als doppelgrosse Tube M. 2.50 = 3.00 Kr. François Haby, Hoflieferant und Hof-Friseur Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW 7, Mittelstrasse 7–8. — Engros und Export: Unter den Linden 60. Gen.-Depot f. Oest.-Ung.: M. Wallace, k. k. Hofl., Wien I, Kärtnerstr. 30.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0082
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Zentrumskatze

O wartet eine kleine Zeit,
Dann fällt sie wieder auf die Tatze!
Es ist doch keiner so gescheit,
So zähe wie die Zentrumskatze.
Fürst Bülow hat es mal riskiert.
Eingingen manche von den Boten;
Doch sie sprang frech und ungeniert
Zurück auf ihre Sammetpfoten.

Sie schnurrte wieder an dem Herd
Des Hauses, und den scharfen Krallen
Ist, was nur irgend fressenswert,
Mit Gottes Hilfe zugefallen.
Sie fauchte jeden andern an,
Der in dem Hause vorgesprochen,
Und nur dem Junker Dobermann
Ließ sie zuweilen einen Knochen.

Des Junkers Herrlichkeit ist aus;
Doch wartet nur! Sie ist am Platze.
Bald kommt nichts wieder aus dem Haus,
Es riecht denn nach der Zentrumskatze.
Fürst Bülow ging; denn nicht gefeit
Ist jeder gegen solche Gase.
Sie schnurrt und purrt und macht sich breit.
Gott segne Theobaldens Nase! ey.

## Was dies Jahr uns vermutlich bringen wird

l. tr Der Südpol wird erreicht. In dem Augenblick, da dies geschieht, wird den kühnen Forschungsreisenden ein wunderbarer Anblick zuteil. Sie gewahren zwölf nur mit Gänsehaut bekleidete Eismeerjungfrauen, die um den Pol herum einen Nackttanz aufführen. Rechtzeitig noch wird davon eine photographische Aufnahme gemacht.

*

Am Kongo werden die ersten deutschen Weinberge angelegt. Man erwartet, unzweifelhaft mit Recht, so viel Gutes davon, daß jetzt schon von vielen der Kongo die schwarze Mosel genannt wird.

---

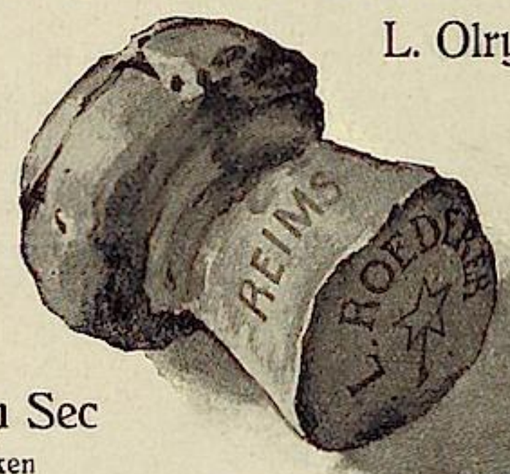
m. l. Mascagni hat den Herzog Visconti di Modrone, artistischen Beirat des Scalatheaters in Milano, derartig beleidigt, daß ihn der Herzog gefordert hat. Es handelt sich um die Erstaufführung von Mascagnis Oper „Isabeau".

Mascagni ist ein weißer Rabe unter den Komponisten von heute, die für ihre Opern gewöhnlich selbst mit recht ansehnlichen Forderungen kommen.

---

Der Ruf der New Yorker Equitable-Gesellschaft ist durch den Brand ihres Geschäftspalastes enorm gefestigt, fand man doch sämtliche Wertpapiere unversehrt vor. Welche andere Gesellschaft kann so einleuchtend beweisen, wie sicher ihre Papiere sind?


CHAMPAGNE
LOUIS ROEDERER, REIMS,
L. Olry, Roederer, Petit-Fils Succr
Hundertjährige Existenz
Französisches Erz[illegible]nis




Grand Vin Sec
mitteltrocken
Extra Dry
trocken
1904 Brut
sehr trocken
Kellereien ausschließlich in Reims, Champagne

Kotillon-Artikel
Masken-Kostüme
Kotillon-Katalog Frei.
Neuester Kotillonscherz: Rosenrockzauber Einnahme v. Tripolis

Kostüm-Katalog frei.
Katalog für Vortragsliteratur frei.
E. Neumann & Co
Hoflieferanten DRESDEN-N.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1911

Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung und Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung, wie auch durch den Sortimentsbuchhandel bezogen werden. — Auf Verlangen liefert die Verlagshandlung auch die bekannten **Comba-Selbstbinder** — Einbanddecken in gelber Leinwand ohne Jahreszahl —, in welche der Abonnent den Jahrgang selbst einhängen kann, zum Preise von 1,75 Mark (mit Porto Mark 2,05) mit genauer Gebrauchsanweisung

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

„Majestät und Frie
„Und dazu drei g

Dr. Ern
Künstliche Mineralwasse
Bilin[illegible], Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Kerlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahr, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, W Wildunger und viele andere.
Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und [illegible] Verdauung regelndes Mittel.
Dr. Ernst Sandow

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0083
© Universitätsbibliothek Heidelberg

vermutlich bringen wird
reicht. In dem Augenblick
ühnen Forschungsreisenden
Sie gewahren zwölf nur
erjungfrauen, die um den
führen. Rechtzeitig noch
Aufnahme gemacht.

*

die ersten deutschen Weine
nzweifelhaft mit Recht, so
on von vielen der Konge
d.

---

Herzog Visconti di Mod
latheaters in Milano, der
zog gefordert hat. Es ha
von Mascagnis Oper „Isabe
zer Rabe unter den Kompon
bern gewöhnlich selbst mit
ommen.

---

Yorker Equitable-Gesellschaft
eschäftspalastes enorm gesi
Wertpapiere unversehrt
kann so einleuchtend bewei
?


Kotillon-Artike
Masken-Kostüme
Kotillon-Katalog frei.
Neuester Kotillonscherz:
Kostüm-Katalog frei.
Katalog für Vortragsliteratur
E. Neumann
Hoflieferanten DRESDEN-


Schluss der Anzeigenan
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nu

radatsch

— sind fertiggestellt und
dlung, wie auch durch den
lung auch die bekannten
welche der Abonnent den
enauer Gebrauchsanweisung

W 68, Zimmerstr. 8


ofmann & Comp., Berlin SW. 68.





Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 5 Drittes Beiblatt | Berlin, den 4. Februar 1912 | LXV. Jahrgang


## Hohenzollern-Geburtstage
24. und 27. Januar

„Majestät und Friedrich der Große sind nur drei Tage auseinander!"
„Und dazu drei ganz kurze Januartage!"


# Dr. Ernst Sandow's

**Künstliche Mineralwassersalze:**
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

**Kohlensäure-Bäder**
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

**Langsame, stetige Gasentwicklung**
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

**Sauerstoff-Bäder**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0084
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Altenburg (Sachs.-Altenburg).** v. S: Die Jagdzeitung „Wild und Hund“ vom 5. Januar enthält eine Anzeige, in der ein Abwehrmittel gegen Hunde empfohlen wird. Es heißt in der Anzeige: „Fernwirkung zur Dressur und Abwehr von Hunden und Katzen. Auf 80 cm kann man einen Hund noch wirkungsvoll treffen.“ Noch auf 80 cm? Das ist ja eine erstaunliche Fernwirkung! Aber kann man auf diese Entfernung nicht dieselbe Wirkung erzielen, wenn man die Biester mit der Hand fortjagt?

**Augsburg.** M. R.: Der „Deutsche Jäger“ (Nr. 1) zählt unter den Vortragenden eines Jägervereins auf: „Stadteierarzt Dr. Stroh-Augsburg: Die Maul- und Klauenseuche beim Schalenwild mit Demonstrationen.“ Daß bei Ihnen für die Stadteier ein besonderer Arzt angestellt ist, beweist einen besonders entwickelten Sinn für Hygiene.

**Berlin.** G. H.: Die „Norddeutschen Allgemeinen Zeitg.“ (Nr. 12) spricht von der Heldentat des Oberleutnants Egon v. Plötz, der bei 14 Grad Kälte einem lebensmüden Dienstmädchen in den Landwehrkanal nachgesprungen ist und schließt mit den Worten: „Das kalte Bad scheint beiden nicht geschadet zu haben. Grund nervöse Überreizung.“ Sonst sind kalte Bäder ein Heilmittel gegen nervöse Überreizung. Daß aber nervöse Überreizung ein Heilmittel gegen allzu kalte Bäder ist, ist uns neu. — F.: Die „Nordwestdeutsche Morgen-Ztg.“ (Nr. 358) sagt in der Kritik des Schwankes „Bachmeisels Himmelfahrt“: „Denn abgesehen davon, daß er am Schlusse einer Vergnügungsfahrt seine beiden Töchter an den Mann gebracht hat, was ja immerhin für einen Vater von der Art des Herrn Alois (ohne einen französischen Vornamen geht's natürlich nicht) Bachmeisel die Erfüllung seiner Lebensaufgabe bedeuten muß, wird er auf der Luftreise nur von Unannehmlichkeiten verfolgt. . . . Die beiden Schlußakte führen uns nach Nizza, wo Rentier Bachmeisel das Unglück hat, als Spion verhaftet zu werden, weil er ein Schilderhäuschen abknipste. Also auch das Fürstentum Monaco wittert überall deutsche Spione.“ Alois (sprich Aloa) ist kein französischer, sondern ein monogassischer Vorname, der in Nizza, der Hauptstadt von Monaco, oft vorkommt. — C. H.: Mit bestem Dank abgelehnt — E. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Bonn.** P. S.: Die „Bonner Zeitg.“ (Nr. 14) sagt in einer Skizze „Ihre Verlobung“: „Sie konnte aber nicht Ja sagen. Sie hielt nur still unter seinen Kissen.“ Die jungen Leute scheinen bei der Verlobung schon recht intim gewesen zu sein.

**Braunschweig.** K. Br.: Im „Unterhaltungsblatt der Braunschweig. Landeszeitung“ (Nr. 1) finden wir eine Erzählung „Das Wunderbare“ von Otto Buchmann, in der es heißt: „Die Dunkelheit kroch auf leisen Schattenhänden immer grauer ins Zimmer. Hellas Hände waren auf den Tasten wie kleine, sich ringelnde weiße Schlangen. Gerd Andersen mußte denken: ihre Hände sind zwei nackte Mädchen, die in einer Sommernacht auf mondsilberner Wiese Ringelreihen tanzen.“ Buchmann, trinken Sie mal einen Kognak; vielleicht wird Ihnen dann wieder besser. — A. B.: Aber, Adelheid! Machen Sie doch lieber keine Witze, sondern Ihre Schularbeiten.

**Bremerhaven.** D. B.: Die „Norddeutsche Volksstimme“ (Nr. 7) behauptet: „Dr. Diederich Hahn hat nicht nur den Hauptanteil an dieser Sündenschuld, sondern er zählt auch mit zu jenen parlamentarischen Mächten, die die erbittertsten Feinde einer noch so bescheidenen Volksvermehrung sind.“ Ein Hahn ist sonst kein Feind der Volksvermehrung.

**Bukarest.** A.: Der „Rumänische Lloyd“ (Nr. 7336) berichtet aus Berlin den 3. Jan.: „Der Kronprinz ist heute früh in der Hauptstadt eingetroffen und verbrachte den Vormittag im Kreise einer Familie.“ Ei, ei, warum so anonym? Der Kronprinz sollte die Familien nennen, bei denen er verkehrt

**Düsseldorf.** D.: Der „Düsseldorfer Gen.-Anz.“ (Nr. 10) meldet: „Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Gerüchte, Rußland habe an China Forderungen bezüglich der Mongolei gerichtet und bereite eine Beisetzung derselben vor, sind völlig aus der Luft gegriffen.“ Sehr richtig! Die Mongolei ist noch lange nicht soweit, sich begraben zu lassen.

**Erfurt.** M.: Im „Erfurter Allg. Anz.“ (Nr. 10) findet sich folgende Anzeige: „Zwei ältere Unteroffiziere wünschen die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks späterer Heirat.“ Pfui, diese Sparsamkeit ist geradezu unmoralisch. — Übrigens Prost! Wir kommen Ihnen nach.

**Freiburg (Breisgau).** K. S.: In der „Freiburger Ztg.“ (Nr. 7) lesen wir folgende Anzeige: „Säug-Amme. Junge, gesunde Dame geht sofort als Säugamme.“ Eine junge Dame? Warum nicht ein gnädiges Fräulein? Freilich können Säugammen sehr ungnädig sein.

**Friedenau.** B. K. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Glatz.** A.: Die „Glatzer Ztg.“ (Nr. 2) tadelt, daß der Hauptmann Lux von dem französischen Kriegsminister empfangen worden ist und zitiert hierüber aus den „Leipz. Neuest. Nachrichten“ folgende Worte über die Auffassung unserer militärischen Kreise: Bei uns „würde ihn wohl das lebhafte Gefühl beseelen, bereits mit einem Fuß im Zylinder zu sehen.“ Mit einem Fuß kann man in einem Zylinder gar nichts sehen, auch nicht, wenn er Hühneraugen hat.

**Gleiwitz.** G.: Der „Oberschles. Wanderer“ (Nr. 10) behauptet: „Wiesbaden hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl die meisten Esel in Deutschland.“ Na na, stimmt das auch? Oder schneiden die Wiesbadener aus Lokalpatriotismus auf?

**Görbersdorf.** E.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 18) meldet aus Konstantinopel: „Der Großwesir ist an Bronchitis erkrankt und hütet das Bett.“ Bravo! Wie modern ist doch die Türkei! Sie ist der erste Staat, der einen eigenen Grogminister hat. Hoffentlich nimmt der Minister nicht zu viel Wasser.

**Gotha.** E. G.: Das „Gothaische Tgbl.“ (Nr. 128) enthält eine Bekanntmachung des Stadtrats von Gotha über die Maßregeln zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche; es heißt in der Bekanntmachung: „Sämtliche Wiederverkäufer und Schweine unterliegen der Gehöftesperre.“ Warum nur die Wiederverkäufer? Auch die Verkäufer, die nicht Wiederverkäufer sind, können die Seuche übertragen. Aber sehr höflich finden wir die Zusammenstellung mit den Schweinen nicht. — Dieselbe Zeitung (Nr. 6) meldet aus Astrachan: „Auf einer Eisscholle, die sich losgerissen hat, sind viele Fischer ins Meer getrieben worden. Ein Einbrecher ist zur Hilfeleistung abgegangen.“ Das ist wohl ein Einbrecher, der auf dem Eise einbricht. Der wird aber nicht viel helfen.

**Grossrosenburg.** P.: Leider nicht geeignet.

**Hamburg.** E. P.: Der Scherz lag bereits vor.

**Hannover.** P. Z.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

**Kreuzburg (Oberschlesien).** Z.: Der „Breslauer Gen.-Anz.“ (Nr. 3) meldet unter


REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

**Leute von heute** Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
**Arthur Seyfarth,**
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde** ::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Familienanzeigen: „Geboren: Ein Sohn: Herrn Reinhold Weist, Breslau. Herrn Leo, Kaplan, Posen.“ Sollte das Komma zwischen Leo und Kaplan nicht auf eine krankhafte Ursache, vielleicht auf einen Kommabazillus zurückzuführen sein?

**Kreuznach.** V.: Die konservative „Kreuznacher Ztg.“ (Nr. 2) berichtet über eine Versammlung des Bundes der Landwirte in Kreuznach, bei der der Ökonomierat Lucke eine Rede hielt. In dem Bericht über diese Rede heißt es: „Ich glaube an den allmächtigen Gott und seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, so klang es ergreifend von den Lippen dieser ehrwürdigen, aber noch in voller Manneskraft dastehenden Gestalt. Ein Sturm des Beifalls und der Begeisterung erhob sich bei diesen schlechten Worten des Redners.“ Wenn die „Kreuznacher Ztg.“ diese Worte des Herrn Lucke schlecht nennt, so scheint sie bis auf den Tiefstand des Modernismus gesunken zu sein.

**Liegnitz.** E. Sch.: Sie senden uns ein sozialdemokratisches Flugblatt, in dem es heißt: „Wähler des Kreises Liegnitz-Haynau-Goldberg! Fallt auf diesen Schwindel nicht hinein, denkt an das Wort des Dichters der Loreley, Heinrich v. Heine:

Denn es will mich schier bedünken,
Daß der Rabbi und der Mönch,
Daß sie alle beide stinken!“

Was sagt August von Bebel dazu? Heine war doch nicht ganz so schlecht, wie die Roten ihn, obwohl sie ihn hier als Gewährsmann heranziehen, hier machen möchten. — N. N.: Leider nicht verwendbar.

**Lörrach.** A. Z.-Stammtisch: Die „Volkszeitung“ von Lörrach vom 6. Januar enthält folgendes Gedicht:

„Gedicht ans Zentrum.
Von einem Lörracher Zimmermann.

Es zogen drei Burschen wohl auf dem Rhein,
Hinüber in jedes Haus hinein,
Mit Flugblättern vom Zenterum,
O jerum, jerum, jerum.
Die Burschen, sie hießen Wahrheit, Freiheit, Recht,
Doch diese Namen passen sehr schlecht.
Die Wahrheit hat betrogen ein ganzes Volk,
Die Freiheit geschmiedet Ketten dem Volk,
Und das Recht ist besudelt ganz schwarz im Gesicht.

O Wahrheit, o Freiheit, o Recht,
Gestempelt hast du den Arbeiter zum Knecht!
O Recht, o Freiheit, o Wahrheit,
Dir etwas zu glauben wär' eine Narrheit!
O Wahrheit, o Recht, o Freiheit,
Kannst jetzt zu Hause bleiben mit deiner Gescheidtheit!“

O du Lörracher Zimmermann, wo hast du das Loch gelassen, in das du wegen deiner Dichtungen eingesperrt zu werden verdienst?

**Mülheim a. Rh.** R. W.: Mit Dank abgelehnt.

**Neumünster.** F. M.: Die „Marner Ztg.“ (Nr. 3) dichtet:

„Winter zieht nun ein ins Land
Mit den kalten Tagen,
Froher Mut, zufriedner Sinn
Hilft auch die ertragen.

‚Mach' es gnädig,‘ fleht der Greis
Still im bittren Harne,
Junges Blut beim Abendtanz
Hält sich fest im Arme.“

Besser, der Harn ist bitter als daß er süß ist. Zucker ist dort unangenehm, besonders bei Greisen.

**Neisse.** Th. J.: Derselbe Scherz ist uns von verschiedenen Seiten zugegangen.

**Plauen (Vogtl.)** B.: Der „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“ (Nr. 2) zitiert über Sparkassen und Teuerung einen Artikel der „Deutschen Sparkassen-Ztg.“, in dem es heißt: „Namentlich die Nachfrage nach Hypothekarkredit ist infolge der durch die hohen Mietszinse und die Wohnungsnot gesteigerten Bautätigkeit eine ziemlich rege, wodurch die für Belehrungszwecke zur Verfügung stehenden Mittel fast bis zur Neige erschöpft werden.“ Lehren und Leihen sind zwei verwandte Tätigkeiten; wie viele Lehrer müssen borgen! — J.: Die „Leipz. Neuest. Nachrichten“ (Nr. 13) sagen in einem Bericht über die New Yorker Börsenverhältnisse: „Auch wurde die Stimmung durch den Umstand beeinträchtigt, daß für das Ausland per Saldo Verkaufsaufträge im Umfange von 15 000 Tonnen Aktien vorlagen.“ 15 000 Tonnen sind gleich 300 000 Zentnern. Eine solche Masse drückt freilich auf den Markt.

**Potsdam.** R.: Uns ist zugegangen: „As das Leben schaelt“. Plattdütsche Vertellsels von August Seemann. Berlin 1911. Verlag W. Röwer. — „Susiana“ Ein persisches Heldenepos aus dem Urzend des Z'enna Ur-enna ins Allerhöchstdeutsche übertragen und in Verslein gegossen durch Ben Jakr. Frankfurt a. M. Verlag von A. J. Hofmann. 1912.

**Pullach b. München.** A. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Rixdorf.** (Entschuldigen Sie!): G. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Schlettstadt.** Offizierskasino: Das „Schlettstadt. Tgbl.“ vom 2. Januar berichtet über die Ergreifung und Verurteilung des Tagearbeiters Jakob Stahl wegen Diebstahls: „Stahl wurde erst nach dem Diebstahl als Täter festgestellt.“ Unsere Polizei arbeitet unglaublich langsam, wenn sie die Diebe erst nach ihrer Tat ergreift. Es geht ihr wie der Feuerwehr, die fast in allen Fällen erst nach dem Ausbruch des Feuers anrückt. Übrigens heißt dieser Stahl mit Recht Diebstahl.

**Schwedt a. Oder.** E. R.: Die „Angermünder Ztg.“ (Nr. 5) enthält folgende Anzeige: „Den verehrten Herren Schweinebesitzern von Fredersdorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meinen Zuchteber an den Gutsbesitzer Herrn Gustav Metscher hier verkauft habe. Ich bitte die Herren Besitzer, das Vertrauen, welches Sie mir bisher in bezug auf gute Zuchtrasse geschenkt haben, dieses jetzt auch auf Herrn


Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Gedichte eines Großvaters**

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant geb. . Mk. 2,50

. . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters“ herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte. „Hamburgischer Correspondent.“

**Aus allerlei Schubladen**

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«

. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

**Aus alter und neuer Zeit**

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Der neue **KATALOG T 25** über

**Zeiss-Feldstecher**

ist erschienen und wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt

CARL ZEISS JENA

Diese uns gesetzlich geschützte Fabrikmarke stellt den Querschnitt durch ein achromatisches Linsensystem dar. Sie ist auf unseren sämtlichen Fabrikaten angebracht und bürgt für

**höchste optische und mechanische Vollkommenheit**

19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter.

**Selbstunterrichtswerke**

Methode Rustin

Der wissenschaftl. gebild. Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturienten-Examen. Höhere Mädchenschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Studienanstalt. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einj.-Freiw. Der Präparand. Konservatorium. Militäranwärter. Glänz. Erfolge. Anerkennungen u. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam

Postfach 23

**Berliner Luft** Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson

Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!“ — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater“ — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe“ — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!“ — Mein Volontär.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

**Krankenfahrstühle**

für Zimmer u. Strasse Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.

...lich. Maune, Dresden-Löbtau.

— Katalog gratis —

Zugt jeder ucher Stück DRESDEN

Hunde-Zucht-Anstalt u. -Ha...

**Arthur Seyfarth,**

Köstritz, Deutschland.

...nntes Etablissement. — Gegründet ...

...and sämtl. **Rasse-Hunde**

...oderner ::: Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshünd... Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow... ...dhunde. Garant. erstkl. Qualität. Exp... ...len Weltteilen unter Garantie gesu... ...zu jeder Jahreszeit. Preisliste frei... ...racht-Album mit Preisverzeichn. nebst ... ...d. Rassen M 2. Das interess. Werk: „... ...d seine Rassen, Zucht, Pflege, Dress... ...iten“ M. 6. Lieferant vieler europäisch... Prämiiert mit höchsten Auszeichnung...



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0086

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Metscher übertragen zu wollen, welcher stets bemüht sein wird, diese edle Rasse weiterhin noch zu verbessern." Hoffentlich ist der Fleiß des Herrn Metscher von Erfolg gekrönt!

**St. Louis.** L. K.: „Mississippi-Blätter" vom 31. Dezember melden: „Die Trauung von Frl. Fannie Teuscher mit Herrn August H. Boette . . . . fand am Mittwoch Abend in der Wohnung der Brauteltern . . . . statt. Nur die engsten Familienmitglieder waren anwesend." Alle dicken Familienmitglieder waren danach ausgeschlossen. Gehört der Präsident Taft zu den Angehörigen des Brautpaares?

**Stuttgart.** S. H.: Die „Württemberg. Ztg." vom 8. Januar berichtet aus Freiburg: „Gestern vormittag zog ein gewaltiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Reden auf." Hat Erzberger oder Stadthagen geredet?

**Thorn.** M.: Von dem Spion Winogradoff wird in der „Berliner Abendzeitung" (Nr. 14) gesagt: „Er ist unverheiratet und griechisch-römischer Religion." Natürlich! Das ist ein überaus wertvoller Fingerzeig. Man schaffe schleunigst eine lutherisch-römische Religion, und alles ist gut. — Nr. 14 der „Presse" berichtet aus Marienburg: „Ein Gewinn der preußischen Klassenlotterie von 50 Mark fiel in der Ziehung der ersten Klasse in die Marienburger Kollekte. Das Glückslos Nr. 42596 wird von einem hiesigen und drei auswärtigen Inhabern gespielt." So ein Dusel ist aber doch wirklich noch nicht dagewesen.

**Tübingen.** Dr. H.: Den einen Ihrer Beiträge werden wir vielleicht bringen, den andern lehnen wir mit Dank ab.

**Ulm.** Z.: In Nr. 14 des „Ulm. Tgbl." lesen wir: „Hohenheim, 17. Jan. Heute früh sind, wie schon gestern kurz telephonisch gemeldet wurde, wieder zwei heftige Erdstöße vorgekommen, die aus der Ebinger Gegend herzurühren scheinen. Gefühlt wurden dieselben in Hohenheim nicht, während dies in Stuttgart und im Remstal laut telephonischer Mitteilung der Fall war." Kein Wunder, daß man die Erdstöße in Hohenheim nicht gefühlt hat. Jedermann, einschließlich des Berichterstatters, wird sich, da die heftigen Erdstöße bereits am Tage vorher angekündigt worden waren, rechtzeitig aus dem Staube gemacht haben.

**Waldshut.** D. B.: Im „Alb-Boten" (Nr. 17) lesen wir: „Von der Schweizergrenze, 20. Jan. (Kantonratswahl.) Nachdem Herr Professor Graf aus Rafz sein Amt als Kantonsrat niedergelegt hat, müssen sich die Gemeinden nach einem neuen Rat umsehen. Es gibt so viele tüchtige Männer, deshalb ist die Wahl schwer. Um alle Schwierigkeiten zu beseitigen, wurde dieser Tage im ‚Kreuz' der Bekleidungskünstler Herr Fritz Schaad aus Rafz als der geeignetste Mann in Vorschlag gebracht. Auch wir können denselben allen Wählern bestens empfehlen." Wir schließen uns dieser Empfehlung an. Ein Bekleidungskünstler ist natürlich wie kein anderer dazu geeignet, ein Amt zu bekleiden.

**Wiesmoor (Ostfriesland).** Sch.: Der „Allg. Anz. f. Ostfriesland" (Nr. 158) berichtet von dem Unfall eines Pferdes: „Das Tier war krepiert; man nimmt an, daß es vom Hitzschlag getroffen worden ist. Den Kaviar holte bald darauf der Abdecker." Den Kaviar eines Pferdekadavers? Prost Mahlzeit!

**Würzburg.** D. G.: Nr. 15 des „Würzburger Generalanzeigers" meldet: „Treibeis — Glatteis. Der Winter treibt es immer toller. Statt des erhofften Schnees hat er uns vergangene Nacht zur Abwechslung wieder einmal Regen beschert, und wer heute früh auf die Straße trat, um eilenden Schrittes seiner Arbeitsstätte zuzuwandern, der wurde jäh an das Wort Uhlands erinnert: Sehe jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle!" Der arme Berichterstatter! Er schlug schnell in seinem Uhland nach, um ein paar recht schöne Verse zu zitieren, und da mußten ihm nun gerade diese in die Augen fallen. Warum mußte Uhland auch über anderer Leute Verse seine „Glossen" machen!

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 31. Januar 1912.

**Die Redaktion des Kladderadatsch.**


**Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen** **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

## Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

**Berliner Singsang** 25 Kuplets von Louis Herrmann. Mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung. Preis brosch. 2,50 M., geb. 3 M.

**Lustige Leier** von Louis Herrmann ⟿ Preis gebunden 2,25 M.

**Scherzgedichte** Von Otto Sommerstorff ⟿ Mit Buchschmuck von Georg Barlösius ⟿ Sechste Auflage ⟿ Preis gebunden 2,50 M.

**Aus meinem Reimstübel** Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden 2,50 M.

**Stegreifkinder** Gedichte von Waldemar Staegemann. Preis elegant geb. 2 M.

**Tannhäuser** oder **Der Sängerkrieg auf der Wartburg**

Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrangiert von A. Conradi Hochquart mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler. ⟿ Preis 1 M.

Diese höchst eigenartige Parodie steht auf dem Gebiete der humoristischen Musikliteratur einzig da und ist für den Vortrag in geselligen Kreisen ganz besonders empfehlenswert.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68**



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
10.FEB.1912

87

Nr. 6 Berlin, den 11. Februar 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage!

## Wochenkalender

**Montag, den 12. Februar**
Wieder aus der neuen Welt
Klingt es „Taft“ und „Roosevelt“.

**Dienstag, den 13. Februar**
„Nein, ich bin kein Kandidat“,
Teddy heut geschrieben hat.

**Mittwoch, den 14. Februar**
Aber heut: „Will's das Geschäft,
Wählet mich und nicht den Taft“.

**Donnerstag, den 15. Februar**
Heut' indessen: „Kinder, nein,
Kandidat kann ich nicht sein.

**Freitag, den 16. Februar**
Wählt man Taft und wählt nicht mich,
Macht man mich ja lächerlich.

**Sonnabend, den 17. Februar**
Wollt ihr aber dennoch, dann — —“
Montag geht's von vorne an.
P. W. Kladderadatsch

v. Heydebrand (bei der Abreise und in Vorahnung der kommenden Erbschaftssteuer):
„In den neuen Reichstag werde ich wohl das Portemonnaie mitnehmen müssen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Warnung!

Ein Bravo dir, Oktavio!
Das war mal recht geredet,
Ob dich darum auch wenig froh
Die Junkerschar befehdet!
Du hieltst ihr einen Spiegel vor,
Der ihren Unmut weckte
Und den sich das feudale Korps
Nicht hintern Spiegel steckte.

Von Erbschaftssteuer sprachst du dreist
Und von den Liebesgaben,
Von exklusivem Kastengeist,
An dem sich Junker laben.
Dies alles und auch sonst noch viel,
Das müsse anders werden!
Die Rechte hört's mit Angstgefühl
Und staunenden Gebärden.

Sie ist ergrimmt, sie ist verstört,
Sie will vom Stuhle sinken.
Wohl hat sie dies schon oft gehört,
Doch immer von der Linken.
Das ließ sie kalt, sie lachte da,
Es ärgerte sich keiner;
Denn auf der Linken sitzen ja
Nur Nörgler und Verneiner.

Doch jetzt erlebt sie dies — o Graus —
Erstaunt am grünen Holze!
Da ist es mit dem Lachen aus
Und mit dem kühlen Stolze.
Der Herr von Hennings springt vom Sitz
Und wütet wie ein Drache;
Er schießt aus seinem Grobgeschütz
Stinkbomben, voll von Rache.

„Ob Zedlitz lächelt, ob er tobt,
Ist Jacke uns wie Hose.
Ob er uns rügt, ob er uns lobt,
Das ist uns tuttmähmschose.
Gleichgültig ist uns ja sein Haß
Und der auch seiner Gruppe.
Der Zedlitz, der kann sonst uns was.
Er ist uns gänzlich schnuppe!"

Nehmt ihr denn wirklich ohne Wahl
Das Lob hin und den Tadel?
Ist euch das wirklich so egal,
Ihr Herrn vom Junkeradel
Nennt alle ihr — dem Hennings gleich —
Den Zedlitz einen „Ekel"?
Oder erkennt ihr schreckensbleich
Das Mene Mene Tekel?

Kladderadatsch
M. Fr.

---

w. In den besseren Papierhandlungen sieht man jetzt Abreißblocks, auf deren Streifband gedruckt steht: „Dichterzitate". Es ist Toilettepapier, jedes Blatt zeigt ein Wort aus den großen Werken der Weltliteratur. Wir können diese Neuerung nicht froh genug begrüßen. Viele Dichterworte sind ja geradezu zu diesem Zwecke gemacht. So z. B.: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange — Ist sich des rechten Weges wohl bewußt", „Spät kommt ihr, doch ihr kommt", „Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge", „Das ist das Los des Schönen auf der Erde", „Ich hab' hier bloß ein Amt und keine Meinung", „— hart im Raume stoßen sich die Sachen", „Es liegt zu meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir", „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", „Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten", „An der Quelle saß der Knabe", „Durch diese hohle Gasse muß er kommen", „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht", „Es bildet ein Talent sich in der Stille", „So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig", „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt", „Da macht wieder jemand einmal—", „Luft, Luft, Clavigo!", „Trauernd tief saß Don Diego!", „Wer ausharret wird gekrönt!", „Viel Lärm um nichts" und endlich „Der fromme Dichter wird gerochen" u. v. a.

---

### Beratungen im Berliner Schloß

m. br. Majestät wandte sich kürzlich an seinen Oberhofzeremonienmeister mit der Frage: „Wie empfange ich nun eigentlich den ersten sozialdemokratischen Präsidenten des deutschen Reichstages?" Der Hofbeamte antwortete nach kurzem Besinnen: „Ich würde Majestät vorschlagen: in der roten Supraweste der Gardedukorps, mit rotem Adlerorden, im roten Saal. Auf dem Schlosse natürlich die kurbrandenburgische Flagge mit dem roten Adler."

r. m. Die medizinischen Studenten der Breslauer Universität hatten gegen ihren Lehrer, den Kliniker Professor Hasse gestreikt, weil, wie sie behaupteten, dieser sie wie Schulbuben behandle. Hasse hat nun zwar die Erklärung abgegeben, daß eine früher gegen ihn gerichtete Beschwerde ihn tief gekränkt und sein bisweilen rauhes Verhalten verursacht habe. Aber diese Erklärung hatte nur geringen Erfolg; sie konnte die Studenten nicht von ihrem Hasse gegen Hasse abbringen. Sie wollen zwar einstweilen den Vorlesungen von Hasse wieder beiwohnen, sie können sich aber nicht so weit mit ihrem Hasse abfinden, daß sie sich mit Hasse abfinden wollen; sondern sie erwarten von ihrer noch schwebenden Beschwerde den Erfolg, daß man den Grund zu ihrem Hasse würdigen und Hasse entfernen werde.

---

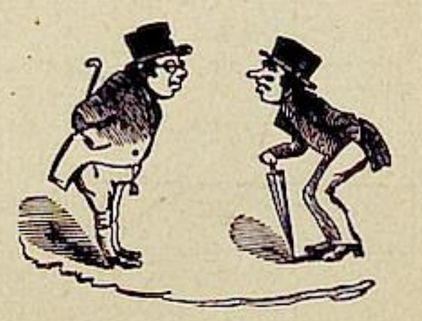
### Der Rosenkrieg

Italien ist mit Frankreich Schuß.
Man macht sich beiderseits Verdruß
Und schilt den andern patzig.
Zur Mücke wird der Elefant,
Zum Berge wird das Körnchen Sand — —
Mit einem Wort, „man hat sich".

Und weil man sich so arg verkracht,
Tat zu Paris man in die Acht
Die Blumen der Rivière.
Die Rose blüht, der Dorn, der sticht — — —
So hütet Frankreich treu und schlicht
Die nationale Ehre!

Ja, ja, du bist und bleibst, la France,
Doch ein Kulturstaat ersten Rangs,
Ich sag's zu deinem Ruhme:
Selbst wenn du brummst und wenn du knurrst
Als schwer gekränkte Leberwurst,
Du tust es — durch die Blume!

h. st.



Müller. Der Antisemit Traese hat sich uffjelöst.
Schultze. Is er in de Luft jejangen?
Müller. Nee, er is bei die Antisemiten ausjesprungen und mang die Konservativen injesprungen.
Schultze. Die wer'n mit seine Ansichten schon inverstanden sind. Traefliche Ansichten haben sie sehr jerne. fr.

---

Müller. Haste det jelesen von den konservativen Schießer in Tapiau?
Schultze. Wat denn?
Müller. Na, der hat doch, als er an Kaisers Jeburtstag von det konservative Essen nach Haus jekommen is, een paar scharfe Schüsse durch die Tür abjejeben, weil nebenan die jemeine Bürjerschaft mit dem Bürjermeister an die Spitze een Festdiner hatte.
Schultze. Wundert mir in jeringsten jarnich. Denn erstens können die Blauen det nich fassen, det andere Leute nich tanzen, wenn se pfeifen, un dieser Schießonkel hatte doch wohl eenen jepfiffen, zweetens war nich bloß sein Browning sondern ooch er jeladen, drittens war ihm woll die Luft knapp, un so wollte er sich welche machen, un viertens sind die Stockkonservativen überhaupt immer zum Schießen. w.

---

## Heil uns!

Nun laßt die Zimbel, laßt die Leier tönen,
Die Trommel rühret, die Trompete blast —
Daß wie ein wilder Taumel alles Schönen
Der Jubel über diesen Erdball rast.

Glückselig scheint mir diese heilige Stunde,
Lebendig ward der Greise Jugendtraum,
Aus fernen Landen tönt die Märchenkunde,
Ach, daß sie Wahrheit kündet, faßt man kaum.

Aufrichtet sich der Greis an seinem Stabe,
Die Jungfrau glüht beschämt und tiefgerührt;
Mit hellem Aug' blickt in die Welt der Knabe,
Weil er den Hauch der Ewigkeit verspürt.

Es gibt ein Ewiges! O ja, beim Himmel,
Versinke, was da will und was da mag;
Wir spüren in dem wüsten Weltgewimmel
Der Ewigkeit gewaltigen Stundenschlag.

Wo ist ein Menzel, wo ein Chodowiecki,
Zu schildern der Unsterblichen Geschick:
Aus der Versenkung taucht der Graf Kwilecki
Und auch — ihr Götter! — Negus Menelik. w.

## „Rixdorfia sei's Panier!"

m. br. Die Pietät stirbt in unserem Zeitalter, dem man gerne soviel Böses nachsagt, doch nicht aus, wie wir mit inniger Freude konstatieren können. So hat sich z. B. in diesen Tagen unter dem Namen „Landsmannschaft Rixdorfia" eine Vereinigung alter Rixdorfer Bürger und Bürgerinnen gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre ehrwürdigen Rixdorfer Sitten und Gebräuche — trotz Neukölln! — bis auf das kleinste zu wahren, bei Festlichkeiten aller Art, wie Bällen und Schützenfesten nur die „Rixdorfer Polka" zu tanzen und den Namen „Neukölln", gegen den sie aus Gründen der Pietät Einspruch erheben, durchaus zu perhorreszieren. Ja, die Satzungen der „Landsmannschaft Rixdorfia" sind so strenge, daß jeder, der erstens den Namen „Neukölln" in den Mund nimmt, zweitens einen mit „Neukölln" bezeichneten Omnibus besteigt, drittens die „Neuköllnische Zeitung" hält, ohne Gnade und Barmherzigkeit nach vorherigem Beschluß des Präsidiums der Landsmannschaft echte, richtige, gepfefferte, alte „Rixdorfer Senge" kriegt. — An jedem ersten Sonnabend des Monats veranstaltet die „Landsmannschaft Rixdorfia" einen Demonstrationszug durch Neukölln mit einem Musikkorps an der Spitze, das die Lieder „Heimatname, o wie traut — Rixdorf, du mein Wonnelaut!" und „In Rixdorf ist Musike" spielt. Bei der darauf folgenden Kneiptafel aber braust wie ein Donnerhall der Sang in die Lüfte: „Stoßt an, Rixdorf soll leben, hurra, hoch!"

---

Alle Welt staunt über die Pracht dieses Winters. Frost, Sonnenschein und vor allen Dingen Schnee, Schnee, nichts als Schnee! Wohin das Auge blickt, ist alles weiß.

Das macht die Konkurrenz. Der Wettermacher Petrus will es Wertheim, Tietz und Jandorf gleichtun, er will auch seine weiße Woche haben.

---

w. In der Zeitschrift „Der Katholik" veröffentlicht der Pfarrer Dr. Zisterer Untersuchungen über Hölle und Teufel. Er behauptet, daß es nur einen Teufel, aber viele böse Geister gebe. Er sagt dann ferner, daß das Reich der bösen Geister einheitlich ist, daß sie sich solidarisch verbunden fühlen und daß sie auch ohne ihren Führer, den Teufel, die Erde unsicher machen.

Zweifellos verdienen diese sorgfältigen Forschungen alle Beachtung. Zisterer ist, das sieht man ohne weiteres, der rechte Mann für solche Sache, denn er ist offenbar höllisch schlau. Außerdem braucht man nur seine Schriften zu lesen, um zu erkennen, daß es Geister gibt, mit denen es bös aussieht, und daß auf Erden immer noch der Teufel los ist. Wir würden daher keineswegs glauben, daß es bei Zisterer oder vielmehr bei seinen Forschungen nicht richtig sei, wenn wir nicht seiner Ansicht, es gäbe nur einen Teufel, widersprechen müßten. Ja, trotz Zisterer behaupten wir, daß es viele dumme Teufel gibt; er selbst wird nicht leugnen wollen, daß ein Mann, wie er, ohne sie gar nicht auskommen könnte.

Am Sonntag, den 18. Februar 1912 erscheint die

**Karnevalsnummer des Kladderadatsch**

Preis 25 Pfennig

Vorausbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen an sowie die Verlagshandlung **A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

Verantwortlicher Redakteur: Karl Wancke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Akromegalie

„Bethmann, die Linke ist aber ganz furchtbar stark entwickelt! Glauben Sie, daß Sie dies krankhafte Riesenwachstum der Hand werden heilen können?“

Einzige Annoncen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für deutsche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.

Kla

Nr. 6 Erstes Beiblatt

Lehrhaftes

Im Jahre 1415 belehnte Kaiser Sigismund d
mit der Mark Brandenburg, wo sie 500 Ja

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0091

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Erstes Beiblatt | Berlin, den 11. Februar 1912 | LXV. Jahrgang

## Lehrhaftes vom sozialdemokratischen Historikerstuhl

Im Jahre 1415 belehnte Kaiser Sigismund die Hohenzollern mit der Mark Brandenburg, wo sie 500 Jahre regierten,

bis ihnen Potsdam und Osthavelland, Teltow-Beeskow-Charlottenburg, sowie der größte Teil von Berlin nebst Rixdorf von unseren Genossen abgenommen wurde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0092

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"**

Etatdebatte (sprich: Zustandsstreit).

Abg. v. Pappenheim (k.): Wenn die Berliner Stadtbahn meine Rede hört, so wird sie sofort elektrisiert sein; aber der Tarif, der nicht erhöht wird, hat seinen Beruf verfehlt. Die Autorität des Staates ist der Granit, an dem die Sozialdemokratie sich den Zahn der Zeit ausbrechen wird. Wir werden das Erbe, das unsere Väter hinterlassen haben, erwerben, um es zu besitzen, aber nicht, um es zu versteuern.

Abg. Herold (Z.): Gegen Demokraten helfen nur Traktaten. Hier Christentum und Nächstenliebe, dort Judentum, Islam und Vielweiberei! Die glaubenslose Sozialdemokratie muß verbrannt werden; eine vorherige Untersuchung ihrer Virginität ist überflüssig.

Abg. Hirsch (Soz.): Der Abg. Müller-Fulda hat an uns geschrieben. Und nun möchte das Zentrum ihn den wilden Mann spielen lassen. Was soll eine Untersuchung seines Geisteszustandes? Ich warne Neugierige.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Hirsch hat den Herold totgeschlagen, so daß der letztere quietscht. Quietschen ist ein Todesbeweis. Denn wer quietscht, ist tot. Der Papst erläßt jetzt lauter Motuproprios, so daß eine ständige Kommission eingesetzt werden müßte, die im Motupropriierungsverfahren feststellt, ob alles festgeschraubt oder ob eine Schraube locker ist.

Minister des Innern von Dallwitz: Eidbrecher, Lügner, Lumpen, Schufte, Ehrabschneider, — ich meine nicht Sie, meine Herren, sondern die Beamten, die sozialdemokratisch wählen.

Finanzminister Lentze: Ich brauche Geld.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Ich brauche Geld.

Handelsminister Sydow: Ich brauche Geld.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (fk.): Der Landrat muß politisch kastriert werden, damit er unpolitisch wird. Wenn die Konservativen sich nicht ändern, so prophezeie ich ihnen als Rabe Unglück; ja, ich bin ein Rabe unter den Konservativen, aber ein weißer.

Abg. Gyßling (Vp.) spricht zur allgemeinen Überraschung über den Etat.

Abg. Ströbel (Soz.) erhält drei Ordnungsrufe; sonst hatte seine Rede keinen Zweck.

Abg. v. Hennings (k.): Die Wahlkreiseinteilung ist historisch, die Bevorzugung des Adels ist historisch, die Erbschaftssteuerfreiheit der Frauen und Deszendenten ist historisch, die Liebesgaben sind historisch, der Judenhaß ist historisch. Respekt vor der Historie! Der Freiherr v. Zedlitz ist ein Ekel.

Abg. v. Kardorff (fk.): Ich gebe an Weißheit meinem Mitraben v. Zedlitz nichts nach. Die Zunge, die er Ihnen herausgesteckt hat, war die Zunge der ganzen Partei.

Abg. Fischbeck (Vp.) spricht überflüssigerweise über den Etat.

Abg. Herold (Z.): Als zweiter Redner unserer Partei kann ich dem ersten Redner nicht durchweg beistimmen; ich muß vielmehr viel sanfter sein als dieser.

Abg. Lohmann (natl.): Das habe ich nicht nötig.

Der Etat (sprich: Zustand) geht an die Budgetkommission (sprich: Haushaltsauftrag). m. fr.

# Werden Sie Redner!

## Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum **freien Redner** durch **Brechts** tausendfach **bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken,**

## freie Vortrags- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder **unter Garantie** zu einem logischen, ruhigen **Denker**, zum freien, einflußreichen **Redner** und fesselnden, interessanten **Gesellschafter** ausbilden. Das nach unserer Methode geschulte **Gedächtnis** erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Ob Sie in öffentlichen Versammlungen als **Vortragender** oder **Diskussionsredner**, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen sprechen, ob Sie **Tischreden** halten oder durch längere Ausführungen Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.**

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von der

**Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 357,** Potsdamerstr. 123b.

Herr Professor **B.** in St.: Nehmen Sie meinen Dank und meine Anerkennung entgegen für die vorzügliche Ausbildung. **Eine solche Redefähigkeit,** wie man sie durch Ihre Methode erlernt, **sollte Gemeingut der Menschen werden.**

Herr Kaufmann **A. B.** in L.: **Meine Erwartungen haben sich nicht nur vollkommen erfüllt, sondern sind** durch die überraschenden Resultate Ihrer leichtfaßlichen Methode **bei weitem übertroffen** worden.

Freiherr **v. B.:** Ich habe viel gelernt durch Ihren Ausbildungskursus. Gestern hielt ich meinen ersten Vortrag im Offizierkasino. **Ich merke wohl, wie dankbar ich Ihnen sein muß.**

Herr Schriftsteller **L. W.** in B.: Dank, vielen Dank, das will ich zuerst betonen, für Ihr vorzügliches Meisterwerk. Das Lehrsystem für eine musterhafte Selbstbildung der Redner nach Ihrer Art **ist das beste,** was ich bis jetzt kennen lernte. **Es existiert kein einziges Werk, das durch praktische Anwendung der Theorie Ihrem System in so musterhafter Art auch nur annähernd gleichkommt.**

## Wer studiert Brechts Redekunst?

Unter den Beziehern von Brechts „Ausbildungskursus für logisches Denken und freie Redekunst" befanden sich in **letzter Zeit** (der Zahl nach geordnet):

1 Minister.
5 Konsuln.
18 Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.
24 Professoren.
25 Polizei-Offiziere.
26 Kommerzienräte.
27 Forstbeamte.
29 Postdirektoren.
35 Künstler.
47 Gerichtsräte und Richter.
49 Schriftsteller.
53 Sekretäre.
54 Bürgermeister.
69 Rechtsanwälte.
73 Geistliche.
73 Gutsbesitzer.
76 Inspektoren.
78 Reg.-Assessoren und Referendare.
80 Damen.
81 Hotelbesitzer, Oberkellner u. Kellner.
90 Apotheker und Chemiker.
95 Offiziere und Adelige.
124 Studenten.
127 Militär- und Marineangehörige.
127 Privatiers, Vereine.
171 Aerzte.
176 Direktoren.
259 Schuldirektoren, Oberlehrer u. Lehrer.
277 Fabrikbesitzer.
334 Beamte verschiedener Kategorien.
347 Baumeister und Ingenieure.
371 Gewerbetreibende und Handwerker.
715 Kaufleute.

**und Tausende andere.**

**Alle rühmen diese Bildungsmethode.**


Cavete, consules!

☆ Die Gasthofsdiener in Koblenz, die vor d
setzen, um die ankommenden Reisenden in
locken, baten die Eisenbahnbehörde mit Rück
Unbilden der Witterung um die Erlaubnis, in
des Bahnhofs zu warten. Diese Erlaubnis w
zur Begründung wurde neben anderen Umständ
nach einer vor Jahren erteilten Erlaubnis
Hoteldiener sich in der Vorhalle an die
weshalb eine frühere Erneuerung des Antrie
geworden sei.

Die Eisenbahnverwaltung ist nicht gesonn
Hoteldienern anzustreichen. Dazu kommt, daß
dieser Leute, die auf den Straßen oft zu Fuß


Ihr Mann will vorankommen

Einzig in seiner Art und für

Zentrums-Al

Mit reichem Textinhalt u. über 300
Preis M. 5,–. Zweihundert Exe

Das Organ des „Evangelischen Bundes zur

„Das ist ein Buch, an dem unse
helle Freude haben werden und da
angelegentlich empfohlen sein soll. I
sinnigen Humors, scharfer Satire, schl
und doch mit eindringlichem Ernste
gutes Stück deutscher Kulturgeschich
trefflichen Zeichnungen gefesselten Bli
gerade unter den gegenwärtigen staat
politischen Verhältnissen von weitgeh
Bedeutung ist. Besonders dankenswe
fügen eines verbindenden Textes, der
geschichtlichen Ereignissen nicht Vertra
ständnis für Wort und Bild vermitte
vollen Genusse des prächtigen Inhaltes

Durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen.

Ver



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0093

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Cavete, consules!

✡ Die Gasthofsdiener in Koblenz, die vor dem Bahnhof stehen, um die ankommenden Reisenden in ihre Netze zu locken, baten die Eisenbahnbehörde mit Rücksicht auf die Unbilden der Witterung um die Erlaubnis, in der Vorhalle des Bahnhofs zu warten. Diese Erlaubnis wurde versagt; zur Begründung wurde neben anderen Umständen ausgeführt, nach einer vor Jahren erteilten Erlaubnis hätten die Hoteldiener sich in der Vorhalle an die Wand gelehnt, weshalb eine frühere Erneuerung des Anstrichs notwendig geworden sei.

Die Eisenbahnverwaltung ist nicht gesonnen, dies den Hoteldienern anzustreichen. Dazu kommt, daß das Schuhzeug dieser Leute, die auf den Straßen oft zu Fuß gehen, nicht ganz sauber ist und auf dem Fußboden der Vorhalle Spuren hinterläßt, die durch staatlich besoldete Reinemachefrauen beseitigt werden müssen. Die Schritte der betreffenden Hoteldiener nützen auch allmählich den Fußboden» ab. Endlich verschlechtert das permanente Atmen der Gasthofsdiener die Luft in der Vorhalle, so daß die Fenster öfters geöffnet werden müssen; dies geschieht durch Angestellte der Eisenbahn, die für ihre Tätigkeit vom Staate bezahlt werden.

Es wird sich fragen, ob der Aufenthalt der Gasthofdiener vor dem Bahnhof noch ferner zu gestatten ist, da die Blicke, die sie bei der Ankunft eines Zuges scharf durch die Türscheiben nach dem Innern des Bahnhofs richten, auf die Dauer diese Glasscheiben abnutzen, so daß sie dünner werden und nicht mehr so widerstandsfähig sind.

Der Mann will vorankommen

etwas Besonderes leisten, seine Konkurrenten überflügeln, seine Zukunft sicherstellen. Dazu muss er geistig **über** den **anderen stehen** und körperlich leistungsfähig sein. Versuchen Sie

**die echten KOLA-**
Pastillen
**Marke Dallmann**
Schachtel **1 M.** in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Einzig in seiner Art und für die heutige Zeit von größtem Interesse ist das

# Zentrums-Album des Kladderadatsch

## 1870—1910

**Mit reichem Textinhalt u. über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 S. stark. In kart. Einband. Preis M. 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à M. 10,—**

◆ ◆ ◆

**Das Organ des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen" äußert sich über das Werk:**

„Das ist ein Buch, an dem unsere Freunde ihre helle Freude haben werden und das darum allen angelegentlich empfohlen sein soll. Im Gewande feinsinnigen Humors, scharfer Satire, schlagfertigen Witzes und doch mit eindringlichem Ernste zieht hier ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte an dem von trefflichen Zeichnungen gefesselten Blick vorüber, das gerade unter den gegenwärtigen staats- und kirchenpolitischen Verhältnissen von weitgehender aktueller Bedeutung ist. Besonders dankenswert ist das Einfügen eines verbindenden Textes, der dem mit den geschichtlichen Ereignissen nicht Vertrauten das Verständnis für Wort und Bild vermittelt und so zum vollen Genusse des prächtigen Inhaltes verhilft. Dabei ist das Album keineswegs nur humoristisch aufzufassen und zu werten. Seine Absicht ist vielmehr die, die Zentrumsherrschaft zu erschüttern durch Nachweis der aus der Zentrumspolitik für Volk und Vaterland erwachsenden Gefahr. So will es — wie das Vorwort sagt — ein ernstes Kampfbuch sein, „das dazu beitragen will, die Kraft zu stählen zu unermüdlichem Widerstande, zur Erreichung eines Zieles aufs innigste zu wünschen", „zur Erringung endlichen Sieges". — Auch deshalb sollte dieses von der Treue zu Kaiser und Reich beseelte Buch — ein würdiges Seitenstück zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch — weite Verbreitung in Bundeskreisen finden."

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0094

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Eine neue Hochschule

s. Es werden heutzutage viel zu viel Spione abgefaßt. Man ersieht daraus, daß die Ausbildung der Spione noch bei weitem nicht eine so vollkommene ist, wie sie ihr vielseitiger und verantwortungsvoller Beruf erfordert. Um diesem Übelstande endlich wirksam abzuhelfen, soll im Haag eine „Akademie für Hochverrat, Spionage und verwandte Fächer" begründet worden. Jeder „stud. spi." — in höheren Semestern „cand. spi." — hat einen theoretischen und einen praktischen Kursus durchzumachen und mehrere Prüfungen abzulegen, bei denen natürlich das Luchsen, Abschreiben und Mogeln jeder Art nicht nur erlaubt ist, sondern sogar die Note verbessert. Die einzelnen Lehrfächer sind äußerst mannigfaltig. Erwähnt seien hier nur das Einschleichen in Festungen (Lehrer Mr. Trench aus Glatz), das Ausbrechen aus solchen (Hauptmann Lux), die Werftkunde (Anleitung der Herren Hirsch und Frankenthal), der Verkehr mit Unterspionen und die Benutzung von Deckadressen (Mr. Steward aus London), das Auftreten vor Gericht (derselbe), das Bestechungswesen (Lehrer ein Prof. Rublowitsch aus Moskau, sowie Mister M. Schultz, z. Z. jedoch unabkömmlich), dazu die Spionensprache, die Verkleidungstechnik, das Betrunkenmachen von Marineunteroffizieren (nicht leicht!), die Leitung umfangreicher Durchstechereien, die Dressur von Schweinehunden, Galgenvögeln und anderen nützlichen Tieren, die Schnüffelnasenhygiene u. a. m. Für weibliche Spione kommt hinzu das Anlocken und „Auspumpen" junger Offiziere; hier erteilt Mlle. Thirion aus Paris liebenswürdigen Unterricht (wöchentlich drei Schäferstündchen). — Höchst unterhaltend sind die praktischen Übungen der Studierenden im gegenseitigen Überwachen, Auskundschaften und Verpetzen; man kann es hier bis zur „Petze", ja, zur „Oberpetze" bringen, Auf Wunsch erfolgt auch Ausbildung als Lockspitzel. — Wer das Examen sowohl als Land- wie als Marinespion bestanden hat, wird „doctor utriuspia" und erhält den Luchsorden pour le filou am hänfenen Bande.

Daß das verdienstvolle Unternehmen gerade im Haag ins Leben tritt und sogar an das internationale Schiedsgericht angegliedert werden soll, erklärt sich leicht: jede Aburteilung eines Spions erregt Mißstimmung bei beiden beteiligten Nationen und vermehrt die Kriegsgefahr. Erwischt man hingegen keinen mehr und erhält jeder Staat nur zuverlässige Nachrichten, so kennt man sich bald gegenseitig so genau, daß sich niemand mehr „anzufangen" getraut. Damit ist der ewige Friede gesichert. Auch kann man sich gegenseitig durch Zusendung von „Austauschspionen" unbedenklich eine Gefälligkeit erweisen, und kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Auf einen starken Andrang, namentlich von Engländern, zu der Hochschule wird gerechnet. Bei diesem Volke ist die Spionage bereits ein so beliebter Sport geworden, daß es zum guten Tone gehört, auf der Kontinentreise einen Abstecher nach Leipzig gemacht und dann „zur Nachkur" einige Jahre auf deutschen Festungen verbracht zu haben. Man nennt das dort mit Rücksicht auf die Stammverwandtschaft mit uns eine „Vetternreise".

Nr. 6
Zweites Beiblatt
Klad

Früher, mit der „Umsturzfibel",
Ging's dem Kleinen gar nicht übel!
Froh sang er den Phrasenreigen

Zukunfts-Aus

„Was kostet ein Heydebrand?" – „150 000 M." –
„Eventuell möchte ich einen Oldenburg aus J

**Jdeal**
sichtbar schreibend
Präcisionsprodukte
Ideal Strapazier-Schreibmaschine für das Büro.
Erika für kleinere Büros, Detailgeschäfte, für den Privatgebrauch u. die Reise.
SEIDEL & NAUMANN A.-G. DRESDEN
**Erika**

**Kotillon-Artikel**
**Masken-Kostüme**
Kotillon-Katalog frei.
Neuester Kotillonscherz: Hosenrockzauber Einnahme v. Tripolis
Kostüm-Katalog frei.
Katalog für Vortragsliteratur frei.
E. Neumann & Co
Hoflieferanten DRESDEN-N. 17 Es

**Berliner Luft** Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.
Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!" — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater" — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!" — Mein Volontär.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

**Lilienmilch-Seife** echte, extra zart u. mild. Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

**CÄSAR & MINKA**
Racehunde-Züchterei und Handlung, ZAHNA (Preußen)
empfiehlt
**Edelste Racehunde**
Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen.
Illustr. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. Die Broschüre: „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein: „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.

**Lektüre** (distinguierte und pikante)
10 verschiedene Bände; früher pro Band bis zu 5 M. Ladenpreis, jetzt alle 10 Bände franko bei Vorhereinsendung 4,90 M. Nachnahme 5,30 M. Vorrat gering, daher nur einmal. Angebot. Versandhaus Gericke, Berlin W 8, Friedrichstr. 79 (gegr. 1871).

**Gottes Teppich**
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

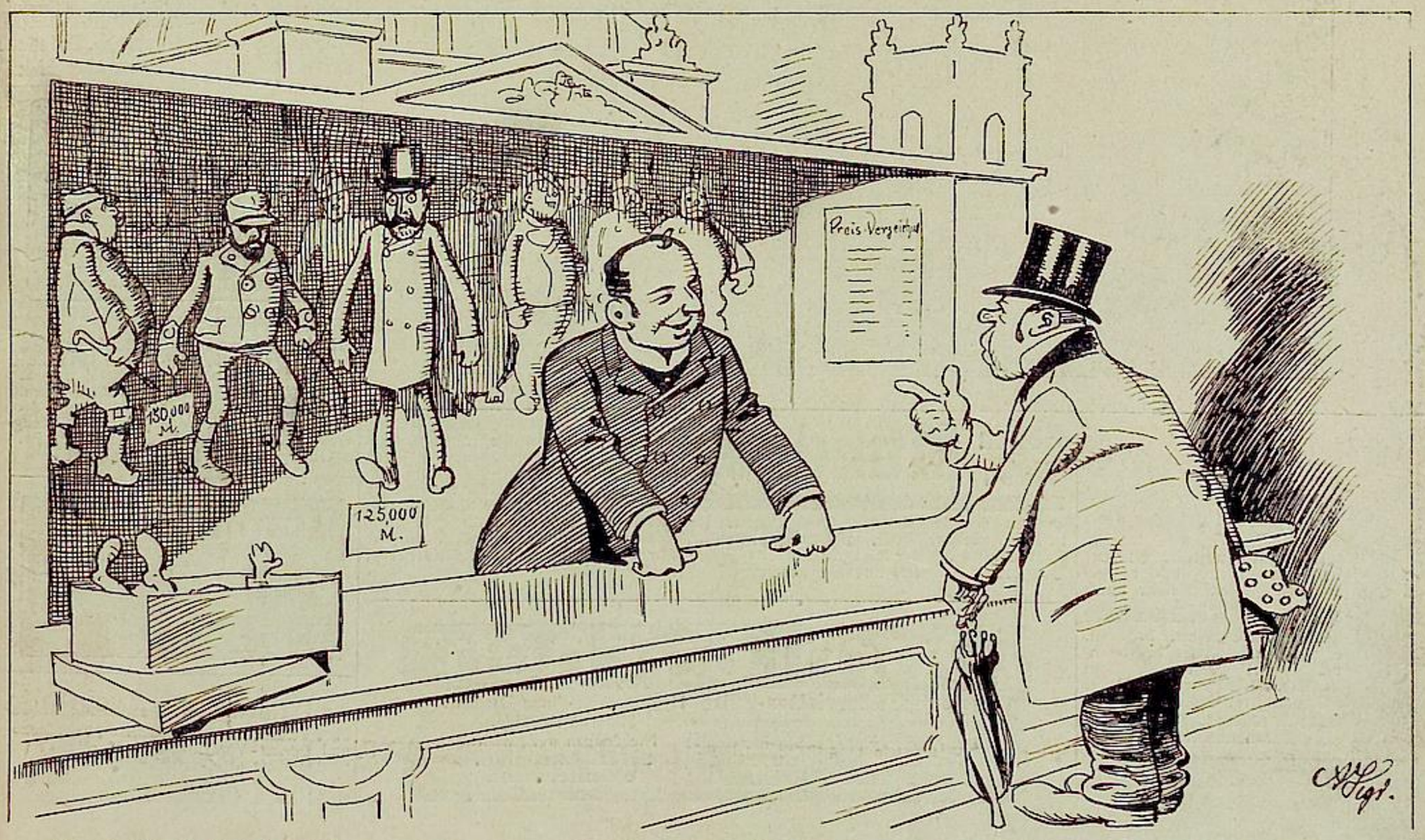
Berlin,
den 11. Februar 1912

## Veränderte Zeiten

Früher, mit der „Umsturzfibel“,
Ging's dem Kleinen gar nicht übel!
Froh sang er den Phrasenreigen

Aber heute, als ein Mann,
Soll er uns nun wirklich zeigen,
Ob er auch was praktisch kann!

## Zukunfts-Ausverkauf beim Reichstags-Wertheim




„Was kostet ein Heydebrand?“ — „150 000 M.“ — „Und ein guter v. Kröcher?“ — „Den kann ich schon für 125 000 M. geben.“ — „Er eventuell möchte ich einen Oldenburg aus Januschau haben!“ — „Ist nicht auf Lager, wäre übrigens auch unbezahlbar.“

Kotillon-Artikel
Masken-Kostüme
Kotillon-Katalog frei.
Neuester Kotillonscherz: Hosenrocka... Einnahme v. ...
Kostüm-Katalog frei.
Katalog für Vortragsliteratur frei.
E. Neumann & Co.
Hoflieferanten DRESDEN-N.

Lektüre (distingu... und p...
10 verschiedene Bände; früher pro Ba... zu 5 M. Ladenpreis, jetzt alle 10 B... franko bei Vorhereinsendung 4,80 ... Nachnahme 5,30 M. Vorrat gering ... nur einmal. Angebot. Versandhaus G... Berlin W 8, Friedrichstr. 79 (gegr. ...

Gottes Teppi...
Märchen und doch nicht Mär...
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Ber...
Berlin SW. 68, Zimmerstr...
...mann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerst...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Wichtige Neuerung

Y Eine großartige Erfindung ist gemacht worden. Einem gewissen Karl Fiala in Wien ist ein Apparat zum Zählen von Banknoten patentiert worden.

Wie werden die amerikanischen Milliardäre aufgeatmet haben, als sie das hörten! Ihnen wird damit eine schwere Arbeit abgenommen, bei der sie im Lauf der Jahre Schwielen an den Fingern bekamen. Außerdem verbrauchten sie eine Unmenge Geld für Seife, weil Banknoten in der Regel nicht sehr sauber und dazu noch von Bazillen bekrochen sind.

---

## Einigkeit

Dom Manuel und Dom Miguel,
Sie kamen zusammen in Dover.
Inkognito waren sie — meiner Seel' —,
Ihr Äußeres war darum power.

Dom Manuel und Dom Miguel,
Sie haben sich eingeriegelt
Und haben dort sonder Furcht und Fehl
Den Bund der Freundschaft besiegelt.

Sie haben alte Wunden geheilt
Und sind nun Freunde wieder;
Sie haben sich Portugal geteilt,
Wie zwei echt christliche Brüder.

Sie teilten sich ehrlich jeden Zoll
Des Löwenfelles in Frieden.
Nur wer den Löwen erlegen soll,
Das ist noch unentschieden.

fr.

## Der rote Halbmond

✡ Die 29 Reisenden des Dampfers „Manouba", die von den Italienern sistiert, später aber an die französische Regierung herausgegeben wurden, sind nun von den französischen Behörden einer strengen Prüfung unterworfen worden. Als unverdächtig durften 27 Personen ihre Reise fortsetzen; die übrigen beiden waren verdächtig. Einer von ihnen liegt an den Masern krank; bei dem zweiten fand man einen Scheck über ein Million Franken.

Der Verdacht gegen den Masernkranken ist begründet. Masern sind eine Kinderkrankheit; der Kranke ist also ein Kind. Welchen Grund hatte das Kind, sich als ausgewachsenen Mann zu verkleiden? Das ist verdächtig.

Dagegen ist der Verdacht gegen den zweiten unbegründet. Es ist allerdings richtig, daß in Frankreich jeder Krankenwärter sich einige Millionen Franken erspart, und es kann daher zweifelhaft erscheinen, ob jemand, der nur eine Million im Besitz hat, auch wirklich ein Krankenwärter ist. Aber man muß bedenken, daß es auch unter den Krankenwärtern Leute gibt, die entweder sehr viel Geld ausgeben oder Pech haben und ungewöhnlich wenig einnehmen; es ist deshalb sehr wohl denkbar, daß ein Mann mit nur einer Million dennoch Krankenwärter ist.

---

In Leipzig haben die Sozialdemokraten eine Versammlung der in der Ortskrankenkasse vereinigten Scheuerfrauen abgehalten, in der diese dringend aufgefordert wurden, sich zu „organisieren". Das deutet darauf hin, daß ein „Großreinemachen" in der Partei bevorsteht. Bisher sind in dieser nur die Waschweiber organisiert.

Harn- u. Blasenleiden

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
**Sanotal-Kapseln**
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
**Otto Reichel, Berlin 79,**
Eisenbahnstraße 4.

Gegen üblen **Mundgeruch**
„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

**„Dornrös'chen"**
Hygienische Servietten-Hülse

Hygiene-Ausstellung Dresden: Silberne Medaille.
Niederlagen weist nach:
**Fried. Christian, Wächtersbach**

**Aufnahme-Prüfung**
i. d. Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalten, in die höhere Mädchenschule u. Studienanstalt, Lehrer- und Lehrerinnenseminar.
**Abschluss-Prüfung**
Einj.-Frw. Abiturium, Mittelschullehr., Handelsschule, Konservatorium durch die
**Selbst-Unterrichts-Werke**
**Methode ustin**
19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glanz-Erfolge, Dankschreib. Ansichtssend. ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.
**Bonness & Hachfeld,** Verlag, Potsdam
Postfach 23

**Prima Kanarien-Edelroller**

wunderb. Tourensänger in herrlich. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenh. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisbuch umsonst. Zuchtbuch 50 Pf. Briefm.
**Georg Brühl,** Lötzschenbroda E. 84

**Brauer-Schule Worms a. Rh.**
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 17. April 1912.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

**Vertrauliche Auskünfte**
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
**Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Memento!

O welch eine schlimme Trauerkunde
Welch Entsetzen schnürt das Herz mir ab!
Fürchterlich schmerzt mich die tiefe Wunde —
Ach, wann bringt mir Ruh' das kühle Grab!

Vaterland, du Land des guten Michel,
Welche Ungeheuer nährtest du!
Klio, leg' beiseite deinen Stichel,
Bitte, mach' die Schreibetafel zu!

In der alten Seestadt Leipzig war es —
Freilich, eine Seestadt mußt' es sein —
Wo ein gräßliches, ein schauderbares
Ungeheuer schuf Old England Pein.

Dieses Ungeheuer, das, wie gräßlich!,
Auf Old Englands Untergang erpicht,
Dieses Scheusal, ekelhaft und häßlich,
Dieses Untier nennt sich Reichsgericht.

Dieses Ungetüm kennt kein Erbarmen,
Einen Englishman hat es gepackt,
Ach, es hat den Guten, Lieben, Armen
Zu entsetzlich grauser Qual verknackt.

O fürwahr, das ist ein Höllenfrevel;
Steward war ein unschuldsvoller Knab',
Weh', schon fleht vom Himmel Pech und Schwefel
„Standard" fromm aufs Deutsche Reich herab.

Weh! Ich traure tief in Sack und Asche —
Weh! Mir ist, als packte mich der Tod.
„Standard" nahm die Fäuste aus der Tasche,
Ganz entsetzlich ist, womit er droht:

Teures Vaterland, in deinen Gauen
Sollst du Ärmstes nimmermehr hinfort
Nun John Bulls geliebte Söhne schauen,
Deines Glückes Blüte ist verdorrt.

Nimmer, nimmer siehst du sie sich rekeln
Mit der Frechheit, die so frisch und froh,
Nimmer hörst du sie auf englisch mäkeln,
Nimmer klingt in dir ihr Yes und No.

Alle andern Länder mußt du neiden,
Wo sie Beefsteaks präpeln früh und spat —
Auch die holde Miß wird jäh dich meiden,
Denn du übtest grausigen Verrat.

Vaterland, gib frei den tapfern Krieger,
Schick ihn heim, John Bulls geliebten Sohn.
Feire ihn als einen Weltbesieger,
Der gewirkt so tapfer als Spion.

Einen Ehrensabel gib als Wehre
Diesem Helden, tu es Knall und Fall,
Führ' ihn à la suite im deutschen Heere,
Bitte, mach' ihn auch zum Feldmarschall.

Kirschner soll am hohen Tor ihn grüßen,
Festlich froh gekleidet in den Frack —
Putzt den Staub von seinen edlen Füßen,
Solches ist nach Albions Geschmack.

Mit dem Schwarzen Adlerorden zieren
Soll man dann den Helden, stolz und schlicht —
Alles, Vaterland, magst du verlieren,
Alles, nur Old Englands Gnade nicht!

W.

„Der kluge Rabe."

Marke

**Asbach „Uralt"**

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

Die
**richtige**
*Annonce*

muss so abgefasst sein, dass sie das Auge des Lesers fesselt und leicht im Gedächtnis haftet. Sie muss, um Erfolg zu haben,

**zur richtigen Zeit**
**im richtigen Blatt**

erscheinen. Wer beim Inserieren kostspielige Experimente vermeiden will, lasse sich durch uns beraten. Unsere langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens stellen wir bereitwilligst in den Dienst des Inserenten, ohne dass ihm dadurch irgendwelche Mehrkosten erwachsen

**Annoncen-Expedition**
**Rudolf Mosse**

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0098

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Gaby Deslys in Zweifeln

(Gaby Deslys dementiert das Gerücht, daß sie den Groteskkänzer Harry Pineer heiraten wird.)

Gaby: „Welchen von den beiden Groteskkänzern nehme ich nun, den Manuel oder den Harry?"

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Begrenzte Patientenzahl. Persönliche Leitung der Kur.

# Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß. Eleg. gebd. 6 M., brosch. 5 M.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz, das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . . . „Essener Volkszeitung"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstraße 8


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.



Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für deutsche und ausländische Blätter in Berlin SW., Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.

**Berlin.** Dr. C. B.: Leider nicht verwendbar. — W. B.: Leider nicht verwendbar. — E. R.: Leider nicht zu verwenden.

**Breslau.** P. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Celle.** C.: Von der Königl. Parforcejagd am 3. Dezember v. J. berichtet Nr. 284 der „Nordd. Allgem." u. a. folgendes: „Hier haben nach einer äußerst flotten Jagd von 37 Minuten Dauer Leutnant von Bock und Polach, persönlicher Adjutant des Prinzen Oskar von Preußen, und Oberleutnant Hahn vom Reitenden Feldjägerkorps aus. Durchnäßt bis auf die Haut, doch befriedigt ob der flotten Jagd, empfingen 28 Rotröcke und 7 Damen am Halalplatz vom Prinzen den Fang." Nanu, die „Nordd." weiß wohl nicht, was sie sagt; wir können uns nicht denken, daß der liebenswürdige Prinz Oskar so vielen schönen Damen einen Stich mit seinem Hirschfänger beigebracht hat. Was die Rotröcke betrifft, so scheint uns die Sache schon möglich, weil man auf alles, was rot ist, natürlich nicht gut zu sprechen ist. Da sind schließlich sogar die Herren Schwarzkittel noch beliebter. Leider!

**Charlottenburg.** O. E. H.: Mit Dank abgelehnt. — J. M. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Chemnitz.** J. D. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Düsseldorf.** M. Th.: Leider nicht verwendbar.

**Essen (Ruhr).** K. H.: Mit Dank abgelehnt.

**Frankfurt a. M.** C. C.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Gelsenkirchen.** Dr. W.: Leider nicht verwendbar.

**Hannover.** G.: Die „Nordhannoversche Landeszeitung." (Nr. 4) enthält eine Bekanntmachung des Landrats in Otterndorf über Denkmalspflege, in der es heißt: „Alle Anträge auf Genehmigung zu den vorgenannten Arbeiten müssen rechtzeitig und nicht, wie es häufig geschieht, einige Wochen vor Eintritt des Winters gestellt werden. Es ist dringend zu empfehlen, daß die Denkmalbesitzer, wie Kirchengemeinden, sowie Stadt- und Fleckenverwaltungen und Dorfgemeinden, sich, bevor sie die Genehmigung der zuständigen Behörde nachsuchen, rechtzeitig an den Provinzial-Konservator wenden und sich von diesem beraten lassen." Nun, das Beraten hat aber doch wohl bis zum Eintritt des Winters Zeit. — J. Sch.: Ihre „Bitte um Regulierung" ist uns unverständlich. Wir ersuchen Sie die Bemerkungen am Schlusse des Briefkastens zu beachten. —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. Februar 1912 | LXV. Jahrgang

## Briefkasten

**Berlin.** Dr. C. B.: Leider nicht verwendbar. — W. B.: Leider nicht verwendbar. — E. R.: Leider nicht zu verwenden.

**Breslau.** P. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Celle.** C.: Von der Königl. Parforcejagd am 3. Dezember v. J. berichtet Nr. 284 der „Nordd. Allgem." u. a. folgendes: „Hier hoben nach einer äußerst flotten Jagd von 37 Minuten Dauer Leutnant von Bock und Polach, persönlicher Adjutant des Prinzen Oskar von Preußen, und Oberleutnant Hahn vom Reitenden Feldjägerkorps aus. Durchnäßt bis auf die Haut, doch befriedigt ob der flotten Jagd, empfingen 28 Rotröcke und 7 Damen am Halaliplatz vom Prinzen den Fang." Nanu, die „Nordd." weiß wohl nicht, was sie sagt; wir können uns nicht denken, daß der liebenswürdige Prinz Oskar so vielen schönen Damen einen Stich mit seinem Hirschfänger beigebracht hat. Was die Rotröcke betrifft, so scheint uns die Sache schon möglich, weil man auf alles, was rot ist, natürlich nicht gut zu sprechen ist. Da sind schließlich sogar die Herren Schwarzkittel noch beliebter. Leider!

**Charlottenburg.** O. E. H.: Mit Dank abgelehnt. — J. M. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Chemnitz.** J. D. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Düsseldorf.** M. Th.: Leider nicht verwendbar.

**Essen (Ruhr).** K. H.: Mit Dank abgelehnt.

**Frankfurt a. M.** C. C.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Gelsenkirchen.** Dr. W.: Leider nicht verwendbar.

**Hannover.** G.: Die „Nordhannoversche Landeszeitg." (Nr. 4) enthält eine Bekanntmachung des Landrats in Otterndorf über Denkmalpflege, in der es heißt: „Alle Anträge auf Genehmigung zu den vorgenannten Arbeiten müssen rechtzeitig und nicht, wie es häufig geschieht, einige Wochen vor Eintritt des Winters gestellt werden. Es ist dringend zu empfehlen, daß die Denkmalbesitzer, wie Kirchengemeinden, sowie Stadt- und Flecksverwaltungen und Dorfgemeinden, sich, bevor sie die Genehmigung der zuständigen Behörde nachsuchen, rechtzeitig an den Provinzial-Konservator wenden und sich von diesem braten lassen." Nun, das Bratenlassen hat aber doch wohl bis zum Eintritt des Winters Zeit. — J. Sch.: Ihre „Bitte um Regulierung" ist uns unverständlich. Wir ersuchen Sie die Bemerkungen am Schlusse des Briefkastens zu beachten. — P. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Ed. d. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Hattorf b. Fallersleben.** W.: Sie gießen die volle Schale Ihres geistlichen Zornes über uns aus, weil wir in dem Gedicht „Der Efeukranz" (Nr. 50 des vor. Jahrg.) den Beschluß des Gemeinderats in einem hannov. Dorfe getadelt haben, nach dem die Aufgebote von Brautpaaren, die „streng moralisch" gelebt haben, im Gemeindeaushangkasten mit einem Kranz von Efeu und Rosen geschmückt werden sollen. Sie behaupten, das beruhe auf einer tief im Volke wurzelnden Sitte, reden im Anschluß an Ihre Behauptung, man könne sicher sein, daß, wenn in Ihrer Gegend ein Brautpaar den Kranz zu Unrecht trüge, er heruntergerissen würde, von „idealem Sinn des Volkes" über den nun „so ein Berliner Blatt sich hermache", usw. — Ja, sehen Sie, manchen Leuten erscheint das ideal, was andere mittelalterlich und pharisäisch nennen. Wir erwidern Ihnen mit einem Worte des Großen Königs, der uns immer noch maßgebender ist als Sie, hochverehrter Herr Pastor. Als diesem Manne ein Prediger von dessen „ideal" gesinnten Amtsbrüdern verdächtigt wurde, weil er unehelich geboren sei, schrieb Friedrich der Große an den Rand der Eingabe: „Wißt Ihr denn, ob Ihr alle ehelich geboren seid?" Und wenn Sie sich weiter zu der Freundlichkeit versteigen, zu sagen, die Berliner Luft umneble die Redaktionen, sodaß ihnen der Blick „für die realen Verhältnisse verloren gehe", so seien Sie unbesorgt; unsere abweichende Ansicht bez. des Efeukranzes gründet sich wohl darauf, daß wir nicht so viel Wert darauf legen, Einblick in die realen „Verhältnisse" zu gewinnen, wie die Verteidiger und Vertreter jenes „idealen" Volksbrauches. Im übrigen: „Nichts für ungut", um mit Ihnen zu reden!

**Heiligenstadt (Eichsfeld).** H. J.: Die „Mitteldeutsche Volks-Zeitung Eichsfeldia" (Nr. 10) meldet: „Gesamtresultat des Wahlkreises Heiligenstadt-Worbis. Das vorläufige amtliche Ergebnis ist folgendes: Es entfielen auf Pfr. Poppe (Zentrum) 00000, Reichskanzler a. D. Bülow 00000, Bebel (Soz.) 00000 Stimmen. Demnach war die Wahlbeteiligung eine außerordentlich starke." Wenn das eine außerordentlich starke Wahlbeteiligung ist, so möchten wir in Heiligenstadt einmal eine außerordentlich schwache Wahlbeteiligung erleben.

**Heldrungen.** C. R.: Der „Unstrut- und Wipperbote" (Nr. 3) enthält folgende Anzeige: „10 Mk. Belohnung. Ich, Unterzeichneter, ersuche die werte Einwohnerschaft von Hauteroda, ihnen zu Ohren kommende schlechte Gerüchte, wie der Einbruch in der Windmühle, die von verschiedenen Ehrabschneidern verbreitet werden, mir so zur Kenntnis zu bringen, daß ich diesem Schandlug vor Gericht ein Ende machen kann, denn es gibt in Hauteroda Personen, welche denken, sie können mit ihrem Schwindel alle Menschen dumm machen, aber jede Annäherung solcher Personen endet gewöhnlich mit einem derben Reinfall, und da tut man besser, man verschließt seine Tür. E. Ebbmeyer, Hauteroda." Bravo, Ebbmeyer! Lassen Sie sich nichts gefallen! Hauen Sie die Schandkerle auf ihren Hauteroda.

**Hohenlimburg.** C.: Die „Hagener Zeitung" (Nr. 2) plaudert in ihrem Unterhaltungsblatt über die vielen Nachteile der Sekundärbahn, die von Neustadt a. H. durch das Gäu nach Speyer führt und daher Gäubahn genannt wird. Der Artikel hat die Überschrift: „Ein Mittel gegen Schuppenbildung." Vor einer solchen Sekundärbahn fliehen alle lebenden und toten Wesen, selbst die Schuppen.

**Innsbruck.** B. H.: Die „Revalsche Zeitung" (Nr. 50) berichtet über das soeben erschienene Werk „Aus Wissenschaft und Leben" von Prof. Harnack: „Kurzweg erklärt er diesen Hinterbrief des unfehlbaren Papstes für sittlich minderwertig." (Gemeint ist die Borromäus-Enzyklika.) Das ist ein Irrtum von Harnack. Die Borromäus-Enzyklika ist ein Vorderbrief des Papstes.

**Insterburg.** W. R.: Wenn Sie nicht begriffen haben, daß wir gerade in stärkster Weise diese Geschmacklosigkeiten festnageln und als solche geißeln wollten und gegeißelt haben, dann tun Sie uns ganz aufrichtig leid. Lesen Sie doch unsern Zusatz noch einmal aufmerksam durch.

**Itzehoe.** Dr. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Kairo.** N. N.: »Les Nouvelles Egyptiennes« (Nr. 1) berichten aus Konstantinopel: „Le Cabinet á donné sa démission à cause des empoisonnements de Berlin." Wegen der Vergiftungen Berlins hat das Türkische Kabinett seine Entlassung gegeben? Es ist zu liebenswürdig von unseren türkischen Freunden, auf diese Weise ihrer Trauer wegen der Methylalkoholvergiftungen Ausdruck zu geben!

**Köln a. Rh.** M. N.: In Nr. 48 der „Jungliberalen Blätter" findet sich ein Aufsatz über Verdy du Vernois. Danach hat der General an den Verfasser Dr. Ad. Kohut einmal geschrieben: „Als Kriegsminister können Sie von meiner Wirksamkeit anführen, daß ich in der kurzen Spanne meiner

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tätigkeit eine zweimalige Vermehrung der Heeresstärke, eine starke Vermehrung der Artillerie, ferner die Aufstellung zweier Armeekorps (des 15. und 16.), und die Neubewaffnung der Armee-Infanterie mit 9 Gewehren, und Kavallerie mit 9 Säbeln und der Lanze — durchgeführt habe, warum ich zurückgetreten? kann ich nicht öffentlich beantworten." Wir können es kaum glauben, aber es scheint doch wahr zu sein, daß der alte Verdy den Dr. Adolf Kohut für den Kriegsminister gehalten hat. Unseres Wissens war Kohut niemals Kriegsminister. Auch, daß Verdy die Infanterie mit ganzen 9 Gewehren und die Kavallerie mit 9 Säbeln bewaffnet habe, war uns ganz neu. Wahrscheinlich tat der Kriegsminister Verdy das, um seinem Nachfolger Kohut noch etwas zu tun übrig zu lassen. Kohut wird die paar noch fehlenden Waffen dazu angeschafft haben.

**Landau i. Pf.** H. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Leipzig.** E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Magdeburg.** C. F. B.: Die „Turn.-Ztg. Kreis IIIC D. T." (Nr. 12) sagt in einem Artikel über Frauenturnen: „Aber nicht nur darauf käme es an, daß die Turnerinnen selber solche Leibesübungen vornehmen, sondern es sei die Pflicht jedes einzelnen Turners und jeder Turnerin, bei solcher Gelegenheit neue Mitglieder zu werben für ihren Turnverein, damit der wohltätige Einfluß geregelter Liebesübungen den weitesten Volksschichten zugute komme." Geregelte Liebesübungen sind zwar etwas Schönes, aber sie gehören doch eigentlich nicht zu den Aufgaben der Turnvereine.

**Marburg (Bez. Kassel).** F.: Die „Fuldaer Ztg." (Nr. 7) berichtet über die Zustände in Portugal: „Die Verfolgung geht unterdessen weiter. Wie der Patriarch von Lissabon, wurden jetzt auch die Bischöfe von Algarve und Portalegre verbrannt." Und das nennt sich freie Republik! Tut nichts, der Bischof wird verbrannt.

**Marienburg (Westpr.).** H.: Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Der Beitrag ist nicht verwendbar.

**Marienwerder (Westpr.).** Dr. K.: Mit Dank abgelehnt.

**Posen.** O.: Ein Extrablatt der „Posener Neuesten Nachrichten" vom 17. Januar meldet aus Tunis: „Der französische Postdampfer ‚Carthage' ist von italienischen Torpedobooten auf hoher See aufgehalten und nach Cagliari gebracht worden, wo Flugapparate des Fliegers Duval, sowie Teile eines andern Fliegers ausgeladen wurden." Es ist doch sehr rücksichtsvoll von den Italienern, daß sie wenigstens einige Teile des zweiten Fliegers auf den französischen Postdampfer gelassen haben.

**Potsdam.** R.: Uns ist zugegangen: „Fridericus, mein König! Zum zweihundertjährigen Geburtstag des Preußenkönigs für Schule und Haus. Herausgegeben von Johannes Henningsen." Franz Moeser Nachf., Leipzig und Berlin 1912.

**Rixdorf.** (Nehmen Sie's nicht übel!) M. J.: Leider nicht verwendbar.

**Saarbrücken.** R. H.: Nicht zu verwenden. — J. W.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen!

**Scherrebeck (Schleswig).** C. S.: Die „Tondernsche Ztg." vom 10. Nov. 1909 (Sie haben sich zur Übersendung des Blattes etwas Zeit gelassen) enthält folgende Anzeige: „Wegen zu naher Verwandtschaft mit den hiesigen Säuen, wünsche ich meinen 12 Monate alten Eber, welcher in Tondern prämiiert wurde, zu verkaufen. Vater und Mutter wurden in Leck prämiiert. A. Herzog, Achtrup." Die herzogliche Verwandtschaft scheint nicht ganz einwandfrei zu sein. Und wenn der Herzog fällt, dann muß der Eber nach.

**Schreiberhau.** v. K.: Das „Schreiberhauer Wochenbl." (Nr. 5) enthält eine Anzeige des Wintersportvereins Schreiberhau über ein Maskenrodeln, in der es heißt: „Anschließend: Rodeln für Fahrer ohne Kostüm. Offen für Einheimische und Wintergäste (Damen und Herren)." Der Wintersportverein scheint eine Nacktloge zu sein, die die Abhärtung des Körpers zum Zweck hat.

**Steglitz.** v. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Stollhamm (Oldenburg).** A. B.: Leider nicht verwendbar.

**Tübingen.** Dr. H.: Leider nicht verwendbar. — H.: Mit Dank abgelehnt.

**Utrecht.** M. C. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Wilmersdorf.** W. M.: Leider nicht verwendbar.

**Wittenberg (Bez. Halle).** N. N.: Nach dem „Wittenberger Tageblatt (Nr. 283) hat bei der Konstituierung der Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes der Oberleutnant von Chorus u. a. gesagt: „Die Überzeugung, wie notwendig die körperlichen Übungen und der Sport sind, ist leider noch nicht überall durchgedrungen. Über jeder Lehranstalt müßte das alte Sprichwort stehen: In mensa corpore sano. (In einem gesunden Körper wohnt auch eine gesunde Seele.)" Karlchen Mießnick meint, daß die Übersetzung nicht ganz richtig sei. Er behauptet, wenn auch der ganze Chorus anderer Ansicht sei, dieser müsse sich geirrt haben. In einem gesunden Körper, das möchte wohl stimmen, aber mensa hieße nicht Seele, im Gegenteil, es hieße Tisch, und so würde es wohl heißen: In einem gesunden Körper zeigt sich der gute Mittagstisch, weshalb auch viele, die in Pension wären, man mieß aussähen, weil sie keinen guten Mittagstisch hätten.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 7. Februar 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

# Aus dem Buchhandel

**Der Barbarenwald.** Eine Erzählung im Zeichen des Klassenkampfes von K. G. Ossian-Nilsson, mit einem Vorwort von Sven Hedin. Preis broschiert 4 M., in Ganzleinen gebunden 5 M. Albert Bonnier, Verlag, Leipzig.

Ein sozialistischer Roman aus Schweden, aus den Kämpfen und Strömungen, die auch in unserem Sozialismus dieser Tage mächtig sind, geschrieben von einem, der mitten drin gestanden hat im brandenden Lebensgewühl, der ein Bannerträger war beim Marsch des Proletariats, und dem Zorn und Empörung die Hände von der Fahne losgerungen haben, die ihm als Symbol der Größe aufgestiegen war, um in den Sumpf zu versinken, über dem sie trügerisch schwebte. Ein Stürmer war er, der sein Können und seine Tatkraft in den Dienst der Parteipresse stellte, und dem dort statt Kampf-„genossen" als geistige Führer der Unterschicht in Alkohol und Gemeinheit verkommene und verdummte, unfähige und bonzenhafte Neider und Mißgünstige entgegentraten. Mutig und eine Zeitlang auch mit Erfolg nimmt der von Idealen getragene Jüngling den Kampf mit ihrer Bosheit auf. Aber er lernt einsehen, daß seine Feinde das Heft in der Hand halten, daß die Masse nicht seinem Wollen und Schaffen, sondern ihren leeren programmatischen Phrasen Beifall zollt. Er gelangt zu der Überzeugung, daß diese stumpfe und schwunglose Masse, gelenkt von böswilligen oder unfähigen Verführern, eine ganz andere Gefahr ist, als man allgemein fürchtet: wie ein Wald wächst sie und nimmt den nach freiem Willen, nach Kultur, nach künstlerischer Gestaltung Strebenden Luft und Licht und erstickt sie, bis die ganze Welt von ihr überwuchert ist — ein Barbarenwald. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Den außerhalb der harten Kämpfe seines Helden stehenden Leser wird dieser Roman zum Nachspüren und zum kritischen Umherschauen drängen. Das ist sein Verdienst, und wahrlich kein kleines. Hamburger Fremdenblatt.

**'s Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater.** Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

**Die ollen Griechen.** Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.FEB.1912

101

Karnevalsnummer 1912

Preis 25 Pfenni

# Kladderadatsch

A JOHNSON

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0102

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# P. Raddatz & Co.

Gegr. 1795

Hoflieferanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches
sowie Ihrer Königl. Hoheiten der Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz

Gegr. 1795

**Berlin W 66 ▪ ▪ Leipziger Straße 122-123**

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Porzellan, Glas, Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungsartikel

**Separat-Abteilung für sanitäre u. hygienische Wohnungs-Einrichtungen**

Marmor-, Glas-, Feuerton- und Steingut-Waschtoiletten in hygienisch einwandfreier Konstruktion von M. 45 bis M. 950

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit der »Goldenen Medaille« ausgezeichnet

Verlangen Sie unseren 64 S. starken Katalog zur Ansicht, derselbe enthält:

Moderne Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Frisiertische, Bidets, Douchen, Badewannen, Wandbrunnen für Villen und Schlösser, Klosettanlagen, Heißwasseröfen, Badewagen von M. 18,— an, elektrische Haartrockner „Fön" M. 39,—, Badezubehör-Artikel etc. etc.

In der Beleuchtungs-Abteilung vornehme Beleuchtungskörper in jeder Stilart und Preislage
auf Wunsch nach besonderen Entwürfen in eigener Werkstatt hergestellt.

**Erste Weimarische Baumkuchenfabrik**

# A. SPERLING

**Großherzoglich Sächsischer Hof-Konditor**

**Fernruf 56** **Weimar** **Schillerstr. 18**

**empfiehlt als Versand-Artikel**

**ff. Vimaria - Baumkuchen**
mit Schokolade à Pfund . . . 2,50 Mark

**ff. Vimaria - Baumkuchen**
mit Zucker à Pfund . . . . . 2,20 Mark

**ff. Vimaria-Ananastörtchen**
à Paket . . . . . -,60 Mark

**ff. Vimaria Pischeringer Waffeln**
à Paket . . . . . -,40 Mark

einschließlich Verpackung per Nachnahme

Vertriebsabteilung der Gas

DIE ERSTE MARKE :: DER WELT ::

HERRLICHER SITZ

AUFFÄLLEND BEQUEM

SEHR SOLIDE

CORS

In Plätzen Deutschlands, an denen diese größte alle
Etabl. FARCY & OPPENHEIM, Paris, 13 Ru


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0103

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was uns frisch zur Arbeit macht
Nach durchtollter Faschingsnacht,
Was uns treibt den Kafer aus,
Ist ein Bad im eignen Haus.
Doch die Hauptsach' ist dabei,
Daß das Bad schnell fertig sei.
Den Badeofen für Holz und Kohlen
Soll der Teufel und sonst wer holen,
Denn er bringt Arbeit, Schmutz und Ruß
Und macht auch sonst noch viel Verdruß,
Und eh' das Bad dann ist bereit,
Vergeht die schönste Ruhezeit.
Mit Leichtigkeit und auch mit Spaß
Bereitet man ein Bad mit Gas.
Ein einz'ger Griff am Hahn, hurra,
Und heißes Wasser ist schon da. Rtr.

○○○

**Kostenlose Auskunft und Kosten-Anschläge über zentrale Warmwasser-Versorgung mit Gasfeuerung, sowie illustrierte Broschüren durch die**

**Vertriebsabteilung der Gasgesellschaft, Berlin S 42, Gitschiner Straße 19**

DIE ERSTE MARKE
:: :: DER WELT :: ::

HERRLICHER SITZ

◆

AUFFALLEND BEQUEM

◆

SEHR SOLIDE

# CORSETS DE PARIS

# C. P.

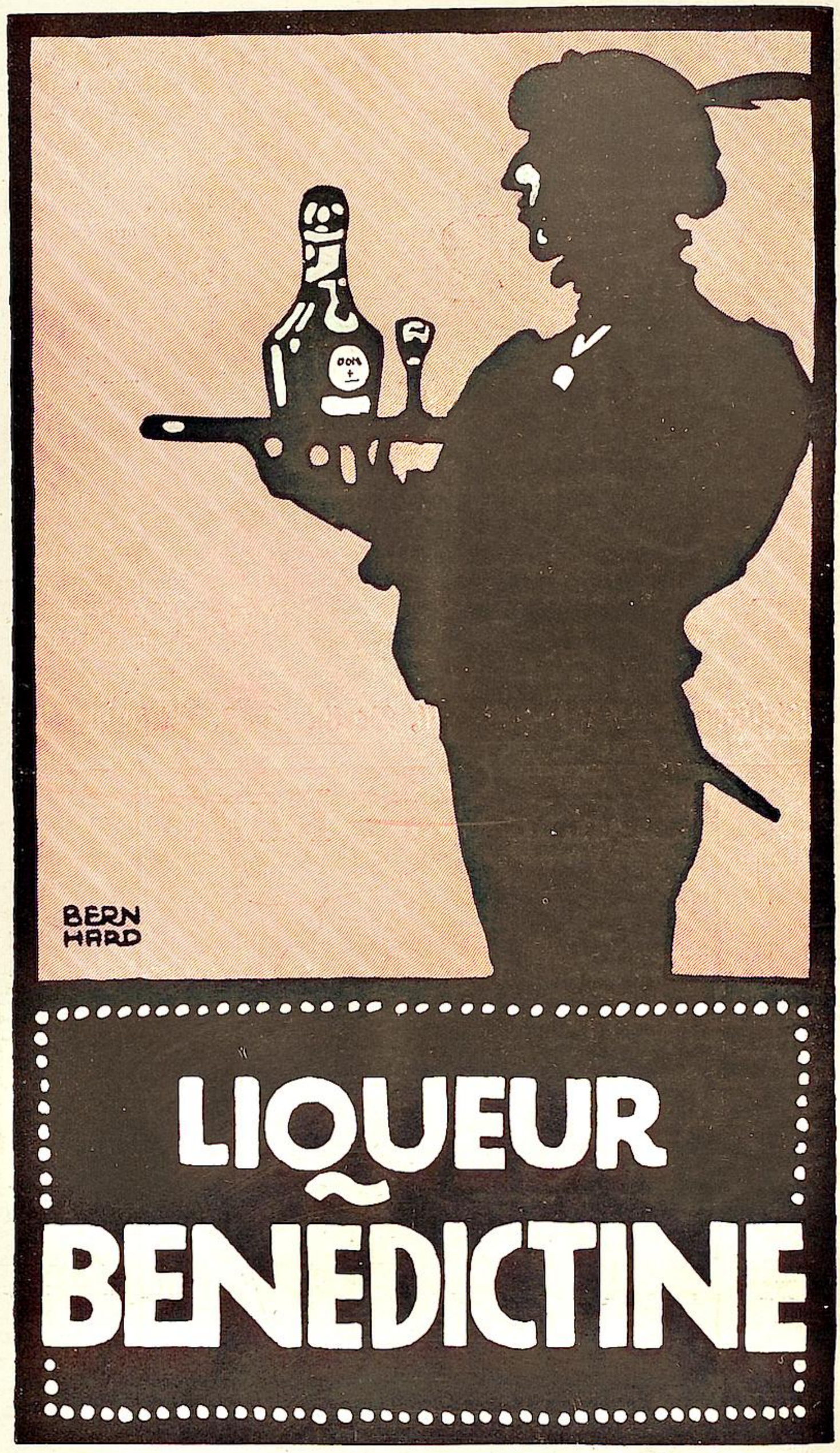
à la

# SIRÈNE

VÖLLIGER ERSATZ FÜR JEDES MASS-KORSETT

An Plätzen Deutschlands, an denen diese größte aller Pariser Marken nicht zu haben (Preislage ca. 18—60 M.), erteilen Auskunft:
**Etabl. FARCY & OPPENHEIM, Paris, 13 Rue des Petits Hôtels. (Soc. anonyme au capital initial de 3500000 Fr.)**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0104
© Universitätsbibliothek Heidelberg




LIQUEUR
BENEDICTINE


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 7 (Karnevalsnummer)

# Kla

## Wochenkalender

**Montag, den 19. Februar**
Rosenmontag! Mit Lärmen und Tosen
Ruhn Harm und Trübsal die Kanonen.

**Dienstag, den 20. Februar**
Fastnacht! Von seinen Getreuen betrauert,
Zu Old England wird ausgeräuchert.

**Mittwoch, den 21. Februar**
Aschermittwoch! Ein grauer Kater
Frißt Portugals Senator.

## Humoristi

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der
bestellt bei den Postanstalten des In- und Ausl
Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und

Rosenrot ist heut die Welt;
Heissa! Laßt uns tanzen!
Weil sie uns so gut gefällt,
Einzeln und im ganzen.
Faßt das muntre Glück am
Auf zum wilden Reigen!
Jeder steht heut auf dem Ko
Dem noch einer eigen.

Auch der gute Churchill mag
Auf den Kopf sich stellen,
Das soll unsern Freudentag
Nimmermehr vergällen.
Lieber Churchill, sei kein Tro
Spare deine Kniffe:
Stellst du dich auch auf den K
Bauen doch wir Schiffe.

Eure Freundschaft ist uns wert
Unsre habt zum Lohne,
Aber unser gutes Schwert
Ist doch auch nicht ohne.
Schwert und Witz sei'n niemals
Nimm den Saft der Reben:
Heut ist mal der Luxus Trumpf
Heissa! Er soll leben!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0105

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.FEB1912

105

Nr. 7 (Karnevalsnummer) Berlin, den 18. Februar 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 19. Februar**
Rosenmontag! Mit Lärmen und Tosen
Rufen Hurra und Triumph die Franzosen.

**Dienstag, den 20. Februar**
Fastnacht! Von seinen Erfolgen berauscht,
Ist Old England wie ausgetauscht.

**Mittwoch, den 21. Februar**
Aschermittwoch! Ein grauer Kater
Ist heut Portugals Berater.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 22. Februar**
Grau ist der Himmel, trübe die Ferne,
Und der Peter reist doch so gerne.

**Freitag, den 23. Februar**
Heute ist Freitag, heute ist Fasttag.
Tripolis sehnt sich nach einem Rasttag.

**Sonnabend, den 24. Februar**
Aber im deutschen Reichstag scheint
Faschingsstimmung und Kater vereint.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼ jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Ländern 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Fasching

Rosenrot ist heut die Welt;
Heissa! Laßt uns tanzen!
Weil sie uns so gut gefällt,
Einzeln und im ganzen.
Faßt das muntre Glück am Schopf —
Auf zum wilden Reigen!
Jeder steht heut auf dem Kopf,
Dem noch einer eigen.

Auch der gute Churchill mag
Auf den Kopf sich stellen,
Das soll unsern Freudentag
Nimmermehr vergällen.
Lieber Churchill, sei kein Tropf,
Spare deine Kniffe:
Stellst du dich auch auf den Kopf,
Bauen doch wir Schiffe.

Eure Freundschaft ist uns wert —
Unsre habt zum Lohne,
Aber unser gutes Schwert
Ist doch auch nicht ohne.
Schwert und Witz sei'n niemals stumpf;
Nimm den Saft der Reben:
Heut ist mal der Luxus Trumpf!
Heissa! Er soll leben!

Hört, wie der Champagner pufft,
Luxus ist die Sorte;
Schlangen sausen durch die Luft,
Glatt wie Englands Worte.
Und wie sie, das glaubet mir,
Ja, das müßt ihr wissen,
Sind die Schlangen von Papier
Und gar leicht zerrissen.

Rosenrot ist heut die Welt
Auch im Parlamente;
Ob sie wohl ein Haupt erhält,
Drauf sie stehen könnte?
Paasche, Spahn und Scheidemann,
Ei, was wird das geben?
Auf ihr Brüder, stoßet an:
Paasche, der soll leben!

Seht ihn euch mal an genau,
Wirkt er nicht vormärzlich?
Schimmert er nicht rot und blau
Und auch etwas schwärzlich?
Fasching! Alles dreht sich, wenn
Ich geirrt nicht habe.
Selbst der alte Benningsen
Drehte sich im Grabe.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0106

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“**

Faschingssitzung.

Präsident: Ich eröffne die Sitzung (Bravo!), vom Beifall umtost — Nach altem Brauch mit dem Worte: Prost!

Reichssäckelbewahrer Sperrmuth: Fiduzit! Ich trinke mit Wonne und trinke. — Allein woher nehm' ich die Pinke-Pinke?

Abg. Triller-Treiningen: Der Kerl gießt immer im Kreise der Zecher — Den Wermuth ein in den Freudenbecher.

Abg. Wassermann: Ich sitz' in meiner Partei auf der Linken, — Dort heißt die Devise: Trinken und trinken!

Abg. Müdekum: Der Vorredner spricht vom Trinken? Laß er's! — Er ist ja doch bloß ein Mann des Wassers.

Abg. Ziffer: Ich sitz' in meiner Partei auf der Rechten, — Dort heißt die Devise: Wir möchten und möchten!

Abg. Präger: Die Ärmsten haben so schlecht und recht — Niemals gekonnt und immer gemöcht.

Abg. Spohn: Wir können hier einen Stiefel vertragen, — Die Kirche hat einen guten Magen.

Abg. Lebel: O Spohn, warum bist du schwarz und nicht rot? — Dann wärst du ein Rotspon, Schockschwerenot!

Abg. Mattmann: Nur ungetaufter Wein ist mir wert, — Die Menschen liebe ich umgekehrt.

Abg. Hiebknecht: Was wollt ihr Grützköpfe? Ei wei Backe! — Teekessel seid ihr und Dämelacke!

Präsident: Ich hoffe bestimmt, verehrter Freund, — Sie haben kein Mitglied des Hauses gemeunt.

Abg. v. Kreidebrand: Herr Hiebnecht kann auch beim Trinken nicht schweigen, — Drum soll er gleich in die Kanne steigen.

Abg. Sparendt: Die Mitglieder sollten sich alle ihn kaufen, — Er müßte immer pro poena saufen!

Abg. Hiebknecht: Des Hohen Hauses Mitgliederscharen, — Die können mir alle den Buckel lang fahren!

Präsident: Ich hoffe bestimmt, verehrter Freund, — Sie haben kein Mitglied des Hauses gemeunt.

Abg. Szczprzynszcz: Ist sich Pollen nicht verlorren. — Gehe ich jetzt fort zu Pschorren!

Kanzlerpräsident v. Methmann: Ich gehe heim und philosophiere — Beim Wein, beim Met, beim Schnaps und beim Biere.

Abg. Urzburgur: Wir wollen uns jetzt einen Affen kaufen. — Wir sind ja allesamt Philosauphen.

Präsident: Ich schließe die Sitzung — sie war mir ein Fest — Nach altem Brauch mit dem Worte: Prost Rest!

m. kr.

## Guter Rat

Mein guter Michel, höre diese Bitt';
Ja, recht von Herzen seiest du gebeten:
Will dir das fromme England nähertreten,
Gib acht, daß es dir nicht zu nahe tritt! w.

## An den Reichstag

Was hat man dir, du armes Kind getan!
Unheimlich wächst das Zentrum, wie ich wähne;
Das Wunder sieh: es hat nur einen Spahn,
Doch mit dem einen Spahn macht es dir Spähne! w.

## Das neue Wappen

Nachdem von der Universitätsstadt Marburg der Schneidermeister Rupp in den Reichstag entsandt worden ist, soll das Stadtwappen geändert werden.

Müller. Is et zu jlooben! Nu is een herrliche Denkmal von den heriet Coligny jefahren, un nu is et tota

Schultze. Wat? Det Denkmal?

Müller. Nee, det Auto!

Schultze. Sone Jemeinheit!

—

Müller. Det is ja nu wieder janz wat Neies

Schultze. Wat denn?

Müller. Unsre Truppen sind nu alle for de Scheren ausjerüstet.

Schultze. Det is doch nur natierlich.

Müller. Natierlich? Wojo denn?

Schultze. Na im'n Krieg kommt es doch hauptsäch an, det se ville Feinde töten. Na un sie die Scheren, um ihnen den Leber zuschneiden.

—

Müller. Nu sollen ja ooch die Bechsteinflüje werden, weil nämlich in die Fabrik Streik ausjebrochen is.

Schultze. Nanu, und deswegen werden die Flüj

Müller. Ja, Bechstein will andre Seiten uffzi

Schultze. Na, det is ne Sache! Is et vor Arbeitszeit?

Müller. Schafskopp, bei die Pianos wird Akkord jearbeet!

Schultze. Weetze, in sone Fabrike, det muß Posten sind. Wo so ville Flüjel fu jar zu leicht fliejen.

Müller. Aber dajejen is der Fabrikante bei druff anjewiesen, det seine Anjestellt stimmen.

—

lr. Spahn war zum Präsidenten gewählt, zw mütig, aber doch zwei- bis dreimütig. Er gleich daran, daß er als Präsident seinen Zylind würde aufplätten lassen müssen, nahm aber ahnte nichts Böses. Nach ihm wurde ein gew mann zum Vizepräsidenten gewählt, anscheinen Mann. Spahn kannte ihn nicht und ahnte nichts Böses. So ging die Sitzung zu Ende ging heim, um nach Hause zu schreiben, daß sident geworden sei. Auf der Treppe trai der sich dreimal bekreuzte und ihm ins Scheidemann sei ein Sozialdemokrat. Spahn bayer als einen kecken Naseweis kennt, lächt ging weiter. Er ahnte nichts Böses.

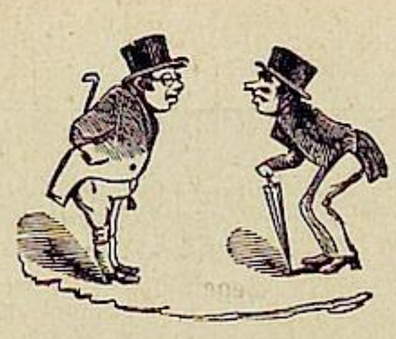
Abends aß er beim Pschorr ein Eisbe nach der Zeitung. Plötzlich sank er bleich nächte; beinahe wäre ihm ein Eisbein im gefallen. Die Zeitung stand ebenfalls auf nach, daß Scheidemann Sozialdemokrat sei. Spahn Böses. Es war ihm im Augenblick klar gehandelt werden müsse. Er ging mit festem Schritt nach Hause und tat, ohne auch nur eine ruhen, das, was die Stunde gebieterisch er fing schlafen. — Am andern Tage trat die tionen zu einer Sitzung zusammen; um in zu sein, zu ermitteln, ob Scheidemann wirklich Soz ist, wurden der Direktor des Reichstags, der Kriminalpolizei, das Reichstagshandbuch, das allem und der älteste Reichstagsdiener hinzugez

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Is et zu jlooben! Nu is een Auto jejen det herrliche Denkmal von den beriehmten Admiral Coligny jefahren, un nu is et total kaput.
Schultze. Wat? Det Denkmal?
Müller. Nee, det Auto!
Schultze. Sone Jemeinheit! w.

---

Müller. Det is ja nu wieder janz wat Neies.
Schultze. Wat denn?
Müller. Unsre Truppen sind nu alle for den Krieg mit Scheren ausjerüstet.
Schultze. Det is doch nur natierlich.
Müller. Natierlich? Woso denn?
Schultze. Na in'n Krieg kommt es doch hauptsächlich dadruff an, det se ville Feinde töten. Na un da brauchen sie die Scheren, um ihnen den Lebensfaden abzuschneiden. fr.

---

Müller. Nu sollen ja ooch die Bechsteinflüjel jeändert werden, weil nämlich in die Fabrik een kleener Streik ausjebrochen is.
Schultze. Nanu, und deswegen werden die Flüjel jeändert?
Müller. Ja, Bechstein will andre Seiten uffziehn.
Schultze. Na, det is ne Sache! Is et von wejen die Arbeetszeit?
Müller. Schafskopp, bei die Pianos wird doch natürlich Akkord jearbeet!
Schultze. Weeßte, in sone Fabrike, det muß een unsichrer Posten sind. Wo so ville Flüjel sind, kann eener jar zu leicht fliejen.
Müller. Aber dajejen is der Fabrikante bei jede Lieferung druff anjewiesen, det seine Anjestellten ooch dafür stimmen.

---

fr. Spahn war zum Präsidenten gewählt, zwar nicht einmütig, aber doch zwei- bis dreimütig. Er dachte zwar gleich daran, daß er als Präsident seinen Zylinderhut öfters würde aufplätten lassen müssen, nahm aber doch an. Er ahnte nichts Böses. Nach ihm wurde ein gewisser Scheidemann zum Vizepräsidenten gewählt, anscheinend ein netter Mann. Spahn kannte ihn nicht und ahnte noch immer nichts Böses. So ging die Sitzung zu Ende und Spahn ging heim, um nach Hause zu schreiben, daß er Reichstagspräsident geworden sei. Auf der Treppe traf er Erzberger, der sich dreimal bekreuzte und ihm ins Ohr flüsterte, Scheidemann sei ein Sozialdemokrat. Spahn, der ja Erzberger als einen kecken Naseweis kennt, lächelte nur und ging weiter. Er ahnte nichts Böses.

Abends aß er beim Pschorr ein Eisbein und griff nach der Zeitung. Plötzlich sank er bleich zurück und röchelte; beinahe wäre ihm ein Eisbein im Halse stecken geblieben. Die Zeitung stand ebenfalls auf dem Standpunkt, daß Scheidemann Sozialdemokrat sei. Jetzt ahnte Spahn Böses. Es war ihm im Augenblick klar, daß sofort gehandelt werden müsse. Er ging mit festem, aufrechtem Schritt nach Hause und tat, ohne auch nur eine Minute zu zaudern, das, was die Stunde gebieterisch erforderte: er ging schlafen. — Am andern Tage trat die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammen; um in zuverlässiger Weise zu ermitteln, ob Scheidemann wirklich Sozialdemokrat sei, wurden der Direktor des Reichstags, der Chef der Kriminalpolizei, das Reichstagshandbuch, das Verbrecheralbum und der älteste Reichstagsdiener hinzugezogen. Das Resultat war ein niederschmetterndes: Scheidemann war wirklich Sozialdemokrat.

Da ließ sich Spahn ein Tischtuch und ein Messer kommen und zerschnitt das erstere zwischen sich und dem Reichstag. Dann verließ er das Lokal, denn er hatte jetzt Böses geahnt. Festen und aufrechten Schrittes ging er die Treppe hinab und rief: Der Scheidemann ist der Mann, der uns scheidet.

Das war der Treppenwitz des Herrn Spahn.

---

## Aus der Gesellschaft

s. Ein höchst originelles Faschingsfest unter dem Titel „Wahltag" feierte der Gesangverein „Waldesrauschen II" (Pankow) unter Mitwirkung des Touristenklubs „Wanderratte" (Wedding) in den prachtvollen Räumen des „Wuhlheideschlößchens". An den Wänden, die mit Schwammblumen reich dekoriert waren, prangten die Wahlaufrufe aller Parteien in teils schwarzblauem, teils rotem, teils changeantfarbenem Druck. Die Festteilnehmer wurden durch Wahlschlepper in Autos herangefahren; kräftige Hupenstöße kündigten jedesmal die Ankunft neuer Gäste an. Da humpelten an Krücken die berühmten ältesten Leute herein, Methylalkoholiker wurden in Schlangenlinien an den Wahltisch bugsiert, vier starke Männer trugen mit Aufgebot aller Kräfte einen erblich ganz schwer Belasteten herbei, und ein rückfälliger Nichtwähler erhielt so viel Püffe und Knallschoten, daß er sich schließlich unter dem Wahltische verkroch und dort verloren ging. Das Wahlklosett, das die Aufschrift „Hier!" trug, funktionierte völlig geräusch- und geruchlos; daneben stand die Wahlurne, die im Stil dem Klosett glücklich angepaßt und als „Wahlgeschirr" bezeichnet war. Höchst stimmungsvoll wirkte es, wie vor dem Wahlkomitee, das aus dem Prinzen Carneval, Till Eulenspiegel und dem Hanswurst bestand, in würdigem Zuge der Reichskanzler — es war der Schornsteinfeger Lehmke aus der Chausseestraße — mit den Ministern erschien und mit philosophischem Lächeln im Klosett wie am Geschirr sein Wahlbedürfnis befriedigte. Leider kamen aber auch manche unliebsame Störungen vor. Schneider Pikenbach wurde dabei ertappt, wie er zum dritten Mal in das Wahlklosett schlich und eine ganze Hand voll Zettel in den Briefumschlag steckte; er wurde wegen „unlauteren Klosettbewerbes" bestraft. Ein schwarzgekleideter Unbekannter gab fortgesetzt Stimmen für verstorbene Wähler ab — er schien einen ganzen Friedhof auswendig gelernt zu haben — bis man ihn schließlich entlarvte und unsanft an die vierte Dimension beförderte. Anstoß erregte es auch, daß ein junger Mann an einer Stange ein leeres Blatt Papier mit der Überschrift „die Wahlparole der Regierung" herumtrug. Gegen Ende des Wahlaktes ging es lebhaft zu: große Mengen Verspäteter drängten herein, gefälschte Wahlzettel und zersplitterte Wahlstimmen schwirrten als Konfetti durch die Luft, rote Ballonmützen tauchten überall auf und wurden hie und da eingetrieben, in einer Ecke gab es eine förmliche Wahlschlacht, in einer anderen ein gemütliches „Wahlschlachtefest" u. a. m. Endlich wurde das Wahlergebnis verkündet, und die erfolgreichen Kandidaten sprachen in „gewählten" Ausdrücken ihren Dank aus, wobei nur der Budiker Krawutschke, der sich als „Wilder" hatte wählen lassen, seine Rolle falsch auffaßte und beruhigt werden mußte.

Damit hielt man den offiziellen Teil des Festes für abgeschlossen. Es folgte aber noch ein zweiter Akt, betitelt „Wahlanfechtung", der im Programm nicht vorgesehen war. Er begann damit, daß der geschlossen auftretende Athletenklub „Pachulkia" die Wahlurne zerschlug und das Klosett umstürzte. Der weitere Verlauf harmonierte mit diesem Anfang. Was nach zwei Uhr noch passiert ist, darüber fehlen sichere Nachrichten. Man weiß nur, daß um drei eine Reihe grüner Wagen für die hervorragendsten Festteilnehmer bereit stand und daß einige Enthusiasten versuchten, die Pferde auszuspannen. Man ist gespannt darauf, wer von den Festgenossen in Moabit auf die „engere Wahl" gesetzt werden wird.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

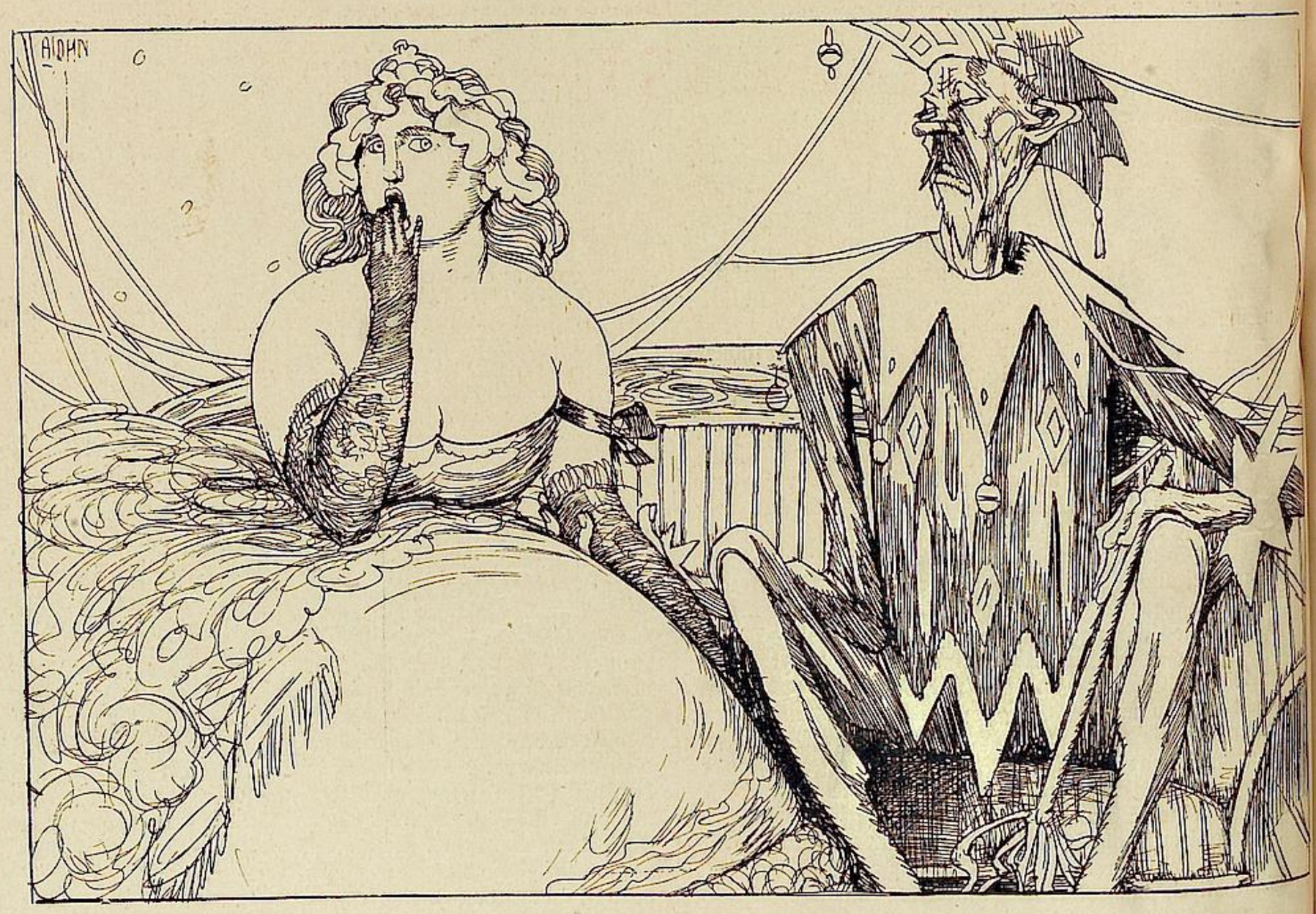
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Germanias Faschingsklage 1912

Bei dem früheren Prinzen Karneval war es doch viel netter,




als bei dem heutigen, mit dem man gar nicht recht lustig werden kann.

Nr. 1
Erstes Beiblatt
Klad

v. Hennigs Traum nach

v. Hennigs, im Traum sprechend: „So – geht also –

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0109
© Universitätsbibliothek Heidelberg

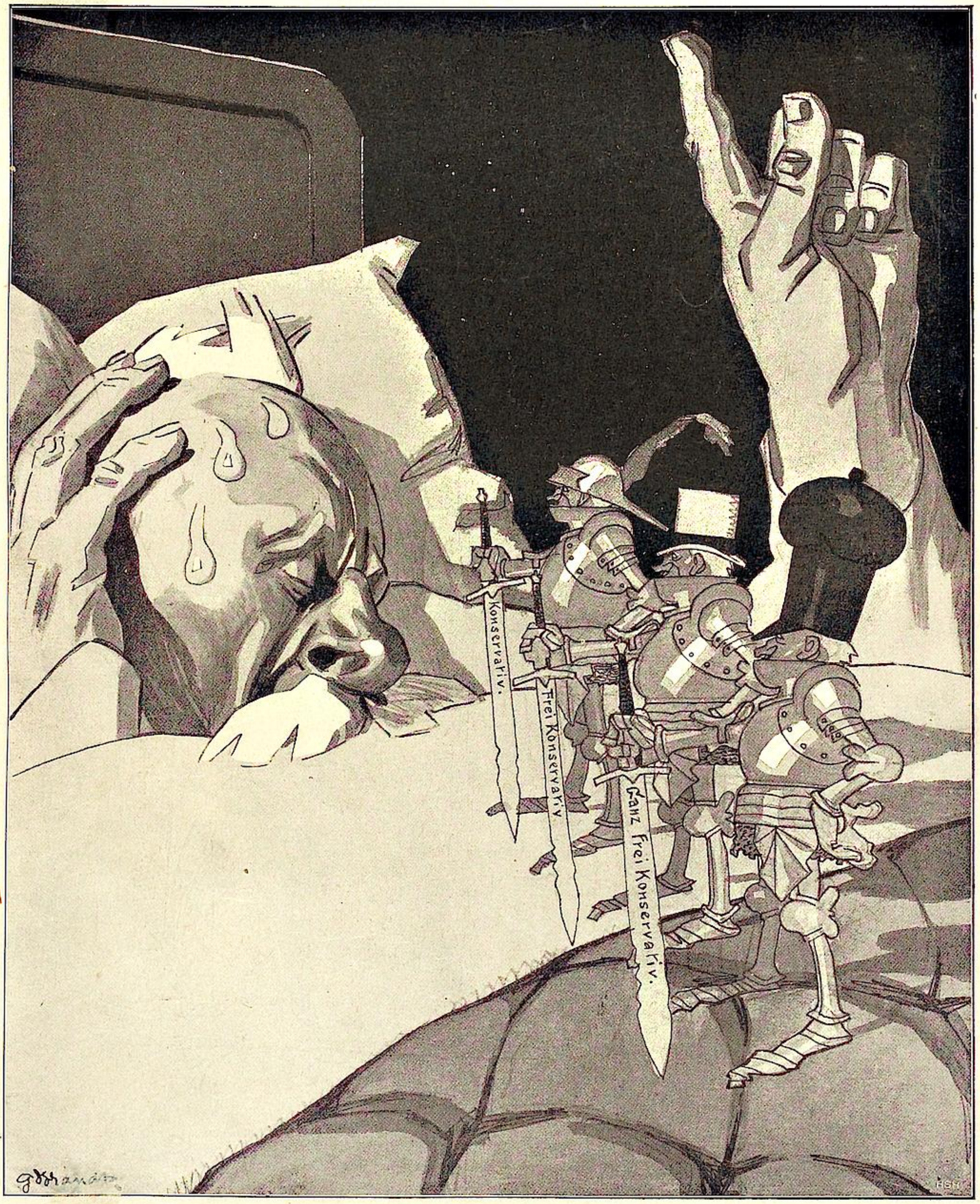
Nr. 7
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

## v. Hennigs Traum nach dem Linksabmarsch der Freikonservativen

Der Führer der Freikonservativen, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, hielt im Preuß. Landtage eine sehr liberal klingende Rede, die von dem konservativen Herrn von Hennigs scharf zurückgewiesen wurde.

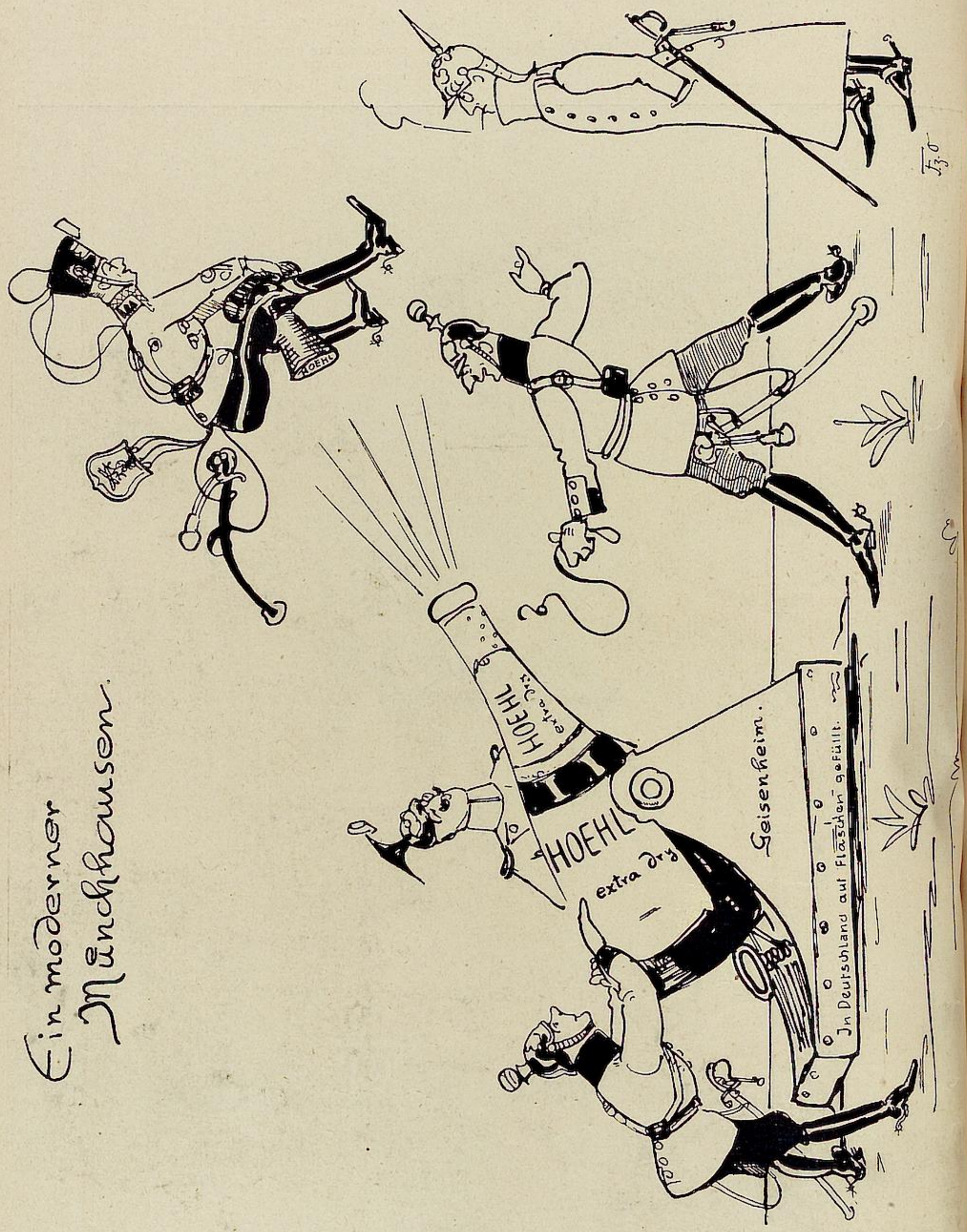



v. Hennigs, im Traum sprechend: „So — geht also — auch — allmählich — der Konservative — der totalen Verhunzung — entgegen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0110

© Universitätsbibliothek Heidelberg




Ein moderner Münchhausen.

Ach, wer konnte diesen Schreck ertragen
Bei dem fürchterlichen grausen Schlag,
Als von den Genossen frech erschlagen
Trimborn da als tote Leuche lag!
Bollwerk du der edlen Zentrumsmannen,
Köln, du Heilige, du warst blamiert,
Ach fürwahr, auch meine Tränen rannen,
Weil dir so was Schreckliches passiert.

### Aus dem Vatikan

„Merkwürdig", sagte kürzlich der Heilige
nie eingeladen bin, bei einem der vielen klein
Prinzen Gevatter zu stehen. Ich würde d
respektablen Patenonkel abgeben und es
einem silbernen Löffel fehlen lassen. Na,
nicht das Ende aller Tage und aller Prinze
und vielleicht kommt es doch noch mal dazu!"

Für die Gesellschafts- und K
Tannhäuser oder D
Preis 1 Mark
Komisches Inte
A. Conradi.
Dieses äußerst wirkungsvolle Vortragsst
kreise als auch bei größeren Veranst
sehr lustige Parodie der bekannten Wagn
weise nur zu sprechender und teilweise
bis zum letzten Wort und von der erst
Durch alle
Verlag von A. Hofmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Trost

Ach, wer konnte diesen Schreck ertragen
Bei dem fürchterlichen grausen Schlag,
Als von den Genossen frech erschlagen
Trimborn da als tote Leuche lag!
Bollwerk du der edlen Zentrumsmannen,
Köln, du Heilige, du warst blamiert,
Ach fürwahr, auch meine Tränen rannen,
Weil dir so was Schreckliches passiert.

Plötzlich aber ist ein Trost erwachsen
Uns und allen, die da stehn zu Rom;
Denn aus Sachsen sandte man den Maxen
Als den wundervollsten Gnadenstrom.
Sei vergessen der Genossen Roheit,
Ob sie dir auch sehr beschwerlich war:
Eine richtige Königliche Hoheit
Liest am bischöflichen Seminar.

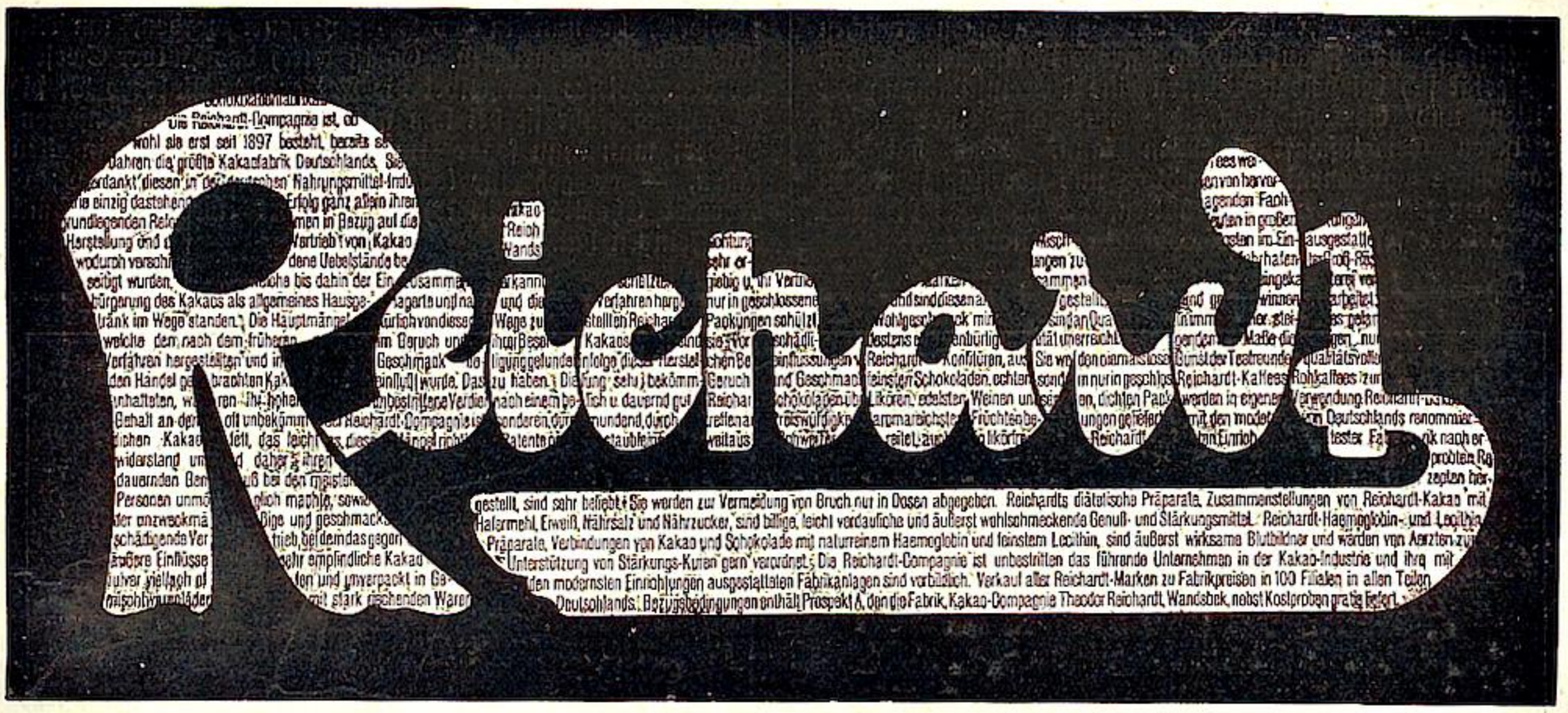
Laß die dreisten Lästrer ruhig brummen,
Weil so hohes Heil dir widerfuhr;
Diesen Bösen geht das Glück der Frummen,
Das ist sicher, gegen die Natur.
Schlimmer konnte man sie nicht verknacksen,
Sieh doch, wie sie bersten fast vor Neid:
Heil dem Maxen, der da kam aus Sachsen!
Tod den Faxen dieser laxen Zeit! w.

### Aus dem Vatikan

„Merkwürdig", sagte kürzlich der Heilige Vater, daß ich nie eingeladen bin, bei einem der vielen kleinen preußischen Prinzen Gevatter zu stehen. Ich würde doch einen sehr respektablen Patenonkel abgeben und es auch nicht an einem silbernen Löffel fehlen lassen. Na, noch ist ja nicht das Ende aller Tage und aller Prinzengeburten da, und vielleicht kommt es doch noch mal dazu!"

### Im neuen Reichstag

Die erste Abstimmung des neuen Hauses
War einstimmig. Wie stolz und groß und frei!
Und kein Gefeire ging voran, kein krauses.
Das Vaterland stand über der Partei!
Ja, man beschloß einmütig ohne Zagen,
Die Wahl der Präsidenten zu vertagen. )




**Für die Gesellschafts- und Karnevalszeit :: Empfehlenswertes Vortragsstück**

# Tannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Preis 1 Mark

Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrangiert von A. Conradi. — Mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler.

Preis 1 Mark

Dieses äußerst wirkungsvolle Vortragsstück eignet sich wie wenige andere zum Vortrag sowohl im engsten Familienkreise als auch bei größeren Veranstaltungen, Vereinsfestlichkeiten usw. Auf neun Notenseiten wird hier eine sehr lustige Parodie der bekannten Wagnerschen Oper geboten, welche durch die abwechselnde Vortragsweise — teilweise nur zu sprechender und teilweise nach leicht sangbaren Melodien vorzutragender, witziger Text — vom ersten bis zum letzten Wort und von der ersten bis zur letzten Note die Zuhörer belustigt und zu hellem Jubel anfacht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

:: Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8 ::

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der weise Kirchenrat

Dem Pfarrer Jatho wurde vom Gemeine-Kirchenrat die Erlaubnis, am Grabe seiner einstigen Konfirmandin, der Frau des Musikdirektors Inderan zu Barmen, als Freund zu sprechen, verweigert.

Laßt mich mit Zymbeln und Schalmeien preisen
Die hohe Obrigkeit von früh bis spat,
Hell überglänzt die Weisesten der Weisen
Zu Barmen der Gemeine Kirchenrat.
Ich fühl' mein Herz erwarmen.
Denk' ich an Bi — Ba — Barmen,
Dann glänzt mir vor die eine,
Holdselige Gemeine,
Und der Gemeine Kirchenrat.

O Barmen, schönes Städtchen an der Wupper,
Von wahrhaft frumbem Geist bist du erfüllt,
Ging nicht von dir aus einst auch das Geschnupper,
Das Pfarrer Jathos Schändlichkeit enthüllt?
Wie füllt mit Neid uns deine
Ga — Go — Ge — Gi — Gemeine,
Denn süßen Seelenfrieden
Aufs neue hat beschieden
Ihr der Gemeine Kirchenrat.

Der freche Pfarrer Jatho wollte reden
An einer Freundin Grab. Ha! Was! Wo? Wie?
O nein, die Kirche wollt' er nur befehden
Mit der bei ihm beliebten Blasphemie.
Da trat — o welch ein Segen! —
Dem Kecken kühn entgegen,
Beglänzt vom Ruhmesscheine,
Der glücklichen Gemeine,
Ja, der Gemeine Kirchenrat.

Hab' Dank, o Weisheit, die aufs neu' gerettet
Vor Not und Tod die sündenvolle Welt!
O sorge, daß man diesen Jatho kettet,
Bei Wasser ihn und Brot gefangen hält!
Heil jedem braven Petzer!
Fluch aber diesem Ketzer!
Ein Hoch in edlem Weine
Zu Barmen der Gemeine,
Und der Gemeine Kirchenrat! w.

---

Trotz mancher Zwischenfälle, trotz aller chauvinistischen Reden macht das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich doch große Fortschritte. Schon jetzt zeigt sich bei beiden Völkern eine Übereinstimmung der Sitten und Gewohnheiten, die nur auf einer tiefen, seelischen Gemeinschaft beruhen kann. Was hat das französische Parlament für endlose und überflüssige Reden über den Marokkovertrag gehalten, da doch das Resultat der Debatte feststand! Tout comme chez nous.

✡ Das französische Pulver B, das alle Augenblicke explodierte, ist nun in das Meer versenkt worden, um kein Unheil mehr anzurichten. Es ist durch das Pulver C ersetzt worden. Dieses vermeidet die Fehler des Pulvers B; die Explosionsgefahr ist bei ihm nicht größer als bei Insektenpulver; man kann sogar eine Petroleumlampe hineinfallen lassen, — es geht nie los. Daher heißt es Pulver C; C bedeutet Charité (Mitleid), weil das Pulver Mitleid mit den Feinden hat.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 3
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 7
Zweites Beiblatt
Kla

„Rosa, wir gehn jetzt zu Hofe, aber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

## Die Maskerade der Genossen

„Rosa, wir gehn jetzt zu Hofe, aber unser Endziel müssen wir verschleiern, — du wirst zu Hause bleiben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0114

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kessler Sekt

Älteste deutsche Sektmarke
G. C. Kessler & Co Esslingen
Kgl. Hofl. Gegr. 1826


## Drei Heilige

Das war der Heilige Erzbischof Ernst,
Der sprach: „Bei Gott dem Herrn,
Ihr, Hermogen — Schafft Ihr mir den Herrn
Und Iliodor seid geistig tot.
Fort mit euch in die Zeen!"

Das war der Bischof Hermogen,
Der sprach: „Bei Jesu Christ!
Ich denke gar nicht daran zu gehen,
Wir wollen doch erst einmal sehen,
Wer hier der Stärkre ist."

Das war das Mönchlein Iliodor,
Das sprach: „Beim Heiligen Geist!
Wie kommt mir der Erzbischof denn vor?
Ich nehm' ganz einfach ihn am Ohr
Ich find' ihn frech und dreist!"

Das war der Herr, der liebe Gott,
Der lächelt mild: „Mich dünkt,
Man wirft euch ohne jeden Spott
Am besten all in einen Topf,
Weil alle drei ihr stinkt."

Städt. Polytechn. Lehran
Friedbe

## Drei Heilige

Der Heilige Synod in Petersburg hat den Bischof Hermogen abgesetzt und den Mönch Iliodor verbannt.

Das war der Heilige Synod
Der sprach: „Bei Gott dem Herrn!
Ihr, Hermogen — Schockschwerenot —
Und Iliodor seid geistig tot.
Fort mit euch in die Fern'!"

Das war der Bischof Hermogen,
Der sprach: „Bei Jesu Christ!
Ich denke gar nicht dran zu gehn,
Wir wollen doch erst einmal sehn,
Wer hier der Stärkre ist."

Das war das Mönchlein Iliodor,
Das sprach: „Beim Heiligen Geist!
Wie kommt mir der Synod denn vor?
Ich nehm' ganz einfach ihn am Ohr.
Ich find' ihn frech und dreist!"

Das war der Herr, der liebe Gott,
Der lächelt mild: „Mich dünkt,
Man wirft euch ohne jeden Spott
Am besten all in einen Pott,
Weil alle drei ihr stinkt." tr.

Nach einer neuen Verfügung des englischen Kriegsministers hat sich jeder auf Urlaubsreisen befindliche aktive oder Reserveoffizier, wenn er sich länger als 24 Stunden in einer deutschen Stadt aufhält, beim Bürgermeister zu melden. Seitdem sieht sich Oberbürgermeister Kirschner von feinen mit Smoking und Zylinder geschmückten Gentlemen, die er anstandshalber zum Lunch einladen muß, derart überlaufen, daß er englische Nachhilfestunden hat nehmen müssen. Er sagt schon ziemlich fehlerfrei: „How do you do?", „All right" und „Thank you, I don't box". Noch schlimmer daran ist freilich der Bürgermeister von Buxtehude, dessen Englisch nicht auf gleicher Höhe steht und der doch wegen der Nähe Kuxhavens von britischen Besuchern förmlich „eingekreist" wird. Er kann nur sagen: „The devil take you altogether, Lords and Gentlemen!"

---

## Am Potsdamer Platz

Rieke flötet: „Kiek' mal, Willi!
Jott, wie fein is Piccadilly!
Jold un Stuck is nich jespart,
Alles jlänzt — det hat 'ne Art! —
Willem aber brummt: „Ach Rieke,
Laß det dämliche Jequieke.
Det wär' fein? Ick danke Ihnen!
Nich' mal Kacheln aus Kadinen!" s.


**SEIDEL & NAUMANN**
**· DRESDEN ·**

Erfahrene Radfahrer
benutzen die bewährte und zuverlässige Qualitätsmarke:
**GERMANIA-FAHRRÄDER**

**Wie Briefmarkenfreunde**

eine seltene Europa-Marke
**kostenlos**
erlangen können!

Nur um Sie von der anerkannten **Preiswürdigkeit meiner Angebote** zu überzeugen, was **durch einen Blick** in meine Preislisten erreicht wird, bitte ich, letztere **unter Beifügung von 60 Pfg. in ungebrauchten Briefmarken** (zur Deckung der Selbstkosten) zu bestellen! Sie erhalten dann **nicht allein diese wertvollen Offerten über ca. 15 000 Sorten**, eigenartig illustriert und auf Kunstdruckpapier gedruckt, **sondern auch eine wirklich feine und seltene**

**Prämienmarke von Europa**

im reellen **Katalogwerte von M. 1.50 völlig umsonst** (übrigens **nicht** die abgebildete Bosnien). Diese Prämie kann jedoch **jedem Besteller nur einmal** bewilligt werden. **Porto extra.**

**Probe-Angebot in billigen Riesensätzen**
enthaltend nur **durchaus verschiedene, echte, gute Briefmarken:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bulgarien 30 versch. | —.75 | Griechenl. 30 versch. | —.80 | Peru 20 versch. | 1.10 |
| Centr.-Amer. 100 versch | 3.- | Guatemala 25 versch. | 1.30 | St. Lucia 5 versch. | —.45 |
| Ceylon 10 versch. | —.45 | Hongkong 10 versch. | —.55 | Serbien 20 versch. | —.75 |
| China 11 versch. | —.65 | Luxemburg 20 versch. | —.60 | Siam 12 versch. | 1.20 |
| Cypern 6 versch. | —.50 | Malta 6 versch. | —.35 | Skandinav. 100 versch. | 1.80 |
| Dahomey 10 versch. | —.70 | Marokko 13 versch. | —.65 | Surinam 10 versch. | —.70 |
| Ecuador 20 versch. | —.90 | Mauritius 15 versch. | —.75 | Thurn u. Taxis 10 versch. | —.90 |
| Engl. Colon 200 versch. | 4.— | Montenegro 20 versch. | 2.10 | Transvaal 10 versch. | —.40 |
| Franz. Col. 100 versch. | 2.60 | Neufundland 10 versch. | —.70 | Trinidad 10 versch. | —.65 |
| Gibraltar 8 versch. | —.70 | Nord Nigeria 5 versch. | —.55 | Türkei 50 versch. | 1.65 |
| Goldküste 8 versch. | —.50 | Paraguay 20 versch. | 1.— | Uruguay 20 versch. | 1.— |
| Grenada 8 versch. | —.80 | Persien 30 versch. | 1.20 | Venezuela 30 versch. | 1.40 |

**Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 19.**

**Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg** (Hessen.)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

**CEDERLUND**
Feinste Marke
**GENUINE CALORIC PUNCH**
**Echt schwedischer Punsch.** Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender **Kaffee-Likör.** Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: **Carl v. Freidenfelt, Lübeck.**

**Carmol tut wohl.**

**Carmol**
**ersetzt eine Hausapotheke,**
stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
**Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark**

**Aus alter und neuer Zeit**
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
**A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Das entschleierte Bild von Sais

) Ein anscheinend undurchdringliches Dunkel verhüllt noch den Zweck der Berliner Besuche des Kriegsministers Haldane und des Sir Ernest Cassel. D. h. für die Welt; denn uns, deren Spähern und Reportern nichts verborgen bleibt, ist der Zweck dieser Besuche natürlich bekannt. Und da wir vor unseren Lesern kein Geheimnis haben, so wollen wir ihnen die Wahrheit verraten, die übrigens sehr naheliegt. Die Herren Haldane und Cassel hatten etwas Wichtiges miteinander zu besprechen; deshalb besuchte Herr Cassel den Herrn Haldane in London, traf ihn aber nicht an, weil Herr Haldane zu dem gleichen Zwecke und zu der gleichen Zeit Herrn Cassel aufgesucht hatte; auch er hatte diesen natürlich nicht getroffen. Als beide heimgekehrt waren, machte sich jeder sofort wieder auf den Weg, um dem anderen den Gegenbesuch zu machen. Und so verfehlten sie sich in ihrer Höflichkeit sechs Mal hintereinander. Da endlich machten sie kurzen Prozeß und verabredeten telephonisch ein Rendezvous an einem dritten Orte. Nun und welcher Ort lag ihnen näher als Berlin? Keiner.

Mehr dürfen wir heute nicht sagen. Nur noch etwas! Der Kriegsminister Haldane wird vom König von England zum Friedensminister ernannt werden.

i. tr. Der englische Spion Rechtsanwalt Bertram Steward ist vom Reichsgericht in Leipzig unter dem Vorsitz des Präsidenten Pelargus zu drei Jahren und sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden. Als ihm das Urteil verdolmetscht wurde, geriet er außer sich und rief einmal übers andere, man könne ihm einen Storch braten. Anfangs verstand man nicht recht, was das heißen solle, dann fiel es einem Gelehrten ein, daß ja das griechische Wort für Storch „πελαργός“ ist, wovon außer dem Leipziger Reichsgerichtspräsidenten auch die ausländischen Storchschnabelarten oder Pelargonien ihren Namen haben.

---

Das Jahr hat auf einem nicht unwichtigen Gebiet des Bodenertrages gut angefangen. Es hat eine Eisernte gegeben, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Gott sei Dank, auch der ärmste Schlucker der Lebewelt wird sich im kommenden Sommer mit geringem Aufwande von Geld seinen Pommery kaltstellen können.

---

Frage: Worin betätigt sich heutzutage hauptsächlich die englische Intelligenz?

Antwort: Im „intelligence-department“ oder Nachrichtendienst, alias Spionagebureau.


**Technikum Hildburghausen** Thüringen

Begründet 1876. Gesamtbesuch: 24 000 Schüler.

Höhere und mittlere Fachschulen für

**Maschinenbau, Elektrotechnik**

(Ingenieure, Techniker, Werkmeister)

**Hochbau, Tiefbau** (Anerkannt vom Königreich Preußen und Bayern)

Neues großes Maschinenbau-Laboratorium. Große Lehrmittelsammlungen. Eisenbetonbau.

Ausführliche Programme durch das Sekretariat. — Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.

**Gründlich. Fernunterricht**

Deutsch. Französisch. Englisch. Lateinisch. Griech. Literaturgesch. Geographie. Geschichte. Kunstgesch. Pädagogik. Philosophie. Stenogr. Mathematik. Physik. Chemie. Naturgeschicht. Evang. Religion. Kath. Religion. Buchführung u. Handelswissensch. Musiktheor. Fächer des Konservatoriums. 19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge. — Dankschreiben, Prospekte u. Probelektion zur Ansicht.

**Rustinsches Lehrinstitut** POTSDAM. Postfach 23

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stck. Zuchtweibchen 2—3 Mk. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefmarken.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.– | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.– | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg A.
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

TRADE MARK "Endwell" HOSENTRÄGER Millionenfach

D. R. P. "Chestro" SOCKENHALTER erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge CREFELD.


Der **Germania-Fahrrad-Katalog 1912** der Firma A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden, ist erschienen. Das äußere Gewand des Germania-Kataloges ist, wie immer, schmuck und bestechend. — Das Umschlagsbild gibt in leuchtenden Farben das neue Germania-Plakat-Sujet „Fabrikfassade mit Radfahrer“ wieder, und der ganze Katalog zeichnet sich infolge seiner einfachen, aber doch gediegenen Ausstattung durch ruhige, vornehme Wirkung aus.

Die Firma hat bei der Konstruktion und der äußeren Ausstattung der Germania-Modelle 1912 auf die modernere Geschmacksrichtung in jeder Weise Rücksicht genommen.

Ein neues, leichtes und dabei elegantes Marken-Tourenrad mit neuer, vernickelter Schutzmarke, mit längerem Rahmen, neuem praktisch geformten Sattel und neuem leichteren Kettenrad, führt die Fabrik von jetzt ab unter der Bezeichnung „Germania 48“. Es wird allen Interessenten als besonders leichtlaufend empfohlen.

Auch die bewährten vorjährigen Modelle dürften in bezug auf Präzisionsarbeit und Feinheit der Ausstattung allen Wünschen gerecht werden. Außer Modellen für Touristen, Sportsleute und Rennfahrer enthält der Katalog elegante Maschinen für Damen und Kinder, sowie stabilere Geschäfts- und Transporträder.

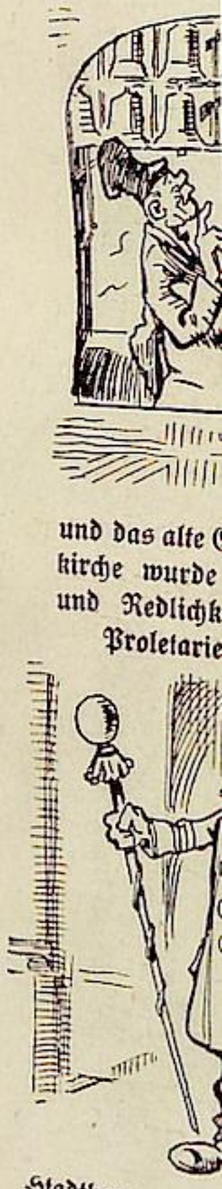
Die hohe technische Vollendung und die bewährte gediegene Präzisionsarbeit der Germania-Räder, die u. a. auch auf der Intern. Hygiene-Ausstellung zu Dresden mit dem Königl. Sächs. Staatspreis ausgezeichnet wurden, bieten Gewähr dafür, daß sich diese allgemein beliebten Markenräder auch in der Saison 1912 der gleichen Nachfrage wie früher erfreuen werden.

Der neue Katalog wird auf Wunsch allen Interessenten kostenfrei zugesandt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Die Warnung
liche Hof hat
Sozialde

und das alte
kirche wurde
und Redlich
Proletarie



Stadthagen wurd
Schlösser ernann
klärung der Reli
kei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Drittes Beiblatt

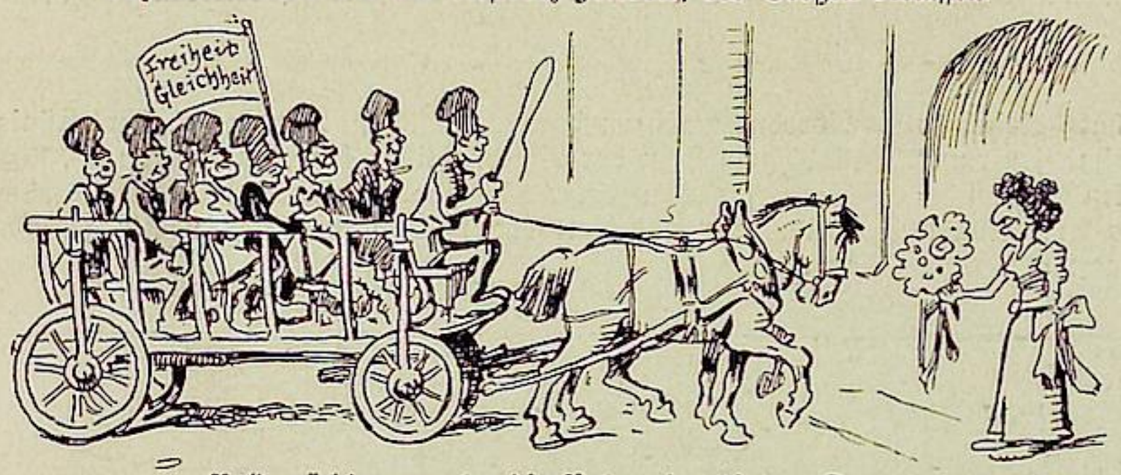
# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

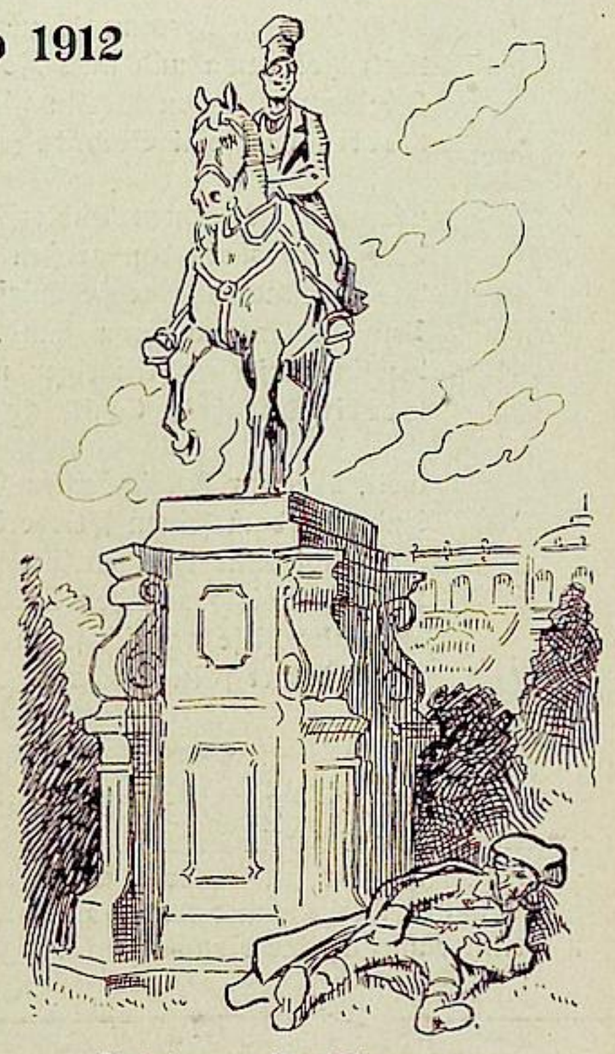
## Der Auszug von Potsdam Anno 1912

(Eine Faschingsgeschichte)

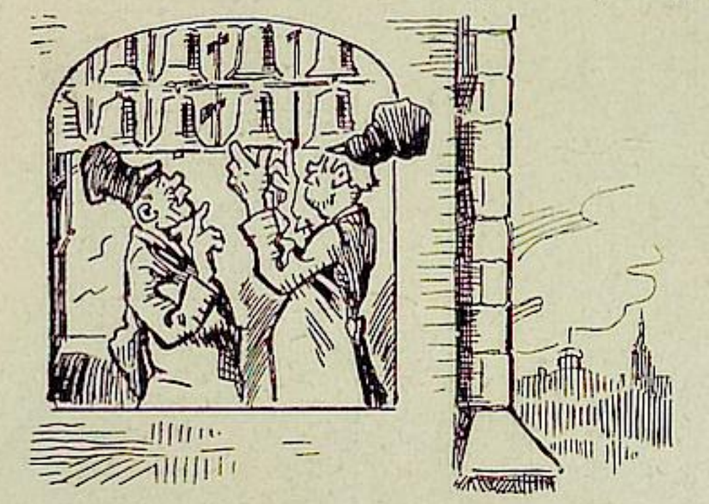
Die Warnungen der konservativen Presse waren eingetroffen, und der kaiserliche Hof hatte infolge der Eroberung des Potsdamer Wahlkreises durch die Sozialdemokratie die alte Residenz Friedrich des Großen verlassen.




Bald rückten munter die Roten ein, die am Tore von ihrer Ehrenjungfrau Rosa empfangen wurden.



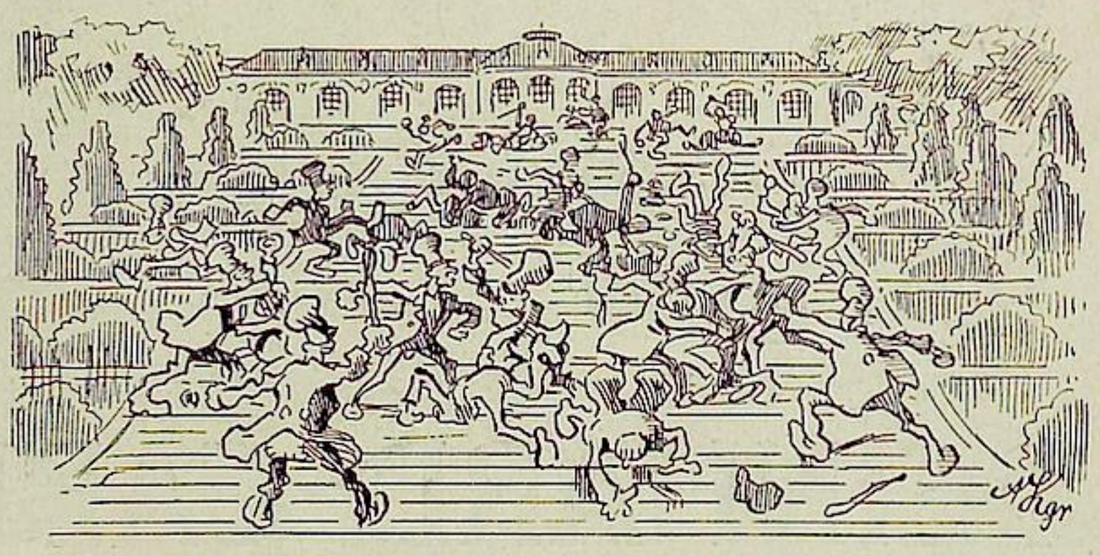
Statt des „ersten Dieners des Staates", der in Sanssouci von seinem Pferde geholt wurde, bestieg der erste Liebknecht das stolze Roß des Denkmals.



und das alte Glockenspiel der Garnisonkirche wurde von „Üb' immer Treu und Redlichkeit" zur internationalen Proletarierhymne umgestimmt.

August der Große bezog im Stadtschloß Quartier, von dessen Fenstern er auch die Parade seiner „langen Genossen" abnahm.

Stadthagen wurde zum Portier sämtlicher Schlösser ernannt, der gleichzeitig die Erklärung der Reliquien und Sehenswürdigkeiten vorträgt.



Und der nächste Parteitag wird natürlich auf den Terrassen von Sanssouci tagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0118

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Karneval 1912

So mancher reist wohl nach Messina,
Nach Washington, zum Kölner Dom,
Nach London, Moskau, Pontresina,
Nach Yokohama und nach Rom.
Ich kann mich von Berlin nicht trennen;
Berlin hat sein Sechstagerennen.

Stratford hat seinen Dichterfürsten
Und Königsberg den großen Kant,
Die Isarstadt das große Dürsten
Und die Sahara ihren Sand.
Berlin darf eins sein eigen nennen:
Berlin hat sein Sechstagerennen!

Gott, Weimar hat ja seinen Goethe
Und Potsdam seinen Friederich,
Der Rigi seine Morgenröte,
Der Landwirtsbund den Diederich.
Doch alle diese neidisch flennen;
Berlin hat sein Sechstagerennen!

Berlin hat in dem Schornsteinqualme
Fabriken, Industrie und Geld.
Ihm reicht man auch die Siegerpalme
Auf jedem Geistesschlachtenfeld.
Es kann, was keine andern können:
Berlin hat sein Sechstagerennen!

Verrücktheit ist heut die Parole,
Das ist die Zeit des Karnevals.
Von einem bis zum andern Pole
Fällt man sich fröhlich um den Hals.
Und mag die Wange heiß auch brennen,
Berlin hat sein Sechstagerennen!

Und kommt sie nicht von selbst, dann sugge-
Riert man die Stimmung sich im Sumpf.
Die ganze Welt ist heut meschugge,
Der größte Blödsinn ist heut Trumpf.
Wollt ihr den größten Blödsinn kennen?
Das ist Berlins Sechstagerennen. m. kr.

w. Eine hübsche Faschingsüberraschung hat Reinhold Kraetke der Stadt Berlin bereitet. Wie das „Amt Zentrum" sollen auch die übrigen Ämter nach den Parteien des Reichstags benannt werden, und zwar soll z. B. das Amt Moabit in Erinnerung an die Krawalle künftig „Amt Rot", Amt Norden zu Ehren des Dänen „Amt Danebrog", Amt Königstadt zu Ehren der Nationalliberalen „Amt Rückgrat", Amt Rixdorf wegen seiner Wahlverwandtschaft mit Altköln „Amt Trimborn" und Amt Charlottenburg „Amt Zubeil" genannt werden.




DEINHARD CABINET Deinhard & Co., Coblenz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0119

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Rotwursts Martyrium

Rotwurst hieß er und er war Genosse
Und er gab die rechte Vorderflosse
Auf die zehn Gebote der Partei,
Doch er schwur den Tod der Polizei.

Eh' er es mit der Partei verdorben,
Lieber wäre er den Tod gestorben;
Denn er trug die Treue in der Brust
Und war insbesondre zielbewußt.

Und bei dieser Freiheit seiner Seelen
Konnte es natürlich gar nicht fehlen,
Daß man ihn, der sich nicht lange quält,
In den deutschen Reichstag hat gewählt.

Und den Wählern sagte er vorm Wählen:
Ja, auf mich, da könnt ihr immer zählen.
Eh' ich gegen das Parteigebot
Handle, lieber sterbe ich den Tod.

Mutter packte ihm ein zweites Hemde
In den Koffer ein, und in die Fremde
Fuhr er nach Berlin mit stolzem Sinn
Und dort ging er in den Reichstag rin.

Rotwurst war im Herz so rot wie einer
Und er dachte dorten: mir kann keiner,
Aber einer hat ihn doch gekonnt.
Rotwurst, bald war, ach, dein Traum zerronnt!

Als er, treu dem roten Ideale,
Nämlich einmal stand im Sitzungssaale,
Dachte ahnungslos er gar nichts Schlechts.
Plötzlich tönt ein böser Ruf von rechts.

Dort erhob mit Sklavereigefuhle
Sich von seinem hohen Eichenstuhle
Der Herr Präsident, so schnell er kann —
Leider war es nicht der Scheidemann.

Und er schrie sich oben beinah heiser
Und er bracht' ein Hoch aus auf den Kaiser.
Rotwurst, welcher leider grade stand,
Setzte sich natürlich da gewandt.

Grade wo er setzte sich, — o wehe —
Ragte, ach, ein Nagel in die Höhe.
Dieser drang — mit Wehmut nur ich schreib's —
In die hintre Gegend seines Leibs.

Jeder Mann, von jähem Schmerz durchdrungen,
Wäre da natürlich aufgesprungen,
Rotwurst aber war in seiner Brust
Treu und insbesondre zielbewußt.

Und obwohl der Schmerz in ihm rumorte,
Bohrte er den Nagel tief und bohrte;
Denn jetzt aufzustehen, eins, zwei, drei,
Wäre ein Verrat an der Partei.

Und so lang die Kaiserhurras schallten,
Hat der Rotwurst tapfer ausgehalten.
Ach, der heilige Sebastian
Ist ja gegen ihn nur leerer Wahn.

Dann erst löste langsam er — potz Hagel —
Seinen Körper schmerzhaft von dem Nagel,
Welcher ihm da hinten hat gesteckt.
Auch die Hose hatte 'nen Defekt.

Aber dies hat ihn noch mehr gekostet!
Denn der ganze Nagel war verrostet.
Und für seinen stolzen Mannesmut
Wurde jetzt vergiftet Rotwursts Blut.

Wehe! Trotz des Krankenzimmers Lüftung
Starb der Rotwurst an der Blutvergiftung.
Eh' er gegen das Parteigebot
Handelte, da war er lieber tot.

Ruhe nun, o Rotwurst, sonder Reue!
Denn du trugst nicht nur im Herz die Treue,
Nein, du hegtest sie auch anderswo,
Nötigenfalls sogar in dem P — aletot.

m. fr.

# Kopf ab!

**Die »Lothringer Ztg.« schreibt:**
Unter diesem etwas blutigen Titel erscheint im Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin ein »Verwandlungsbilderbuch« in dem Stil, wie wir es wohl noch von unsrer Kinderstube her kennen. Klappen Sie um, d. h. in diesem Falle: Kopf ab, so erhalten Sie mit der Schlußzeile eines humorvollen Verses einen neuen Kopf auf dem alten Piedestal und damit in der Regel eine Überraschung, die ihre Wirkung in erster Linie auf das Zwerchfell ausübt. Das lustige Album (Preis 4 M.) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. C. B.

**Preis 4 Mark** **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!** **Preis 4 Mark**

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0120
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Klio & Cie. G. m. b. H.

✡ Am 18. Oktober 1911 hat der Kaiser die fast 700 Jahr alte Kirche in Schleiden (in der Eifel) besucht. Zur Erinnerung an diesen Besuch ist in der Kirche eine Tafel mit einer lateinischen Inschrift angebracht worden, die in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet: „Im Jahre des Heils 1911 am 18. Oktober hat in Anwesenheit des Herzogs Engelbert von Arenberg, des Landrats Dr. Albert Kreuzberg und des zeitigen Pfarrers Karl Peters der Kaiser und König Wilhelm II. diese Kirche besucht und das Grabdenkmal Sibyllas von Hohenzollern mit großer Bewunderung betrachtet."

So erfreulich es ist, daß der geschichtliche Sinn im Volke dadurch geweckt wird, so bedauerlich ist es, daß die Erinnerung an den großen Moment in unverantwortlicher Weise beschränkt wird. Sollen unsern Enkeln nur die Namen des Herzogs, des Landrats und des Pfarrers überliefert werden? Man kann diese drei wohl die oberen Zehntausend von Schleiden nennen, da jeder von ihnen gleich $3333^1/_3$ gewöhnlichen Menschen ist. Aber was wird Klio antworten, wenn unsere Nachfahren an sie die gerechtfertigten Fragen richten: Wie hieß der Gendarm, der damals Dienst tat? Wie der Nachtwächter, der die Nacht vorher und nachher den Schlaf der Schleidener bewachte? Und wie hieß jener, der die Kirche vor dem Allerhöchsten Besuch ausfegte? Und wie der Wirt, bei dem der Landrat ausspannte?

Wer alle diese Personen dem deutschen Volke verschweigt, der fälscht die Geschichte des Vaterlandes!

w. Sir Edward Grey hat den Hosenbandorden erhalten. Die Zeitungen heben diese Auszeichnung des bekannten Deutschenhassers als besonders auffallend hervor, weil seit Mitte des 18. Jahrhunderts nur vier Mitglieder des Unterhauses den Orden erhalten hatten. Wem aber, fragen wir, käme er mehr zu? Wer hat es mehr nötig als er das Aushängeschild zu tragen: Honny soit, qui mal y pense?

---

### An das Vaterland

Germania, freue dich und sei zufrieden!
Ein holdes, süßes Glück ward dir beschieden,
Ein neuer Titel, wunderbar und hehr,
Das ist der Titel „Ober-Militär-
Intendanturbausekretär".
Heil dir! Sag' an, was willst du mehr! w

---

In New York stieg ein Flieger Bothner im Aeroplan auf; er nahm einen Bankier Fulton und dessen Frau als Passagiere mit. Noch ehe Bothner landen konnte, wurde Frau Fulton von einem Knäblein entbunden.

Da machen die Leute ein großes Geschrei davon und behaupten, dies sei noch nie dagewesen. Ist nicht bisher jede Frau, die mit einem Luftschiff oder einem Aeroplan aufgestiegen ist, niedergekommen?


**Bad Salzbrunn**

Grand-Hotel

**Bad Salzbrunn**
im Waldenburger Gebirge (Schlesien)
mit seinen drei alkalischen Quellen ist ein mit allen Einrichtungen und dem Komfort eines modernen Weltbades versehener Kurort in mittlerer Höhenlage (402–419 m) mit geradezu einzig dastehenden, herrlichen Promenaden
Jede gewünschte Auskunft über den Kurort erteilt **Die Fürstlich Pleßische Badedirektion, Bad Salzbrunn**

**Oberbrunnen**
rein natürlicher Füllung
(überall käuflich)
wird vornehmlich verordnet gegen: Katarrhe von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm; bei Emphysem und Asthma sowie nach Influenza. – Adresse: Oberbrunnen, Bad Salzbrunn
Brunnenvorschriften gratis

**Kronenquelle**
rein natürlicher Füllung
(überall käuflich)
wird vornehmlich verordnet gegen: Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Harngrieß- und Steinbeschwerden und Zuckerkrankheit. – Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn
Brunnenvorschriften gratis

**Salzbrunner Marthaquelle**
Vortreffliches, billiges Tafelwasser, gleichfalls rein natürlicher Füllung, in $^1/_2$ Bordeauxflaschen. (Begutachtet von Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. E. Harnack.) – Adresse: **„Marthaquelle", Bad Salzbrunn**

**Cacao** leicht lösl., garant. rein, hervorragend im Geschmack u. Ergiebigk. Das Pfd. 1,15 Mk., von 5 Pfd. an portofrei.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**Lustige Leier** von Louis Herrmann
Preis geh. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

**Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik**
Inhaber und Begründer:
**Emil Schernikow** Kgl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Christian v. Schleswig-Holstein **Salzwedel**
empfiehlt ihr **weltbekanntes ausgezeichnetes Fabrikat.**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Viertes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

## Auf der politischen Redoute

Ah, der Herr Michel! Das gibt einen Hauptspaß! Mit dem kann man ja alles machen; der ist so ungefährlich, daß man — —

— —!! Donnerwetter!!!

...andorden erhalten.
...ng des bekannten
...d hervor, weil seit
...tglieder des Unter-
...n aber, fragen wir,
...r nötig als er das
... qui mal y pense?

...frieden!
...ir beschieden,
...d hehr,
...tär-

...du mehr!

...thner im Aeroplan
...nd dessen Frau als
...en konnte, wurd
...nden.
...eschrei davon und
... Ist nicht bisher
...r einem Aeroplan

...ann
...henquelle
...ürlicher Füllung
...erall käuflich
...ehmlich verordnet
...cht, Rheumatismus
... Blasenleiden, Harn-
...steinbeschwerden und
...kheit. — Adresse:
...lle, Bad Salzbrunn
...henvorschriften
gratis

...aquelle
...n natürlicher Füllung.
... Geh. Med.-Rat Prof.
..., Bad Salzbrunn

...d auf Flaschen gefüllt
...IGEVILLE
...i Metz

...mkuchenfabrik
...der:
...oflieferant
...es Prinzen
...ig-Holstein
Salzwedel
...zeichnetes Fabrikat.
...erlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0122

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Our Selves

Ein Deutscher und ein Engländer unterhielten sich. Jeder von beiden verstand die Sprache des andern, konnte sie aber nur unvollkommen sprechen, und man verständigte sich also in der Weise, daß jeder seine eigene Sprache sprach. Im Laufe der Unterhaltung kam man auch auf die Marokko-Verhandlungen, ihre Nebenerscheinungen, die Rede Greys usw. Der Engländer beschwerte sich über die Periode der zurückhaltenden Schweigsamkeit Deutschlands im Gegensatz zu der rückhaltlosen Offenheit, mit der Minister de Selves England stets auf dem laufenden erhielt. Er sagte dann im Hinblick auf die Verabschiedung des französischen Kabinetts: „It is a pity, that we have lost our Selves", worauf der Deutsche erwiderte: „Ja, da Sie es selbst zugestehen, muß ich auch sagen, es ist sehr schade, daß Sie sich selbst verloren haben."

---

Neun, üch mag dü Szeutungen nücht möhr lösen. Wo man auch ün sü hüneunsüht, überall stößt man auf Raubmorde, Eunbrüche, Juwölendübstöhle, Hochstapeleuen und Pleuten. Und jötzt brönnen auch noch, euns nach döm andern, dü Thöater ab. Üch wüll dü Szeutungen aufgöben und nur noch modörne Romane lösen, dü allerdüngs ja auch ühre ßweu Seuten haben, manchmal sogar über fünfhundert Seuten. Man weuß doch aber wönigstens, daß, was darün stöht, nücht wahr üst, sondern örfunden — um nücht ßu sagen, örlogen. Eun söhr Mütleudönder.

---

### Ein Telegramm

An Freiherrn von Hertling, München. Herzliche Glückwünsche zum Ministerpräsidentenposten! Hoffentlich dauert die Herrlichkeit länger als meine. Spahn.

☽ In Berlin hat sich jetzt ein Verein ehemaliger Reichsfeinde gebildet. Ihm sind als Mitglieder beigetreten: die Zentrumsmannen, die Fortschrittler, die konservativen Kreuzzeitungsdeklaranten und die Nationalliberalen der Laskerperiode. Zum Beitritt haben sich jetzt die Sozialdemokraten gemeldet, sie sind aber nicht aufgenommen worden, da sie nicht ehemalige, sondern aktive Reichsfeinde sind und als solche nur Gäste, aber nicht Mitglieder des Vereins sein können. Es ist ihnen aber anheimgegeben worden, ihre Meldung nach etwa drei Jahren zu wiederholen.

---

Das päpstliche Leibblatt, die „Unita Cattolica" ist empört über die Haltung der „Kölnischen Volkszeitung", die ein Hauptorgan des Zentrums ist, und spricht von ihr als von „schamlosem kölnischem Gift".

Das hat im Zentrum, das doch fast noch katholischer als der Papst ist, tiefe Betrübnis erregt. Gerechterweise, hört man sagen, könnte doch die „Kölnische Volkszeitung" in Rom nur mit Eau de Cologne verglichen werden.

---

Von welchem Gesichtspunkt aus man auch die Reichstagswahlen ansehen möge, jedenfalls kann das Reichstagsgebäude nicht mehr ein schwarzblaues Blockhaus genannt werden, und das ist doch schade!

---

„Ein notwendiges Übel" nannte der Zentrumsabgeordnete König im Reichstag die Staatslotterie. Das scheint nicht so übel gesagt zu sein, wenn aber einer das große Los gewinnt, hält er das doch mit Recht für gar nicht so übel.


# Constantin-Cigaretten

vornehmste Marke

verdanken ihr Renommee

ihrer hervorragenden Qualität

und Bekömmlichkeit

Orig.-Türkische Cigarettenfabrik A. Constantin, Hannover

Eigene Tabak-Speichereien: Drama und Xanthi in Mazedonien sowie in Smyrna, Klein-Asien.


m. br. Die konservati
gegen die Wahl des
Vizepräsidenten des
einige Charaktereige
Jahren sehr mißli
Verhorreszierung
was soll daraus
Präsidialgeschäfte i
freie, fleckenlose
andererseits erhebt
voll und ganz den
Vielleicht Spahn?
erzählt, daß er wä
Schild mit dem
freche, unbotmäßig
wächter auf dem
der Nationalliberal
makellos. Leider a
auf allen Dächern,


Wiesb
Hôtel Ka

Geschäftliche Mitteilu

Der Fünfmaster „Preußen", de
November 1910 von Hamburg
amerika in See ging, hatte u. a.
größere Ladung von Afrana-N
nen, ein Fabrikat der weltberühm
Biesolt & Locke, Meißen i. S
Die Sendung war für einen Kund
silien bestimmt. Das Schiff lief
fest, und Anfang des Jahres 1911
lesen, daß das Wrack von den
splittert und fortgetragen worde
man nach Monaten an die Hebun
zeuges ging, stieß man auf die ob
benen Nähmaschinen Afrana, d
scharfen Meerwassers, trotz des
gerade vorteilhaft zu nennenden
ansprechendes Aussehen, ihre glänze
rung behalten hatten und nach
Gutes zeigten, daß auch der se
nismus in keiner Weise Schaden
hatte, gewiß ein Beweis, in w
Vollendung die Afrana-Nähm
die Welt hinausgesandt werden.

Die Besucher Wiesbadens
das dortige Hotel Kaiserhof
aufmerksam gemacht. Dasse
allem Komfort der Neuzeit
die Preise sind mäßig, die
vorzüglich.

Durch alle Buchhandl
zu beziehen:

Aus mein
Reimstüb

Neue Scherzgedi
von Otto Sommerst
Preis elegant gebunden M

Schon einmal ist der feinsinnige Ber
matische Künstler Sommerstorff, der
gleichfalls rühmlichst bekannten D
Theresina Geßner, mit einem
humoristischer Gedichte hervorgetre
die Zahl seiner bisherigen Verel
Freunde noch erheblich vergrößert ha
denn die reizenden Kleinigkeiten
aller Anspruchslosigkeit voll zündend
satirisch, ohne billig zu sein, und
genehmer Formgewandtheit. Auch
vorliegenden Fortsetzung erscheinen
Vorzüge wieder. Das Büchlein, des
geschmackvolle Ausstattung Aner
finden wird, führt gleich zum
wunderhübsches Verslein, das seine
sonniges Wesen in voller Klarheit
kennen läßt . . .
Hamburger

Verlag von A. Hofmann &
in Berlin SW. 68



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0123

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ein böses Dilemma

m. br. Die konservative und klerikale Presse war durchaus gegen die Wahl des Sozialdemokraten Scheidemann zum Vizepräsidenten des Reichstages, weil dieser Genosse sich über einige Charaktereigenschaften der Hohenzollern vor längeren Jahren sehr mißliebig ausgesprochen haben soll. Diese Perhorreszierung Scheidemanns ist gerechtfertigt, denn was soll daraus werden, wenn ein Kerl die Leitung der Präsidialgeschäfte in die Hände bekommt, der keine tadelfreie, fleckenlose monarchische Gesinnung hat! — Aber andererseits erhebt sich die bange Frage: Wer entspricht voll und ganz dem Ideal eines Reichstagspräsidenten? — Vielleicht Spahn? — Aber von Peter Spahn wird erzählt, daß er während seiner Studentenzeit in Berlin ein Schild mit dem Königlichen Adler heruntergerissen und freche, unbotmäßige Redensarten gegenüber einem Nachtwächter auf dem Schloßplatz geführt habe. — Dr. Paasche, der Nationalliberale, erscheint auf den ersten Blick ziemlich makellos. Leider aber schwatzen auch von ihm die Spatzen auf allen Dächern, daß er über die Beinstellung einiger Siegesalleefiguren einst recht schroffe und böswillige Urteile abgegeben habe, die um so schwerer ins Gewicht fallen, als diese Lästerung an einem Kaisergeburtstage geschah. — Auch der höfliche, nette Bassermann — man sollte es kaum glauben — wird für nicht ganz „stubenrein" gehalten und hat einen leisen Flecken! Wenigstens steht soviel fest, daß er mit Vorliebe französischen, das heißt: republikanischen Kognak trinkt und ein Zimmermädchen engagiert hat, das mit einem Setzer der „Vorwärts"-Druckerei verlobt ist. — Vom Prinzen Schönaich-Carolath aber gar berichten durchaus einwandsfreie und objektiv urteilende Männer, daß er zu seiner Frühjahrsgarderobe rötlich-schimmernde Krawatten trage und Manschettenknöpfe besitze, die eine ausgesprochene Ähnlichkeit mit einer Ballonmütze aufweisen.

Am besten wäre es daher, für den so verantwortungsvollen Posten des Reichstagspräsidenten einen tüchtigen, altgedienten, zivilversorgungsberechtigten Unteroffizier zu bestellen, auf den sich die Regierung unter allen Umständen verlassen kann.


**Wiesbaden Hôtel Kaiserhof**

Allerersten Ranges. Inmitten eines eigenen, großen alten Parks. Modernster Komfort. 40 Privatbadezimmer mit **direkter Thermalwasserzuleitung.** Warmes und kaltes Wasser in den Zimmern. Auto-Garage.

Zum zwanglosen Kurgebrauch mit dem Hotel verbunden:
**Augusta-Victoria-Bad**
Dirigierender Arzt: **Dr. G. Hülsemann.**
In 18 Abteilungen vollendet eingerichtete physikalisch-orthopädische Kuranstalt zur speziellen Behandlung von Muskel- und Gelenkerkrankungen, Neuralgien, Lähmungen usw.

**Im Hotel besonderer Speisesaal für Gicht-Diät.** Prospekte.


## Geschäftliche Mitteilungen

Der Fünfmaster „Preußen", der anfangs November 1910 von Hamburg nach Südamerika in See ging, hatte u. a. auch eine größere Ladung von **Afrana-Nähmaschinen**, ein Fabrikat der weltberühmten Firma Biesolt & Locke, Meißen i. S., an Bord. Die Sendung war für einen Kunden in Brasilien bestimmt. Das Schiff lief im Nebel seit, und Anfang des Jahres 1911 konnte man lesen, daß das Wrack von den Wellen zersplittert und fortgetragen worden sei. Als man nach Monaten an die Hebung des Fahrzeuges ging, stieß man auf die oben beschriebenen Nähmaschinen Afrana, die trotz des scharfen Meerwassers, trotz des wohl nicht gerade vorteilhaft zu nennenden Lagers ihr ansprechendes Aussehen, ihre glänzende Lackierung behalten hatten und nach Hebung des Gutes zeigten, daß auch der feine Mechanismus in keiner Weise Schaden genommen hatte, gewiß ein Beweis, in welch hoher Vollendung die Afrana-Nähmaschinen in die Welt hinausgesandt werden.

Die Besucher Wiesbadens seien auf das dortige **Hotel Kaiserhof** besonders aufmerksam gemacht. Dasselbe ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, die Preise sind mäßig, die Verpflegung vorzüglich.


Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Aus meinem Reimstübel**

Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff

**Preis elegant gebunden Mk. 2,50.**

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."

Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68



Die **richtige Annonce**

muss so abgefasst sein, dass sie das Auge des Lesers fesselt und leicht im Gedächtnis haftet. Sie muss, um Erfolg zu haben,

**zur richtigen Zeit im richtigen Blatt**

erscheinen. Wer beim Inserieren kostspielige Experimente vermeiden will, lasse sich durch uns beraten. Unsere langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens stellen wir bereitwilligst in den Dienst des Inserenten, ohne dass ihm dadurch irgendwelche Mehrkosten erwachsen

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich



Grande liqueur Française
**CORDIAL-MÉDOC**
G. A. Jourde, Bordeaux

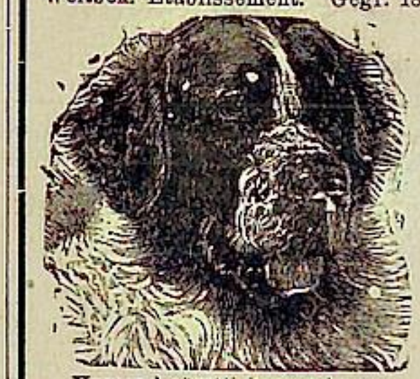

## Geschäftliche Mitteilungen

Die Baumkuchenfabrik und Hofkonditorei **Sperling** Weimar bringt einen **Baumkuchen mit Schokoladenüberzug** zum Versand, der sich durch vorzüglichen Geschmack auszeichnet. Die Schokolade zum Überzug ist eine ff. Sahnen-Schokolade und entspricht selbst den verwöhntesten Ansprüchen. Gleichzeitig werden von der Firma Sperling **Vimaria-Ananastörtchen** u **Vimaria-Pischinger Waffeln** gefertigt, die an Geschmack und Qualität hervorragend sind. Die Artikel eignen sich als Geschenke zu allen Festlichkeiten und zeichnen sich durch Haltbarkeit und solide Preisstellung aus. Die in der heutigen Anzeige angeführten billigen Preise sind nur durch den direkten Bezug möglich. Der Versand erfolgt per Nachnahme ohne Berechnung der Verpackung.


**Briefmarken-Katalog gratis**
**1000e** von Gelegenheitsangeboten.

Ankauf, Verkauf, Taxation.
Spezialität: Auswahlsendungen.
**Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12a** (am Königlichen Schloß).



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
**Arthur Seyfarth**
**Köstritz** i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
**Rasse-Hunde**
edelst. Abstamm. vom kleinst. **Salon-Schosshündchen** b. z. gr. **Renommier-, Wach-** u. **Schutzhund**, sowie all. Arten
**Jagdhunde.** Gar. erstkl. Qualität.
**Export nach allen Welttellen** unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. **Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2.** Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Monolog des Freiherrn von Hertling

m. br. Hm! Ministerpräsident in Bayern ist nicht übel! — Vorsitzender der Zentrumsfraktion im Reichstage ist aber auch kein schlechter Posten! — Ich glaube, es ist besser, wenn ich Oberst der Schwarzen im Reichstag bleibe! — Aber die bayerischen Männer der gleichen Couleur vom Kurulischen Sessel aus zu kommandieren, wäre sicher nicht weniger ehrenvoll! — Als Vorsitzender der Zentrumsfraktion bin ich allerdings in der glücklichen Lage — Theobald zählt ja, Gott sei Dank, nicht mit — ganz Deutschland zu regieren, während ich mich als Nachfolger Podewils' mit dem kleinen Bayern begnügen muß! — Aber dafür bin ich dem lieben Heiligen Vater in Rom auf volle achtzig deutsche Meilen näher! — Als Oberst der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags laufe ich überdies unter den heutigen Verhältnissen Gefahr, mir von einem roten Genossen und sozialdemokratischen Präsidenten das Wort erbitten zu müssen, während ich als bayerischer Ministerpräsident überhaupt jedem Genossen die Schnauze verbieten kann! Ergo gehe ich — das Bier ist übrigens dort auch wesentlich besser — nach München!

---

Der Graf Wolff-Metternich ist im Gefängnis von Plötzensee mit dem Anfertigen von Knallbonbons beschäftigt worden. Ähnliches soll in Rußland der Fall sein, nur daß die Gefangenen dort Bomben zum Abknallen fabrizieren.

☽ Eine interessante Frage wird nächstens durch die Disziplinargerichte des Reiches zu entscheiden sein. In der Postverwaltung gibt es das Amt eines Oberleitungsaufsehers. Als neulich ein solcher Oberleitungsaufseher von seinem Vorgesetzten (wir wissen nicht, ob dieser den Titel Oberstleitungsaufseher führt) angewiesen wurde eine unterirdische Telephonleitung zu revidieren, weigerte er sich dessen, da er als Oberleitungsaufseher nur Oberleitungen zu beaufsichtigen habe. Die vorgesetzte Dienstbehörde aber behauptet, er sei nicht zum Oberleitungs-Aufseher, sondern zum Ober-Leitungsaufseher ernannt. Man ist auf die Entscheidung dieses Streites gespannt.

---

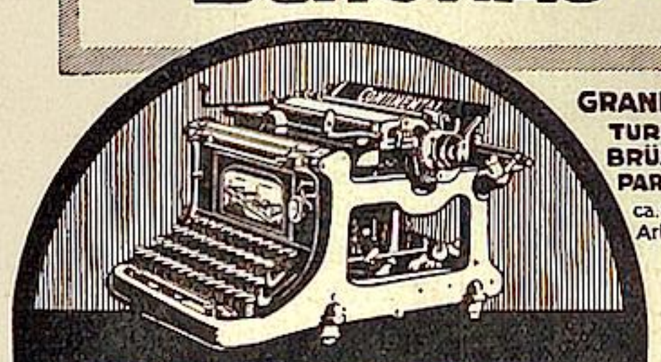
## Des Lentzes Wiederkehr

Vögel zirpen, Kinder singen,
Freundlich blinzt der Sonnenschein,
Und mich deucht, die Knospen springen.
's geht nicht zu mit rechten Dingen.
Kehrt denn schon der Frühling ein?

Grünt's dort nicht um das Gemäuer?
Pfeift da nicht ein luft'ger Star?
Brennen schon die Osterfeuer? . . .
O des Lentzes! Er kam heuer
Mit der Steuer
Schon so früh wie vor'ges Jahr!

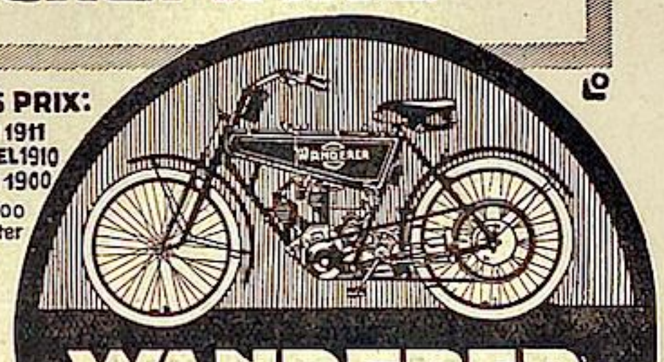
ey.


**WANDERER-WERKE A.G.**
**SCHÖNAU bei CHEMNITZ**



**CONTINENTAL-SCHREIBMASCHINEN**
Technisch vollendet in jeder Einzelheit der Konstruktion

GRANDS PRIX:
TURIN 1911
BRÜSSEL 1910
PARIS 1900
ca. 2000 Arbeiter



**WANDERER-FAHRRÄDER MOTORRÄDER**
Zuverlässig. Dauerhaft. Leicht. Elegant.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul.

für zarte weisse Haut.

**Bei Haarsorgen**
verwenden Sie
**Sebalds Haartinktur**

altbekanntes erstklassig. Haarpflegemittel — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Fl. Mk. 2,50, ¹/₁ Mk. 5,—, zu haben in allen einschläg. Geschäften, direkt durch
SCHUTZMARKE Joh. André Sebald, Hildesheim.

**Echte Briefmarken** Europa-Katalog 1.– Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG -4

**Vorbildung** f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 61.

**Wie meinen Sie??**

Fragt der Schwerhörende nicht mehr bei Benutzung von Déterts neuem
**Aluminium-Hörrohr**
Klein, leicht, gut leitend, ohne Nebengeräusch, ohne Sausen Mark 8,50, stärker Mark 12,–. Prospekt gratis. **Rudolf Détert, Berlin NW., Karlstraße 9 L.** Fabrik für chirurgische Instrumente. Gegründet 1871.

**Nase u. Ohrsitz**
werden von unnatürlich. **Blutröte, Blutäderchen** etc. sicher und vollkommen befreit durch **„Marubin"** - Spezialpasta. Einziges, wissenschaftl. begründetes Mittel von spezifischer Wirkung. **Kein oberflächliches Bleichmittel.** An durchgreifender Wirksamkeit **unübertroffen! Zahlr. Anerkenn.!** Dose nebst Seife 2.80 frk. **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstr. 4.

**Bücher der galanten Zeit!**
**Boccaccio, Dekameron . 4 Mk.**
**Casanova, Erinnerungen 4 Mk.**
**Blei, Das Lustwäldchen 3 Mk.**
Diese Werke aus der galanten Zeit sind geschmückt mit prächtigen Illustrationen von Marquis **Franz von Bayros,** welche die Beschlagnahme veranlaßten. Diese sehr umfangreichen, schönen Ausgaben sind nur deshalb für den spottbillig. Preis lieferbar, weil man damit rechnet, daß sie bald Gemeingut aller Bücherfreunde werden.
**O. Schlaaitz & Co., Berlin W., Bülowstraße 54 K.**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ichstens durch die
iden sein. In der
berleitungsauf-
tungsaufseher von
ö dieser den Titel
diesen wurde eine
n, weigerte er sich
ur Oberleitungen
Dienstbehörde aber
-Aufseher, sondern
Nan ist auf die

hr

chein,
springen.
ingen.
g ein?

mäuer?
ar?
. . .
:

hr!

ey.

aarsorgen
rwenden Sie
s Haartinktur
altbekanntes erstklassig
Haarpflegemittel — Ge-
nießt Weltruf infolge
ihrer Wirkung. — ½ Fl.
Mk. 2,50, 1/1 Mk. 5,—, n
haben in allen einschlä
Geschäften, direkt durch
h. André Sebald, Hildesheim.

marken Europa-Katalog
utsche 2.75, 100 Übersee
che Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4
Albert Friedema
enhandlung, LEIPZIG -4

Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Pr
Harangs Anst., Halle S.

einen Sie?
Fragt der Schwerhöre
nicht mehr bei Benutzu
von Déterts neuem
Aluminium-Hörro
Klein, leicht, gut leite
ohne Nebengeräusch, ob
50, stärker Mark 12,–
Rudolf Détert, Berlin NW.
Fabrik für chirurgis
e. Gegründet 1871.

n. Ohnis
atürlich. Bluträte, Bla
ner und vollkommen b
„Marubin" - Spezialpast
enschaftl. begründete
fischer Wirkung. Kei
Bleichmittel. An durch
samkeit unübertroffe
Dose nebst Seife 2.60 fr
lin 79, Eisenbahnstr. 4.

r galanten Zeit!
Dekameron . 4 Mk.
Erinnerungen 4 Mk.
Lustwäldchen 3 Mk.
der galanten Zeit sin
prächtigen Illustratione
z von Bayros, welche die
veranlaßten. Diese sehr
hönen Ausgaben sind nur
ottbillig. Preis lieferbar,
rechnet, daß sie bald
Bücherfreunde werden.
erlin W., Bülowstraße 54 K.

lin SW. 68, 3immerstr. 8.



Nr. 7
Fünftes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

## Ein Volksvertreter

„Jehst du in die Wärmehalle?" — „Nee, in'n Reichstag! Mir ruft die Pflicht!"

**Laden-Einrichtungen**

**▪ ▪ in hochmoderner, gediegener Bauart ▪ ▪**

Ladenschränke mit rahmenlosen Glasschiebetüren, leichtester Kugellager-Rollenlauf und Staubabdichtung.

Glasschränke und Glasaufsätze nach unserem D. R.-Patent aus Kristallglas ganz ohne Fassungen, bestes Fabrikat der Gegenwart.

**Musterbücher, Auskünfte u. Veranschlagungen bereitwilligst.**

**Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim i. Sa.**

Besteingerichtete Fabriken für Ladenmöbel u. Glasschaukästen ▪ Eigenes Dampfsägewerk, Glasschleiferei u. Spiegelfabrikation, Kunsttischlerei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0126

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Karnevalistische Kommentare

✡ Die Thronrede, mit der der Reichstag eröffnet wurde, ist zwar kurz, aber die Zeitungskommentare darüber sind um so länger. Hier bringen wir zur Erhöhung der Karnevalsstimmung einen gedrängten Auszug aus den Äußerungen der Presse.

Die Konservativen: Laßt den Pommery knallen! Der Kaiser sagt, das feste Gefüge des Reichs solle unversehrt erhalten werden. D. h. die Sozis und die Liberalen sollen an die Wand gequetscht werden. Der Kaiser ist unser! Hurra!

Die Reichsparteiler: Trinkt den schäumenden Kupferberg! Der Kaiser sagt: Die Stärke und das Ansehen der Nation sollen gewahrt und erhöht werden. Zittre, Britannien! Der Kaiser ist unser! Hurra!

Das Zentrum: Der Forster Jesuitengarten soll in Strömen fließen! Die Entwicklung steht nicht still, sagt der Kaiser. D. h. sie muß durch immer neue Motuproprios des Heiligen Vaters gestärkt werden. Der Kaiser ist unser! Hurra!

Die Nationalliberalen: Das Pschorr wird frisch angesteckt! Der Kaiser hat den freien Unternehmungsgeist der Industrie gepriesen. Der Kaiser ist unser! Hurra!

Die Freisinnigen: Her mit dem Patzen- und dem Neumann-Hofer! Der Kaiser rühmt, daß die Landwirtschaft blüht. Also wird die Liebesgabe abgeschafft werden. Der Kaiser ist unser! Hurra!

Die Sozis: Noch einen Kümmel eingeschenkt! Soziale Fürsorge, hat er gesagt. Damit meint er uns; er wird bald Genosse werden. Der Kaiser — — (Sie verlassen fluchtartig in bleicher Angst vor einem Kaiserhurra das Lokal.)

Einen bunteren Karneval hat es noch in keinem Jahre gegeben.

## Matterhorn — Langfuhr

m. br. Die Marconi-Fernsprechämter der Schweiz sind in den letzten Wochen übermäßig stark in Anspruch genommen worden, und zwar wurden kürzlich einige hundert Depeschen, die meist in Form eines Befehls gehalten waren, vom Gipfel des Matterhorns nach — Langfuhr dirigiert. Ein Bewohner Bitterfelds, der auf seiner „Hausdach-Station" eine Anzahl dieser drahtlosen Funksprüche aufgefangen, war so indiskret, einige davon der Oeffentlichkeit zu übergeben, die sich nun über den Inhalt dieser merkwürdigen Telegramme den Kopf zerbricht. Hier unterbreiten wir sie unseren Lesern: „Die 2. Eskadron hat sofort zum Felddienst auszurücken! — Wer hat morgen die Oberaufsicht über den Stalldienst? — Mittwoch früh um 6 Uhr antreten zum Regimentsexerzieren! — Sind die Pferde von der 3. Eskadron schon gesund? Hinkt der Wallach des Vizewachtmeisters Müller noch? — Für Montag soll ein halbes Dutzend Krümperpferde in Bereitschaft gehalten werden! — Sonnabend Stiefelappell in den Mannschaftsstuben! — Reitet der Zug des Unteroffiziers Schulze noch so miserabel? — Gute Nacht, Leibhusaren! Geht schlafen!" — Endlich hat man die Lösung des Rätsels der Matterhorn-Langfuhrer Funksprüche gefunden: Der Kronprinz, der leider noch so lange von seiner Garnison entfernt bleiben muß, wie die günstigen Schneeverhältnisse die Ausübung des Wintersports gestatten, hat in seinem ererbten Pflichtgefühl mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Versuch gemacht, ob es nicht zu ermöglichen wäre, das Erste Leibhusaren-Regiment in Langfuhr von der Schweiz aus zu kommandieren. — Die Versuche sollen durchaus geglückt sein.


Aerztlich überall empfohlen!

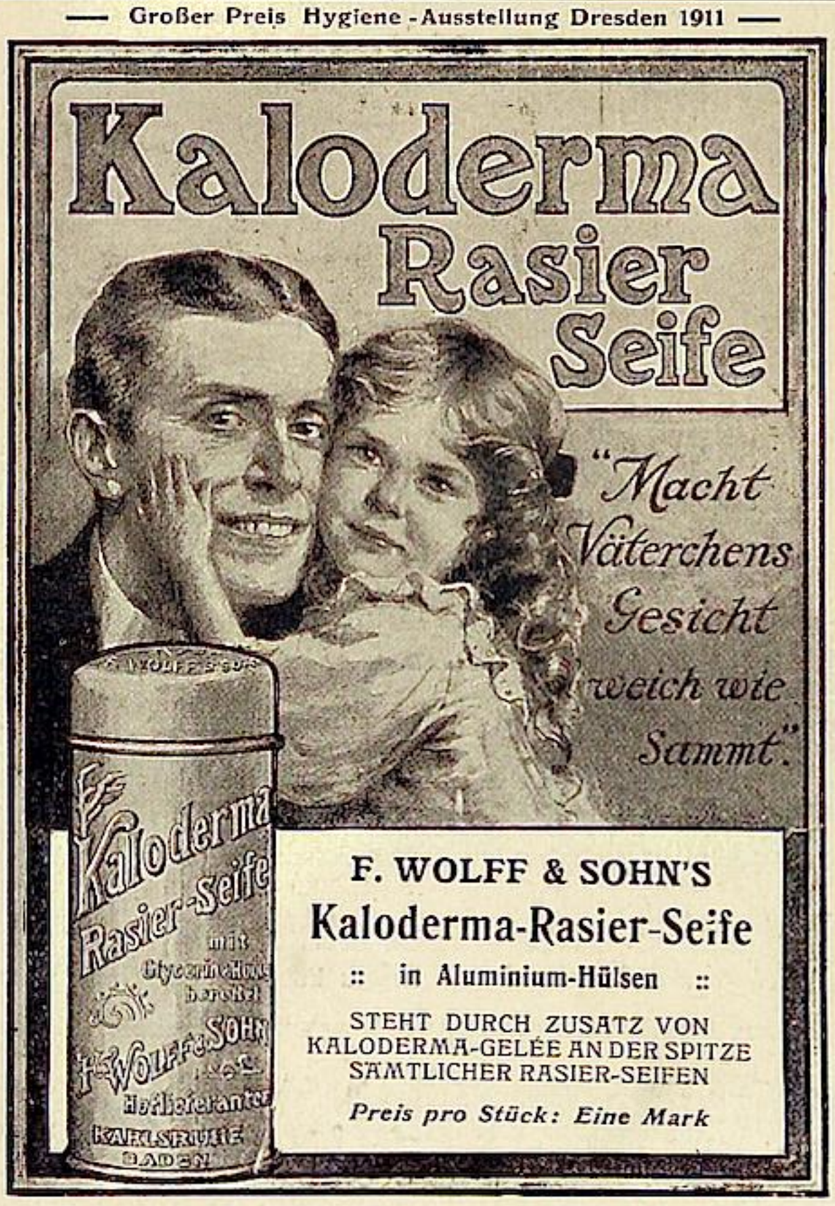
fast Nicotinfrei

Sortim.-Kiste M. 10.

C. W. Schliebs & Co., Breslau N.

Prospekt frei.

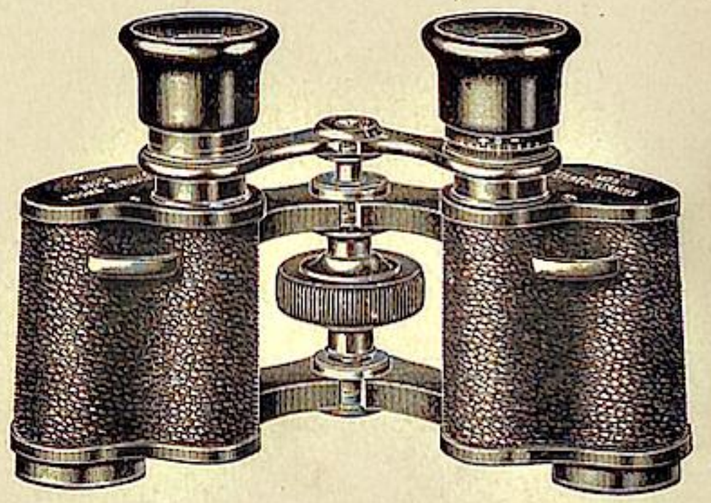
— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —




Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Busch

anerkannt erstklassige



Prisma-Binokels

für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine

sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.

Vergrößerung 2½ — 18×.

Preislage Mark 110,— bis 230,—.

Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie Rathenow

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

) Der preußische Kriegsminister hat einen neuen Titel geschaffen — den Obermilitärintendanturbausekretär. Stolzer hat wohl noch nie ein Titel geklungen. Man könnte seinen Klang mit dem majestätischen Rollen des Donners vergleichen, wenn es einen Donner gäbe, der so lang ist. Aber auch die strahlende Sonne hat ihre Flecken, auch das hellste Licht hat seinen Schatten. Wenn der Vorgesetzte dem beglückten Untergebenen seine Beförderung zum Obermilitärintendanturbausekretär mitteilt und wenn er den neuen Titel auszusprechen anfängt, dann ist die Freude auf beiden Seiten groß; wenn er aber mit der Aussprache des neuen Titels fertig ist, dann lassen beide Männer ihren Kopf hängen; denn inzwischen sind sie beide alt geworden und pensioniert.

---

m. l. A.: Nee, so wat! Im Mittelländischen Meere is een janzer Schwarm von Wallfische jesehen worden. Wat die woll dahin jelockt hat?

B.: Janz einfach, die wollen nach Tripolis, weil sie jehört haben, wie der Papst for det Unternehmen injetreten is.

A.: Ick versteh dir noch nich.

B.: Na, die Biester halten den Tripolis-Feldzug eben for ne Wallfahrt.

i. tr. Hundertundzehn Sozis im Reichstag! Geradezu imponierend nehmen sich in der Reichstagsgarderobe die hundertundzehn nebeneinander hängenden Ballonmützen aus.

Gehörte es sich nicht eigentlich auch für alle diese auserwählten Reichstagsmitglieder, im Sitzungssaal auf knallroten Stühlen zu sitzen?

---

## Saure Freude der Konservativen

„Ach Gott, wie sind wir wirklich froh,
Daß man uns nicht gewählt hat,
Denn, Gott sei Dank, wir sind nicht so,
Daß man auf uns gezählt hat.

Wir möchten — Donnerschlag und Blitz —
Nicht um die schönsten Gaben
Den Reichstagspräsidentensitz,
Wir möchten ihn nicht haben."

Ihr wißt, wie man die Mäuse fängt,
Doch die sind manchmal schlauer.
Die Trauben, die so hoch gehängt,
Die sind halt immer sauer.

fr.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart**

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

**Rentenversicherung.**

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

**Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.**

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

**Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.**

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

**Universität Halle a. S.**

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das **Sommerhalbjahr 1912** ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

**MORFIUM** Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.
Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von **ALKOHOL**

Seit 20 Jahren bewährt!
**Lauterbachsche Hühneraugen-Seife**
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

**Auf der Walze** Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

**Salzstengel** Feinste Delicatesse. Rudolf Gericke Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam. Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

**Gräme Dich Nicht!** Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Aus der Stadt Kants

In einer Königsberger Zeitung las man folgendes Inserat: „Makulatur aus deutschen Zeitungen, frei von sozialdemokratischem Inhalt, zu Klosettzwecken geeignet, wird in Mengen von 50 Kilogramm aufwärts freihändig aufgekauft. Angebote sind möglichst umgehend einzusenden. Garnisonverwaltung Königsberg i. Pr."

Heil dir, edle Militärverwaltung
In der stolzen Stadt des großen Kant,
Dir und deiner weisen Lebenshaltung!
Ja, die zeuget wirklich von Verstand.

Rein soll nicht nur die Vernunft — ich weiß es —
An des Pregels schönem Strande sein;
Rein auf Grund behördlichen Geheißes
Sei dort alles; selbst ein Wisch sei rein.

Manche Zeitung wird dort zentnerweise
Aufgekauft für den bewußten Zweck,
Ohne jeden Fleck indessen sei se
In der weltberühmten Stadt des Fleck.

Würdig nur des edlen hochgeehrtsten
Herrn Rekruten ist ein Blatt, das blau,
So z. B. das des allerwertsten,
Vielgeliebten Herrn von Januschau!

Fern hingegen sei'n die roten Blätter —
Hinten paßt nicht, was da „vorwärts" drückt.
Wehe dem Kommiß, zum Donnerwetter,
Der nach einem roten Blatt sich bückt!

O wie tät' mich diese Mär erfrischen,
Darum preis' ich hoch sie im Gedicht.
Manches läßt sich ja gewiß verwischen,
Aber eine rote Zeitung nicht!

W.

---

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß eine verlassene „Braut" Carusos gegen ihn erpresserische Ansprüche erhebe.

Schon vor einiger Zeit munkelte man davon, daß Carusos Stimme eine bedenkliche Einbuße erlitten habe. Das Gerücht, das bisher immer dementiert wurde, scheint doch auf Wahrheit zu beruhen, da die diesjährige Carusobrauterpressernachricht ungewöhnlich frühzeitig, nämlich schon im Februar, bekanntgemacht wurde.

---

♀ Nach dem letzten Reichshaushaltsetat beträgt die Gesamtsumme der Schulden des Deutschen Reiches 4 833 656 700 M. Unter den amerikanischen Milliardären gibt es so viele, denen das Wohltun Freude macht. Wenn doch einer von ihnen auf den Gedanken käme, Deutschland mit dem genannten Sümmchen unter die Arme zu greifen! Für ihn wäre es ja eine Kleinigkeit, und ein großartiger Dank von deutscher Seite würde nicht ausbleiben. Ein Titel, ein Orden, ja sogar die Erhebung in den Adelsstand wäre ihm sicher.

---

Wenn man das vorher gewußt hätte, was es diesmal für einen Winter geben würde, dann würde wohl mancher rechtzeitig an eine Winterfrische am deutschen Kongo gedacht haben. Wie herrlich muß es jetzt da sein, wo man nie zu heizen braucht. Bei uns aber kann man ja rein die Winterschlafkrankheit und den Polarkoller bekommen.

---

m. l. Auf dem Berliner Karneval fiel eine neugebackene Berlinerin besonders auf, nämlich Frau Toselli, die neuerdings ihr Heim in Berlin W aufgeschlagen hat. „W kenne ich schon, bemerkte sie seufzend, aber Berlin noch nicht, das ja auch recht lustig sein soll." Sie war als Königin Luise kostümiert und sang melancholisch zur Laute: „Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein." Übrigens will sie demnächst wieder eine Ehe schließen. „Auf einmal mehr oder weniger kommt es mir ja nicht an", lächelte sie.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempe & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

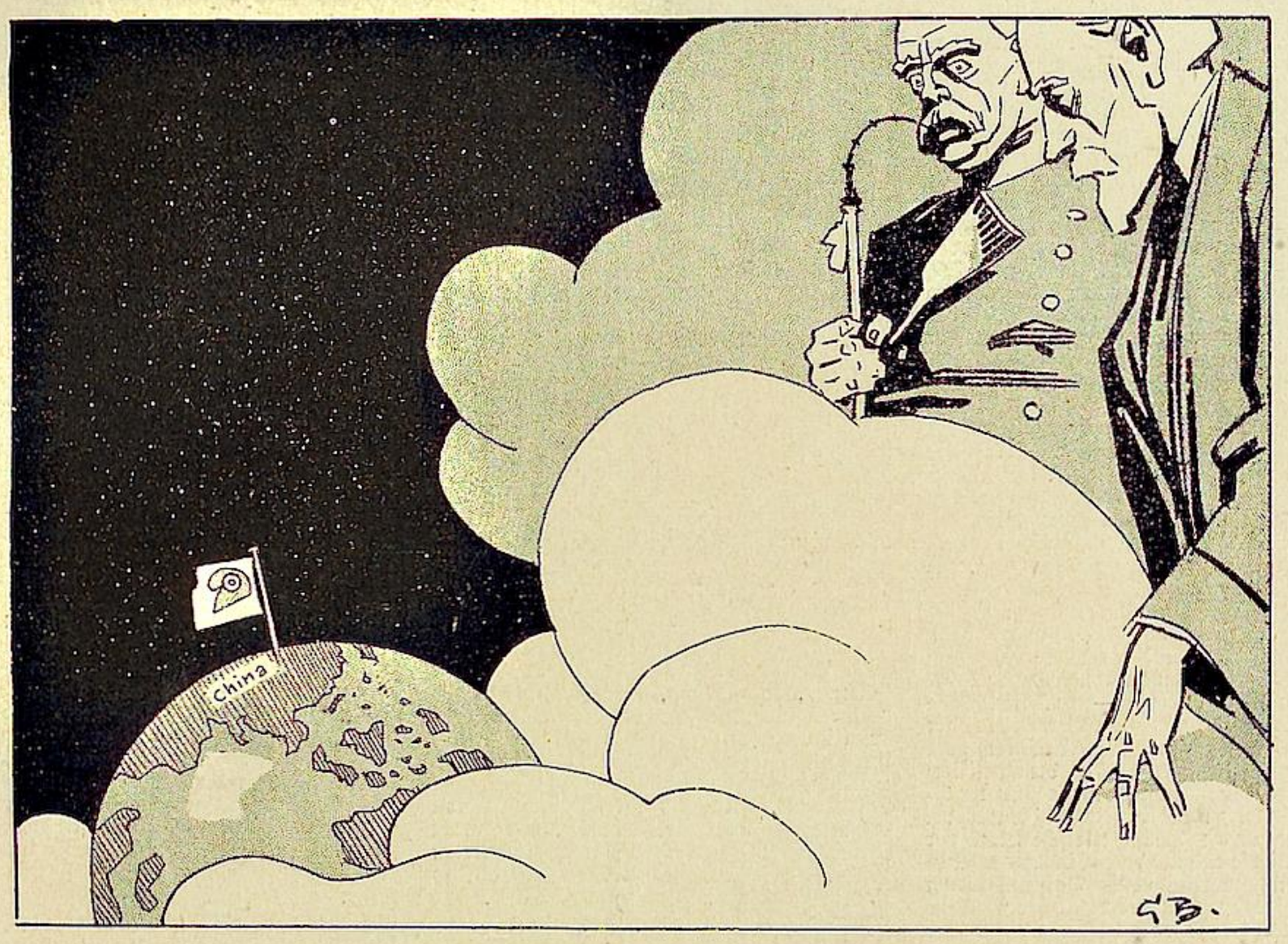
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Sechstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Februar 1912

## Die Beobachter im Himmel




„Was, lieber Treitschke, in Deutschland vier Millionen Sozialdemokraten, und China republikanisch?"
„Das ist sicher nur ein Riesen-Faschingsulk, lieber Bismarck!"

*Sonntags Kinder*

bedürfen keiner besonderen Anregung, um, siegessicher und frohgemut, immer auf der Höhe zu sein, körperlich und geistig. Die übrigen Menschenkinder nehmen zu diesem Zweck 2 Stück

**der echten KOLA-**
Pastillen
**Marke Dallmann**
Schachtel **1 M.** in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

**Wegelin & Hübner, Halle a. S.**
**Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.**
**Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.**

Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art

Gegründet 1869

**Bücherkatalog**
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Versenden gratis
**Katalog 1911/12** über
**alte Violinen**
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister.
Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
**Tausch. Gutachten. Atelier für Reparaturen.**
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte **Greffuhle Stradivarius,** höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
**Hamma & Co.**
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
**Stuttgart.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Augsburg.** E. V.: Die „Augsburger Postztg." (Nr. 21) enthält folgende Anzeige: „Jüngerer Notariatspraktikant, verwesungsfähig, sucht Konzipientenstelle." Du lieber Gott, verwesungsfähig sind wir alle, Minister, Notariatspraktikanten, Straßenkehrer, Dichter. Nicht einmal die letzteren sind alle unsterblich.

**Berlin.** A.: Sie senden uns eine Vergünstigungskarte zu den Vorstellungen des Belle-Alliance-Theaters, auf der für Sonntag, den 28. Januar, angekündigt ist: „Maria Stuart, Schauspiel von William Shakespeare." Längst schon weiß man ja, daß mit Schiller nicht viel los war; nun ist also auch noch festgestellt, daß er ein mehr als dreister Plagiator gewesen ist. Sollte er nicht auch einen „Hamlet" geschrieben haben? — O. K.: Der „Berliner Lokal-Anzeig." vom 20. Januar enthält folgende Anzeige: „Flurzimmer, ungeniert, Schreibtisch am Zoo, sucht Herr." Was will der Herr mit dem Schreibtisch am Zoo anfangen? Warum schreibt er nicht in seinem ungenierten Flurzimmer? Das ist doch bequemer, als wenn er einen Schreibtisch am Zoologischen Garten benutzt. Das wäre auch gar zu ungeniert. — C. K.: Der „Vorwärts" (Nr. 24) erzählt von dem Erscheinen eines Aeroplans auf dem zugefrorenen Müggelsee: „Nach kurzem Aufenthalt setzten sich die Propeller wieder in Bewegung, um unter Ovationen der Menge wieder nach Johannisthal heimzukehren." Wenn die Propeller auf eigene Faust Exkursionen machen, ohne sich um ihren Aeroplan zu kümmern, so sollte man ihnen dafür keine Ovationen darbringen. — M. De.: Die „Solidarität" (Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter) vom 27. Januar berichtet: „Über die Defiliercour des diplomatischen Korps im königlichen Schlosse zu Berlin schreibt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' u. a.: Das elektrische Licht der Lüster und die Wachskerzen in den Wandleuchtern schimmerte über den Galauniformen der Diplomaten und des Militärs." Sehr richtig! Trotz des prunkenden Lichtes der Lüster sind die Teilnehmer an der Defiliercour nichts als beklagenswerte Büßer. Eine Bußfahrt nach Jerusalem oder nach Mekka ist nicht so anstrengend wie eine Defiliercour.

**Betzdorf.** B. K.: Die „Köln. Zeitg." (Nr. 1239) enthält folgende Anzeige: „Reelle Heirat. Kavallerie-Offizier in geordneten Verhältnissen sucht flotten Kameraden als Lebensgefährtin." Pfui! Ein netter Kavallerist!

**Braunschweig.** B.: In der „Braunschweigischen Landesztg." vom 17. Januar veröffentlicht das herzogliche Hoftheater das Repertoire von diesem Tage; es wird gegeben: „Der Waffenschmied. Komische Oper in drei Akten, Musik von A. Lortzing." Darauf folgt das Personenverzeichnis: „Bertalda, Tochter Herzog Heinrichs, Ritter Hugo von Ringstetten, Kühleborn, Tobias, Marthe, Undine, Pater Hellmann, Veit, Hans, ein Hofbeamter." Danach scheinen die Personen der Oper „Undine" ein Gastspiel im „Waffenschmied" absolviert zu haben.

**Bremen.** K.: „Der Tag" (Nr. 21) bringt ein Gedicht „Gedenken" von Alfred Kerr, in dem es heißt:

„Welch absondrer Schöpfungsaktus:
Feigen sprießen auf dem Kaktus."

Freilich, auch auf dem Mist wachsen Rosen.

**Breslau.** E. F.: Der „Schles. Volksbote" (Nr. 5) berichtet von einer Weinversteigerung in Würzburg: „Der zum Verkauf kommende Steinwein vom Jahre 1811 stammt aus den Kellnern des früheren Fürsten von Würzburg Herzogs Ferdinand von Toskana." Möge der Tropfen mit dieser merkwürdigen Herkunft den Trinkern gut bekommen!

**Cannstatt (Württbg.).** v. F.: Ohne daß uns ein Exemplar der Zeitung vorliegt, können wir den Druckfehler nicht glossieren.

**Dresden.** H. A. H.: Der „Dresdner Anz." vom 20. Januar berichtet über die Niederlegung eines Schornsteins: „In den ausgehöhlten Raum wurde unter die mit Petroleum gedrängten Stützen Stroh und Holz geschüttet und dann angezündet. Schon nach kurzer Zeit, während die Arbeiter immer neues Feuerungsmaterial herbeischafften, waren die Stützen durchgebrannt." Das übelriechende Petroleum drängte die Stützen so, daß diese die Flucht ergriffen und durchbrannten. — F.: „Ein unbeständig Herz" heißt der Feuilleton-Roman der „Lippischen Landesztg." (Nr. 30), in dem wir lesen: „Gute Nacht, Liebchen, hatte er Grete beim Einsteigen zugeflüstert und ihr heimlich, während die alten Damen sich mit ihren Mänteln und Tüchern zu schaffen machten, einen herzhaften Fuß auf ihr Mündchen gedrückt." Wir finden es von einem Liebhaber direkt unpassend, wenn er seinen Fuß auf die Lippen seiner Angebeteten drückt. Ist aber gar der Fuß herzhaft, so ist sein Benehmen geradezu skandalös. So etwas nennt man sonst einen Fußtritt.

**Finsterwalde.** C. H.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 520) meldet: „Über die Teuerung sprachen in einer Versammlung mehr als 500 pensionierte Beamte." Dann schadet die Teuerung nichts; denn wenn 500 Beamte reden, dann vergeht den 499 Beamten, die jedesmal zuhören, der Appetit. — Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 601) meldet von dem Dezembersturm: „Auf der Strecke Köln—Amsterdam wurde der Verkehr vielfach unterbrochen, da die Telephongestänge und Drähte die Gleise sperrten. In dieses Verkehshindernis fuhr unweit Geldern ein Güterzug hinein, der sich dermaßen verwickelte, daß Hilfsmannschaften herbeigeholt werden mußten, wodurch große Störungen im Durchgangsverkehr entstanden." Die Hilfsmannschaften hatten sich wahrscheinlich zwischen den Gleisen aufgestellt, so daß die durchgehenden Züge nicht durchgingen, sondern haltmachen mußten.

**Hamburg.** H.: Die „Hamb. Neuesten Nachrichten" (Nr. 19) melden aus Altona das Verschwinden eines 23jährigen Mädchens. Sie beschreiben das Äußere des Mädchens folgendermaßen: „Das Mädchen ist 150 Meter groß und hat dunkelblondes Haar." Nun bei der Größe wird das verschwundene Mädchen nicht lange unentdeckt bleiben. Die Farbe ihres Haares wird weniger zu ihrer Entdeckung beitragen, weil man sie in der Höhe von 150 Meter mit bloßem Auge nicht erkennen kann.

**Hanau.** Z.: „Die Post" (Nr. 30) meldet: „Der König hat dem Arzt Dr. Spielhagen in Cronberg im Taunus den Charakter als Sanilieferantin verliehen." Sanilieferant (Gesundheitslieferant) ist für einen tüchtigen Arzt ein sehr geeigneter Titel. Aber warum Sanilieferantin? Ist der Arzt Dr. Spielhagen vielleicht eine Ärztin?

**Hannover.** W. Sch.: Das „Amtsbl. f. d. Fürstentum Lippe" (Nr. 5) veröffentlicht folgendes: „Höchstenorts ist gnädigst genehmigt worden, daß den Vornamen des am 12. Oktob. 1880 in Schwelentrupp geborenen Heinrich Hermann Gustav Rohde noch der weitere Vorname August hinzugefügt werde. Detmold den 11. Januar 1912. Fürstliches Staatsministerium. Freiherr v. Gevekot." Und das Deutsche Reich hat auch dieses erschütternde Ereignis überstanden, ohne daß seine Grundfesten gelitten hätten! — F.: Die „Hannoverschen Tagesnachrichten" (Nr. 16) melden: „Die Hannoversche Genossenschaft des Johanniterordens hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Kommendators Dr. Balley-Hannover, Fürsten zu Bentheim und Steinfurt ihren diesjährigen Rittertag ab." Ein Dr. Balley-Hannover, der gleichzeitig Fürst zu Bentheim und Steinfurt ist, ist uns unbekannt. Es scheint sich um eine Seitenlinie des bekannten fürstlichen Hauses zu handeln. — J. G.: Das „Hannoversche Tageblatt" (Nr. 25) enthält folgende Anzeige: „Dunkelbrauner, großer Hofhund, auf den Namen Lump hörend, welcher gestern morgen 6 Uhr bei Gärtnerei Trippe, Hainholz, von einem Herrn mit nach der Stadt genommen, wird gebeten, denselben gegen Erstattung der Unkosten abzugeben Schulenburger Landstraße 112." Wir sind neugierig, ob der Hund auf die Anzeige hin den Herrn Schulenburger Landstraße 112 abgegeben hat.

**Hildesheim.** R. d. H. A. Z.: Das fromme „Hannoversche Sonntagsbl." (Nr. 3) sagt in einem Artikel zum dritten Sonntag nach Epiphanias von einer Sünderin: „Sie hatte die Werke ihres Berufes vernichtet, wie der Tag es forderte, auch hatte sie an der Brunnenröhre der Fleischeslust gesessen —, denn fünf Männer hatte sie gehabt, und der sechste war nicht ihr Mann —, in Strömen hatte sie von dem Wasser getrunken, ihr Gewissen hatte sie beschwert, aber Sättigung nicht gefunden." O, o, was wird der Brunnenroeren zu dieser Brunnenröhre sagen?

AFRANA-
Nähmaschinen

sticken, stopfen, nähen
vor- und rückwärts.

Erstklassiges deutsches Fabrikat

Allen andern überlegen sind

**Afrana-Nähmaschinen**

in allen Systemen, sämtlichen Modellen, auch versenkbaren. Über 40 der höchsten Auszeichnungen aus allen Weltteilen. Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht. Man verlange illustr. Preislisten von den Fabrikanten

**Biesolt & Locke,** Meissner Nähmaschinenfabrik, **Meissen i. Sa.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0131

© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Himmelpforten.** H. W.: Das „Stader Tagebl." (Nr. 22) meldet: „Wie wir von zuverlässig unterrichteter Seite erfahren, ist man an zuständiger Stelle nunmehr geneigt, zur Deckung der aus den Mehrforderungen für Heer und Marine entstehenden Kosten die Ergebnisse einer Erbschaftssteuer heranzuziehen. Eine Vorlage wird dem neuen Riechstage zugehen." Die Regierung hat bei den Wahlen vom Volke eine Nase bekommen; die kann sie für den Riechstag gebrauchen.

**Karlsruhe (Baden).** Frh. v. R.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 35) sagen in einem Artikel über den Skikurs des alpinen Skiklubs: „Am Kurse sind jetzt etwa 170 Säuglinge — darunter manche Repetenten — beteiligt." Daß schon die Säuglinge Ski laufen lernen, ist im Interesse des Wintersports mit Freude zu begrüßen. Aber zwei Fragen lassen uns keine Ruhe: 1. Wo bleiben während des Skilaufens der Säuglinge ihre Ammen? 2. Wann haben die Repetenten, die sich unter den Säuglingen befinden, den ersten Kurs absolviert? Und wo?

**Kempten.** G. H.: Die „Mindelheimer Neuest. Nachrichten" (Nr. 7) berichten über den Film „Der Schandfleck": „Von der untersten Stufe im Großstadtleben als Animierkellnerin beginnend, wollte es der Zufall, daß die die Titelrolle führende Person zu einer Leiterin in einem Sanatorium wurde. Es machte einen packenden Eindruck, als man sah, wie sich der ehemalige innere und äußere Charakter wendete und gute Werke für die leidende Menschheit tat. Leider wurde dieses Glück von einem ehemaligen Freund von der Animierstube durch Rachsüchtigkeit zerstört. Er erfuhr, wie sie sich mühevoll hinaufarbeitete zu ihrem Glück und schrieb daher, als sie von diesem ihrem ehemaligen Geliebten nichts mehr wissen wollte, in den Zeitungen ihren vergangenen Charakter nieder, welches ihr zum Verhängnis wurde. Sie konnte diesen einstigen Schandfleck nicht ertragen, als sie sich doch aus diesem Großstadtsumpfe für bekehrt sah. Der gesuchte Tod in den Wellen eines Flusses erlöste sie von ihren Qualen. Der gestrige Besuch war ein sehr befriedigender." Uns flimmert es vor den Augen!

**Köln a. Rh.** F. W. W.: Der „Köln. Lok.-Anz." (Nr. 17) bringt einen Artikel von dem Kölner Zentrumsführer Hermann Kausen über die Wahlen, in dem er sagt, nur einige politische Säuglinge könnten an den Erfolg der überschlauen liberalen Taktik glauben. Er fährt fort: „So dicke Eier kann die politische Brutmaschine nur in ganz vereinzelten Fällen liefern." Ja, wenn die Eier erst durch Maschinen geliefert werden können, dann wollen wir auch mit dünnen Eiern zufrieden sein. Übrigens noch eine indiskrete Frage: Sind die von Kausen zitierten politischen Säuglinge vielleicht aus diesen Eiern ausgekrochen? — L. M.: Die „Deutsche Industriebeamtenzeitung" (Nr 3) bringt einen Aufsatz „Das Versicherungsgesetz für Angestellte", in dem es über die Beteiligung der Frauen an der Versicherungsorganisation heißt: „Vertrauensmänner können ebenfalls weiblich sein." Nun freilich! Es gab schon vor dem neuen Versicherungsgesetz ebenso gut weibliche Männer als männliche Frauen. Honny soit qui mal y pense!

**Kreuznach.** H. B.: Die „Kreuznacher Zeitung" (Nr. 26) meldet, daß die Türken bei Berna einen Sieg errungen haben, der die Italiener 200 Tote gekostet habe, und sagt: „Den Toten fiel eine große Anzahl Geschütze und viel Kriegsmunition in die Hände." Es ist unglaublich, wie viel im Kriege und auf der Jagd geschwindelt wird.

**Lauban.** N.: Die „Görlitzer Nachricht." (Nr. 15) enthalten ein Eingesandt, in dem eine Dame sich über Ungezogenheiten der Straßenjugend beklagt. Sie sagt: „Als ich an einem der ersten Tage nach dem Schneefall eine recht belebte Straße der Innen-


# Dr. Ernst Sandow's

**Künstliche Mineralwassersalze:**
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

**Kohlensäure-Bäder**
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

**Langsame, stetige Gasentwicklung**
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

**Sauerstoff-Bäder**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**


## Aus dem Buchhandel

**Sozialpolitik der Nächstenliebe** von D. von Dobbeler. Preis broschiert 2,25 M., in Leinen gebunden 3 M. Umfang 210 Seiten. Immortellenverlag Gustav von Dobbeler, Goslar.

Die Sozialpolitik ist einer der wichtigsten Teile unserer inneren Politik — vielleicht der wichtigste — geworden. Wie im Parlament, so wächst in den kommunalen Verwaltungen sozialpolitischer Eifer; auch fehlt es nicht an privaten Veranstaltungen, die sich die Erörterung und Lösung sozialpolitischer Fragen zum Ziel gesetzt haben. Ob Christus ein Sozialreformer war und inwieweit ein Christ sich sozialpolitisch zu betätigen hat, darüber wird gleichfalls viel gesprochen. Es erscheint daher am Platze, einmal das Leben und Wirken einer Gesellschaft zu betrachten, die das Christentum vorwiegend nach seiner Bedeutung für die Lösung der sozialen Aufgaben der modernen Welt betrachtet und gestaltet hat. Die „Gesellschaft der Freunde" kennt keinen Unterschied der Nation, der Rasse, des Bekenntnisses, der Partei, wenn es gilt, das Wohl des Nächsten zu fördern. Dies dürfte uns allen den richtigen Weg zeigen, der zu beschreiten ist bei der Lösung der großen sozialpolitischen Aufgabe der Gegenwart.

Inhaltsverzeichnis: Einleitung. Sozialpolitik der Nächstenliebe, dargestellt am Beispiel der „Gesellschaft der Freunde": Teil I. Entstehung und Grundgedanken der „Gesellschaft der Freunde". Teil II. Die sozialpolitische Tätigkeit der „Gesellschaft der Freunde": Kapitel 1: Armenpflege. Kapitel 2: Die „Freunde" und das Erziehungswesen. Kapitel 3: Die Bestrebungen der „Freunde" zur Aufhebung der Sklaverei und des Sklavenhandels (welche heute noch in englischen Kolonien zu finden sind! Der Verleger) Kapitel 4: Die „Freunde" als Förderer der Gefängnis- und Strafgesetz-Reform. Kapitel 5: Reform in der Behandlung der Geisteskranken. Kapitel 6: Temperenzbestrebungen der „Freunde". Kapitel 7: Verschiedene Zweige sozialpolitischer Tätigkeit der „Freunde" in der Gegenwart (Erwachsenen-Schulbewegung, soziale Versöhnung der Klassen und soziale Hebung der Schwachen, Wohnungsfragen, Industriedörfer, Sommerschulen mit Vortragskursen folgender Themata: „Arbeitslos und arbeitsunfähig"; „Das Wohnungsproblem"; „Das Problem der Armut": „Was kann der einzelne tun in der Arbeit sozialer Reform" usw.). Schluß. Bemerkungen. Literaturanhang (Quellenmaterial).

Für wen ist also dieses Buch? Für Kommunalbehörden, Ärzte, Juristen, Geistliche jeder Richtung, Lehrer, Arbeitgeber und alle sozial Interessierten.

**Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?** Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht .... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

**Der moderne Knigge.** IV. Bd. Preis brosch. 1,50 Mk. Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen, d. h. mit den Vertretern aparter Stände, mit Persönlichkeiten der diplomatischen Welt, mit Fürstinnen und Fürsten, mit Abgeordneten und Sprachlehrern, mit Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten, mit Don Juans und Hochstaplern, mit Generalkonsuln und Weinreisenden, mit Masseusen, Heiratsschwindlern und anderen Kurpfuschern. Von Julius Stettenheim.

Das „Budapester Tagblatt" schreibt: „Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem „Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen", wie er lustiger nicht gedacht werden kann . . . Julius Stettenheim hat mit diesem Bande wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Bereits früher erschienen: Band II: Leitfaden durch den Sommer. — Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage. Jeder Band broschiert 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

stadt entlang ging und aus Besorgnis, zu fallen, mir die besten Stellen des Bürgermeisters aussuchte, näherte ich mich allmählich einem Bengel, der nach vorn und rückwärts sehend, denselben Weg passierte.“ Welches ist denn die beste Stelle des Bürgermeisters? Hoffentlich seine Geschäftsstelle.

**Leipzig.** G. F.: Die „Leipzig. Neuesten Nachricht.“ (Nr. 23) sagen in einem Bericht über die Sitzung der französischen Deputiertenkammer vom 22. Januar: „Admiral Bienaimé sagte, daß die italienische Marie ein Attentat auf die Würde der französischen Flagge begangen habe .... Bienaimé forderte Genugtuung und erklärte sich bereit, bis zum äußersten zu gehen, wenn es sein müsse.“ Will Bienaimé der Marie gegenüber wirklich bis zum äußersten gehen?

**Lübeck.** V. H.: Der „Lübecker Gen.-Anz.“ (Nr. 18) meldet: „An dem Wege von Klein-Mühlen nach Cleverbrück hat ein Villenbesitzer einen Teich graben lassen, der aber kein Wasser hält, weil hoch und auf Sandboden liegt. Für Kinder war der leere Teich jedenfalls ein willkommener Tummelplatz. Jetzt steht mitten im wasserlosen Teich eine Warnungstafel mit folgender Inschrift: Das Hineinfallen in diese Grube ist Unbefugten bei Prügelstrafe verboten! Der Besitzer.“ Der Besitzer möge sich in Acht nehmen! Denn wer andern einen Teich gräbt, fällt selbst hinein, zumal wenn der Teil das Wasser nicht halten kann und wenn hoch und auf Sandboden liegt.

**Mannheim.** R.: Der „Gen.-Anz. der Stadt Mannheim“ (Nr. 31) meldet von einem Raubmorde bei Warschau: „Insgesamt acht Personen wurden durch Beilhiebe auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Ein einzelner Wächter blieb am Leben. Er wurde von den Räubern gefesselt und tot aufgefunden“ Der einzige Überlebende war also schon tot, als die Räuber hereinkamen. — Dieselbe Nummer berichtet von der Entrüstung, die in Tunis über die Beschlagnahme der „Carthage“ herrsche und sagt: „Die chinesischen Notablen erließen einen Aufruf, welcher schärfsten Einspruch erhebt gegen die Verletzung der Ehre Frankreichs durch die von den Italienern begangene Seeräuberei.“ Die Chinesen haben jetzt gerade genug vor ihrer eigenen Tür zu kehren; was kümmern sie sich um den italienisch-türkischen Krieg?

**Potsdam.** R.: Uns ist zugegangen: „Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. 45. Auflage. 1912. Berlin. Zentralbureau: SW., Jerusalemer Straße 46/49.“ Als ein überaus reichhaltiges und in seiner Art wohl kaum zu übertreffendes Nachschlagewerk bewährt sich das wohlbekannte Buch auch in seiner neuen Auflage. Als Beigabe liegt ihm, wie alljährlich, auch diesmal wieder eine reizend ausgestattete Schreibmappe bei. — „Friedrichs des Großen Gedanken zur Staats- und Weltweisheit“ von Adalbert Hoffmann. Schweidnitz. Verlag von L. Heege. — „Archiv für aktuelle Reform-Bewegung auf jeglichem Gebiete des praktischen Lebens. Heft IX: Das Recht auf Frieden. Eine völkerrechtliche Reformschrift mit Wertung der Idee Andrew Carnegies und der Abschluß einer allgemeinen Rechtslehre von Justizrat Dr. August Sturm.“ Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme. Preis 1,50 Mk.

**Schleswig.** P.: Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 41) melden, daß eine Uhrkette, die voraussichtlich einem der Mörder aus der alten Jakobstr. gehöre, zur Feststellung ihres Eigentümers ausgestellt sei. Sie fahren fort: „Sollte durch diese Feststellung ein Mörder ermittelt werden können, so erhält der Rekonvaleszent natürlich einen Teil der ausgeschriebenen Belohnung von 3000 Mark.“ Hoffentlich wird die Freude über diese Belohnung den Rekonvaleszenten ganz gesund machen. — In Nr. 50 desselben Blattes lesen wir: „England hat näherliegende Sorgen. Das Gespenst von Herrn Rule geht um.“ Was wundert Sie daran? Herr Rule ist uns wohl bekannt; er ist ein Verwandter des General Staff, der im Kriege 1870/71 eine so große Rolle spielte.

**Schöneberg.** S.: „Die Morgenpost“ vom 28. Januar berichtet über einen Kientopp: „Das geschichtliche Drama ‚Aus der Zeit der Mediziner‘ fesselt die Zuschauer durch seine hochspannende Handlung und die prächtige historisch getreue Inszenierung.“ Unter dem Zeitalter der Mediziner ist die Zeit der medizinischen Venus zu verstehen.

**Steglitz.** O. W.: Der „Berlin. Lokal. Anz.“ (Nr. 34) berichtet unter dem Titel „Jubiläum“: „Am 20. d. Mts. kann der Kaufmann Robert Willerscheidt in Rixdorf bei der Firma Poppe & Wirth, Gertraudtenstraße zurückblicken.“ Glücklicher Willerscheidt, der am 20. Januar während des ganzen Tages zurückblicken darf! Sonst ist ihm dies nicht gestattet; denn erstens würde er beim Zurückblicken die Zeit vertrödeln und zweitens würde er dabei ja das Geschäft über die Achsel ansehen.

**Strassburg.** O. M.: In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 22) lesen wir eine Anzeige, die folgendermaßen beginnt: „Hamburger, Reserveleutnant, gelernter Eximporteur, sechs Jahre Guatemala Haciendabetrieb, zuletzt leitender Stellung tätig, will heimkehrend größere Tournée, Mai anfangend, durch Zentral- und Südamerika machen.“ Dann heißt es weiter: „Persönliches Wirken und Handeln nach Vorschrift mit Aufbietung besten Könnens und Wissens wird ehrenwörtlich zugesichert.“ Eines ist uns nicht klar: Exportiert der Inserent im oder importiert er ex? Und dann: muß Inhaber der Firma, die auf Inserat reflektiert, ebenfalls Reserveoffizier sein?

**Thorn.** M.: „Die Presse“ (Nr. 25) meldet folgende Personalveränderung im Beurlaubtenstande der Armee: „Zum Oberstleutnant befördert der Leutnant der Reserve Junghann (Neusalz a. O.) des Ulanenregiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.“ Donnerwetter! Dieses Avancement fand im Januar statt. Inzwischen wird Junghann wohl schon zum Generalleutnant der Reserve befördert worden sein.

**Waffenscheid.** M. R.: Die „Waffenscheider Zeitung“ (Nr. 12) sagte: „Keine Gestalt der neueren Geschichte strahlt in einem so glorreichen Anekdotenomnibus wie die Friedrichs des Großen.“ Das ist schon kein Anekdotenomnibus mehr, das ist schon ein Anekdotengüterzug.

**Wehrawald.** L.: Nr. 333 der „Augsburger Abendzeitung“ enthält folgendes Inserat: „Ein Österreicher, der 3 Jahre in Deutschland in Stellung ist, wünscht sich hier zu neutralisieren. Herren, die das erledigen können, wollen ihre Adr. unter N. 5777 an das B.-K. der A. Abdztg. hinterlegen.“ Na, ein Schweineschneider wird doch wohl aufzutreiben sein. Was man nicht deklinieren kann, das sieht man als ein Neutrum an. — Dieselbe Nr. meldet aus Zweibrücken: Welch ein zähes Leben die Füchse haben, bewies ein Vorkommnis auf einer Treibjagd. Im Verlauf der Treibjagd wurde auch eine Reinicke erlegt; er erhielt einen Blattschuß schräg vorne, der u. a. die Vorderläufe zerschmetterte. Die Beute kam in einen Rucksack, wo sie über zwei Stunden verblieb. Nach Beendigung der Jagd machten die Nimrode in einer Wirtschaft Rast, wobei der Rucksack mit dem Fuchs neben den Ofen gelegt wurde. Zum Erstaunen aller Gäste hob Reinicke plötzlich den Kopf und suchte sich aus der Gefangenschaft herauszumachen.“ Eine Reinicke? Unsinn! Es wird eine Ricke heißen sollen. Das ist allerdings kein Fuchs, aber das tut nichts zur Sache.

**Weichselmünde.** R.: Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 28) geben folgende Bekanntmachung des Gemeindevorstehers von Kadinen wieder: „Die im Jahre 1893 und 1894 geborenen Personen haben zur Aufstellung der Stammrolle ihren Geburtsschein einzureichen, die in der Zeit Gestorbenen müssen ihren Totenschein mitbringen.“ Wir finden das ganz in der Ordnung. Wenn so ein Mann ankommt und uns erzählt, er sei gestorben, so würden auch wir es ihm nicht glauben, es sei denn, daß er seine Behauptung durch den amtlichen Totenschein nachweist.

**Winsen a. d. Luhe.** H. M.: Die „Winsen. Nachrichten“ (Nr. 15) veröffentlichen folgende Wetteraussicht: „Frostwetter, wechselnde Bewölkung, böige östliche Winde aus nördlichen Richtungen, ohne erhebliche Niederschläge.“ Ein Ostwind ist kalt und ein Nordwind ist kalt; aber wenn ein Ostwind gar aus Norden bläst, dann hört der Spaß auf.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 14. Februar 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch

**Jeanne v. Oldenbarnevelt's**
**internationales Institut für Atemgymnastik**
und Schule für Gesang, hygien. Sprechen, Deklamieren u. Kommandieren
**Zentrale** in **Berlin:** Schöneberger Ufer 12a
(begründet 1896) empfohlen von Professoren u. Ärzten. — Neue Methode zur Behandlung von **Asthma, Bronchial-, Lungenspitzenkatarrhen, Heiserkeit** und **kranken Stimmen.** — Beschäftigt gewesen an der „Kgl. Charité“ (Krankenhaus) in Berlin zur Behandlung von **Asthma.**
Broschüre der Spezialistin: **„Die Atmungskunst des Menschen“**
**Anleitung zur Erlernung der Atmungskunst** mit 32 Abbildungen und Übungstafel durch jede Buchhandl. **Preis 3 Mk.** Man bitte um Prospekt.

**Leute von heute** Von **Heinrich Schaeffer.** Mit vielen lustigen Bildern von **Arthur Krüger.**
**Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark**
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.
**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**
**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Die Riv

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
26 FEB 1912

133

Nr. 8 Berlin, den 25. Februar 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

**Die Rivalen auf dem Meere** „Guter Michel, ich will durchaus nicht, daß du versäufst, aber dein Ring, der es dir gestattet, neben mir zu schwimmen, ist Luxus"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Wochenkalender

**Montag, den 26. Februar**
Wer hat auf diesem Erdenrunde
Das größte Maul, so weit ich seh'?
Ach, keines gleicht entfernt dem Munde
Des tapfern Herrn Bienaimé.

**Dienstag, den 27. Februar**
Er sprach — wofern man noch von Sprechen
Bei solchem Mündchen reden darf:
„Laßt uns das Deutsche Reich zerbrechen,
Ha, unsre Waffen, die sind scharf!

**Mittwoch, den 28. Februar**
Heut stehen wir schon an dem Rheine
Und schlagen alles kurz und klein.
Wir schlachten ab die deutschen Schweine.
Kein Stein bleibt auf dem andern Stein!

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 29. Februar**
Heut an dem Tag, den dieses Jahr uns
Geschenkt," so spricht Bienaimé,
„Begeben wir fern von Gefahr uns
Gemütlich an den Strand der Spree.

**Freitag, den 1. März**
Heut leben wir in Wohlbehagen
Am schönen, grünen Strand der Spree.
Zu Land wird man die Deutschen schlagen,
Erwürgen wird man sie zur See!"

**Sonnabend, den 2. März**
Bienaimé, ja, deine Sache,
Mein General, steht niemals faul;
Denn droht es dir, daß sie verkrache,
Kriechst du vergnügt ins eigne Maul!

Kladderadatsch

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

# August

Aber August! Über Ihnen,
Über Ihnen aber ooch!
Das verdüstert meine Mienen,
Nämlich mit dem Kaiserhoch.
Und mit dem Besuch bei Hofe,
Na, das glaubt doch nur ein Narr —
Und so schließ' ich diese Strophe:
August! Ich bin einfach starr!

August! Teurer Altgenosse!
Sag' mal, wie kommst du mir vor!
Klommst du nicht die höchste Sprosse
Edler Weisheit schon empor?
Fiel auf dich herab ein Nebel!
Ward dir plötzlich mau und mieß?
Sag' mal, vielgeliebter Bebel,
Sag' mal bloß, warum denn dies?

Schiffer, Gröber, Junck und Müller
Welche Phalanx gegen dich!
„Männerstolz" — wie sagt doch Schiller? —
August, das bekümmert mich.
Ja, ich kann es kaum ermessen,
Dies und das zu dieser Zeit,
Und dich selbst hast du vergessen —
August, dieses tut mir leid.

Ja, was tut auch ein Genosse
Nicht, wenn er das Leben kennt,
Zu ersteigen jene Sprosse,
Wo man steht als Präsident!
Goldne Berge zu versprechen,
Zaudert selbst ein Bebel nicht —
„Lieblich ist's, ein Wort zu brechen",
Sagt schon Goethe im Gedicht.

Ohne Hader und Gekrittel
Sag' ich: Das, was hier geschah,
Mahnt mich doch an Zweck und Mittel,
Wie beim heil'gen Loyola.
Denkst du noch des braven Stöcker,
Den der Lüge du geziehn?
Hörst du auch vom sel'gen Tucker,
August, noch die Melodien?

„Ja, er wird zu Hofe gehen",
Sprachst du erst, „der Scheidemann",
Nun du ihn siehst droben stehen,
Sagst du froh: „er denkt nicht dran".
Lebe wohl, verehrter Bebel!
Wahrheit scheint mir doch kein Kohl
Und dein Nimbus wird zum Nebel —
Lieber August, fahre wohl!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0135

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte, wat det is: Der eene is der andere, un der andere hat den eenen?
Schultze. Nee.
Müller. Na, der Lizentiat Mumm hat doch in'n Reichstag so salbungsvoll jesprochen; der is ja der reinste Betmann, un Bethmann, det haste doch woll aus seine Rede jejen die Genossen gesehen, hat Mumm! w.

---

Müller. Haste Worte? Die Tribünenkarten for'n Reichstag sind schon bis zum 6. März verjriffen.
Schultze. Nanu, — ja, wenn da Caruso zu hören wäre statt sone einfache Abjeordnete, denn könnte ick det eher verstehn.
Müller. Schafskopp! Caruso kommt doch jejen eenen Reichstagsabjeordneten nich uff.
Schultze. Woso denn nich? Der Kerl hat ne Stimme —
Müller. Na, wat will denn eene Stimme sagen, wo doch jeder von unse Abjeordneten 'n paar Tausend Stimmen jekriegt hat! m. l.

---

Richard Strauß forderte, wie berichtet wird, kürzlich bei einem Symphoniekonzert der Königl. Kapelle die Zuhörer durch eine gebieterische Bewegung auf, den Schluß des Wagnerschen Kaisermarsches stehend anzuhören.

Wir müssen sagen, daß wir dieses Vorgehen des gefeierten Künstlers nicht genug loben können. Wir hoffen, daß es allgemeine Nachahmung findet. Es wird, so denken wir, die Zeit nicht mehr fern sein, wo beim Vortrag des „Gebets einer Jungfrau" oder des „Ave Maria" das Publikum auf die Knie fällt, und wo bei der Vorführung alttestamentarischer Musik, z. B. des „Judas Maccabäus", die Hörer ihr Haupt bedecken, um nach jüdischer Sitte ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Am Schluß von „Heil dir im Siegerkranz" hat das Publikum mit „Hurra"! ein- und umzufallen.

Ein Kapellmeister ist ja, wie kein anderer berufen, die Massen zu dirigieren, den Leuten die Flötentöne beizubringen, ihnen den Marsch zu blasen und ihnen Beine zu machen. So kann es nicht wundernehmen, daß, wie wir vernehmen, höheren Orts die Absicht bestehen soll, Richard Strauß an Stelle von Bethmann Hollweg zum Reichskanzler zu machen. Er soll sich bereit erklärt haben, die Reden der Abgeordneten mit Musik zu begleiten und außerdem den Reichstag zu einer Oper zu verarbeiten, um die Verhandlungen auf diese Weise populärer zu machen. Wir stehen dem Plan sympathisch gegenüber.

---

w. Zur Versammlung des Bundes der Landwirte im Sportpalast hat ein Professor Dr. —er ein Lied verfaßt, in dem es heißt:

„Der Landbund, der Landbund!
Und wenn das östliche Geschmeiß,
Das nichts von Landmanns Ernteschweiß,
Und nicht von deutscher Treue Preis,
Von Wechseln nur und Schachern weiß
Den Namen hört, wird's kreideweiß."

Der Verfasser hat sich merkwürdigerweise einen sehr schönen Reim entgehen lassen. Sollte er gefürchtet haben, daß er damit eine Kritik seiner Dichtung geben könnte? Jedenfalls sollte der Bund den Herrn warmhalten; als Lieferant kräftigen Mistes ist er offenbar ohne Konkurrenz.

## Der großmütige Juanschikai

m. br. Juanschikai, der menschenfreundliche Präsident der neuen chinesischen Republik, hat dem gestürzten „Sohn des Himmels" außer seinem erhabenen Kaisertitel noch folgende Vergünstigungen gewährt: Er darf solange am Tage und in der Nacht auf seinem Throne sitzen, wie er will. — Er darf weiter, wenn es ihm Vergnügen bereitet, Dekorationen aller Art, wie Orden, Dienstschnallen, Medaillen, Verdienstkreuze, Ehrendiplome usw. verschenken, verleihen, vergeben, widmen und stiften, vorausgesetzt, daß er alles aus seiner Tasche bezahlt. — Ihm steht es frei, sich allwöchentlich mehrere Male für die chinesische „Woche" in vollem Kaiserornat oder Jagdkostüm photographieren zu lassen. — Er darf Thronreden halten auf Bergen, in Tälern und Schluchten, in seinem Palast, Garten und Vorhof, am Rande des Meeres, auf dem Porzellanturm, in der Wüste und auf der chinesischen Mauer, wenn es ihm Spaß macht und ihm jemand sein Ohr leiht. — Er darf sich von Bonzen anbeten, von Malern verherrlichen und von Dichtern und Musikern ansingen, anleiern und anjubeln lassen, — wenn damit keine öffentliche Ruhestörung verbunden ist. — Er darf Anleihen aufnehmen bis zu ungezählten Milliarden Taëls, wenn er jemand findet, der ihm etwas pumpt, und er darf sogar Allerhöchsteigenhändig mit dem Bambusrohr Stockprügel austeilen, vorausgesetzt, daß sich im ganzen chinesischen Reiche auch nur ein Kuli findet, der es sich untertänigst gefallen läßt. — Es lebe die Großmut des klugen und weisen Juanschikai!

---

## Bravo!

Daß du so schroff gedankt für den „Besuch",
Das, Kaiser, nenn' ich wirklich sehr vernünftig,
Vielleicht wird dadurch doch manch einer klug,
Wenn auch nicht jetzt schon, doch am Ende künftig.

O liebe diesen guten Scheidemann,
Denn jene sollst du lieben, die dich hassen,
Sei ihm nicht bös, er hat, o denke dran,
Die Hoffahrt nur aus Hoffart unterlassen. w.

---

## Ein Vorschlag zur Güte

m. br. Allah sei gelobt! — Das gespannte Verhältnis zwischen England und Deutschland ist einer Détente gewichen, und wie lange wird es dauern, dann begießen wir mit einer bewährten Mischung von deutschem Sekt und englischem Porter (Marke: Rote Hand) eine Entente cordiale, wie sie herzlicher auf diesem Erdenball noch nicht gewesen ist! — Aber nun entsteht die Frage: Was soll mit jener Klasse von Menschen geschehen, die wohlverwahrt auf den beiderseitigen Festungen sitzen und Michel sowohl wie seinen Vetter an die schreckliche, finster-drohende Zeit des nachbarschaftlichen Mißtrauens erinnern? — Was wird aus den Spionen? — Die Kerle einfach laufen lassen? — Das wäre töricht, denn sie würden aus alter Gewohnheit ihr unheilvolles Gewerbe weiter betreiben und böse Trübungen des neugeschaffenen Liebesbundes verursachen. — Nein, die gefangenen gegnerischen Spione muß jeder der beiden Vettern zu nutzbringenden Diensten heranziehen, und zwar aus folgendem triftigem Grunde: Die deutschen Spione wissen entschieden besser in den englischen Verteidigungsanlagen Bescheid als der Kriegsminister Lord Haldane in eigener Person; ergo wäre es von John Bull ein Schachzug allerersten Ranges, wenn er diese Leute zu Lords der Admiralität und Generälen der Armee ernennen würde. — Wenn wir nun die englischen Spione auch nicht ganz so hoch einschätzen, so könnten ihre Kenntnisse unserer militärischen Verhältnisse immerhin genügen, um die Stellung eines Platzkommandanten oder Obersten der Landwehr auszufüllen. Damit wäre ein leidiger dunkler Punkt beseitigt, der den Flitterwochen des jungvermählten Paares einige Sorgen bereiten würde.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

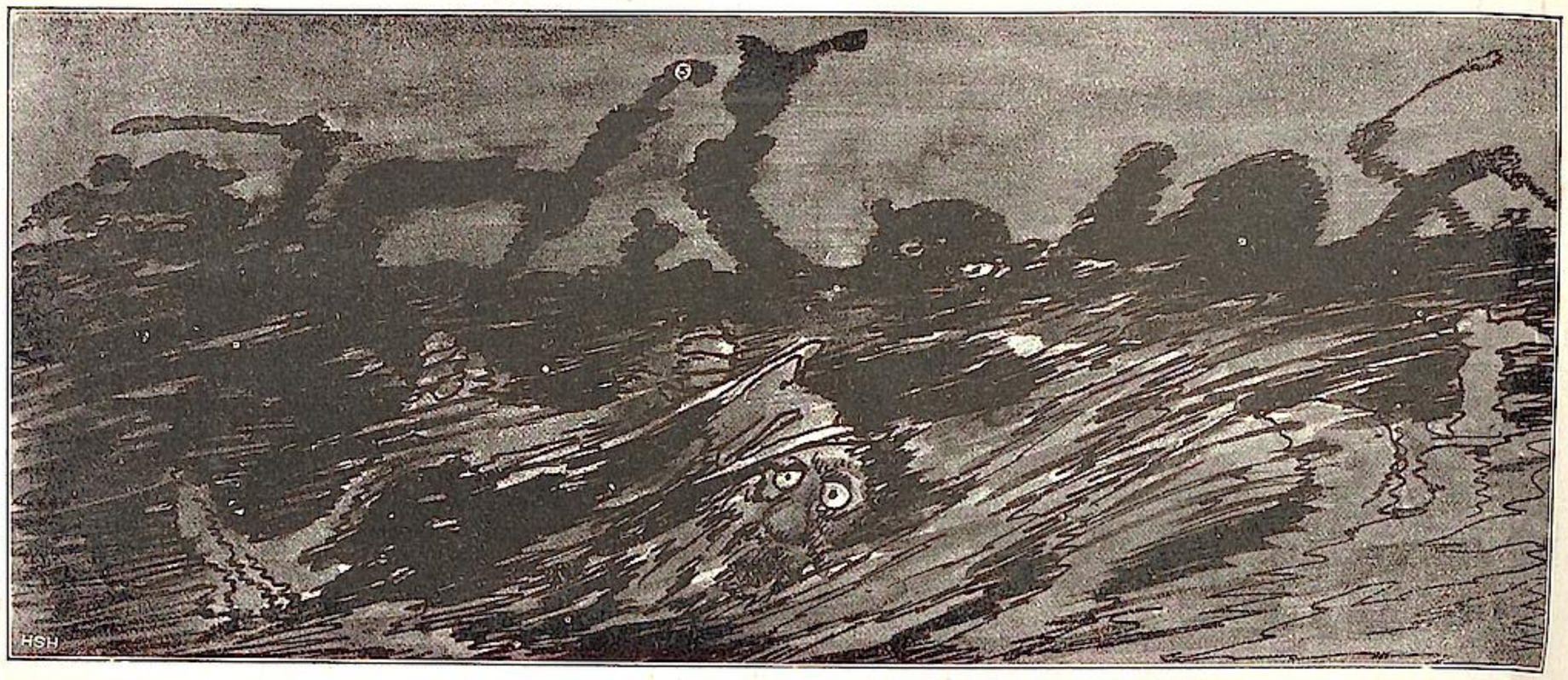
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

136

# Eine Schöpfungsgeschichte



Und der Herr schuf einen Reichstag. Es war aber finster auf der Tiefe, und kein Mensch wußte, was rechts oder links war. Besonders aber die Nationalliberalen fanden sich nicht zurecht in dem Chaos —

Da aber sprach der Herr: Ich will einen Scheidemann hineinwerfen! — Und es geschah also. — Da schied sich das Licht von der Finsternis, die Rechte von der Linken, und auch die Nationalliberalen fanden sich zu ihren Brüdern, und es ward alles klar.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg

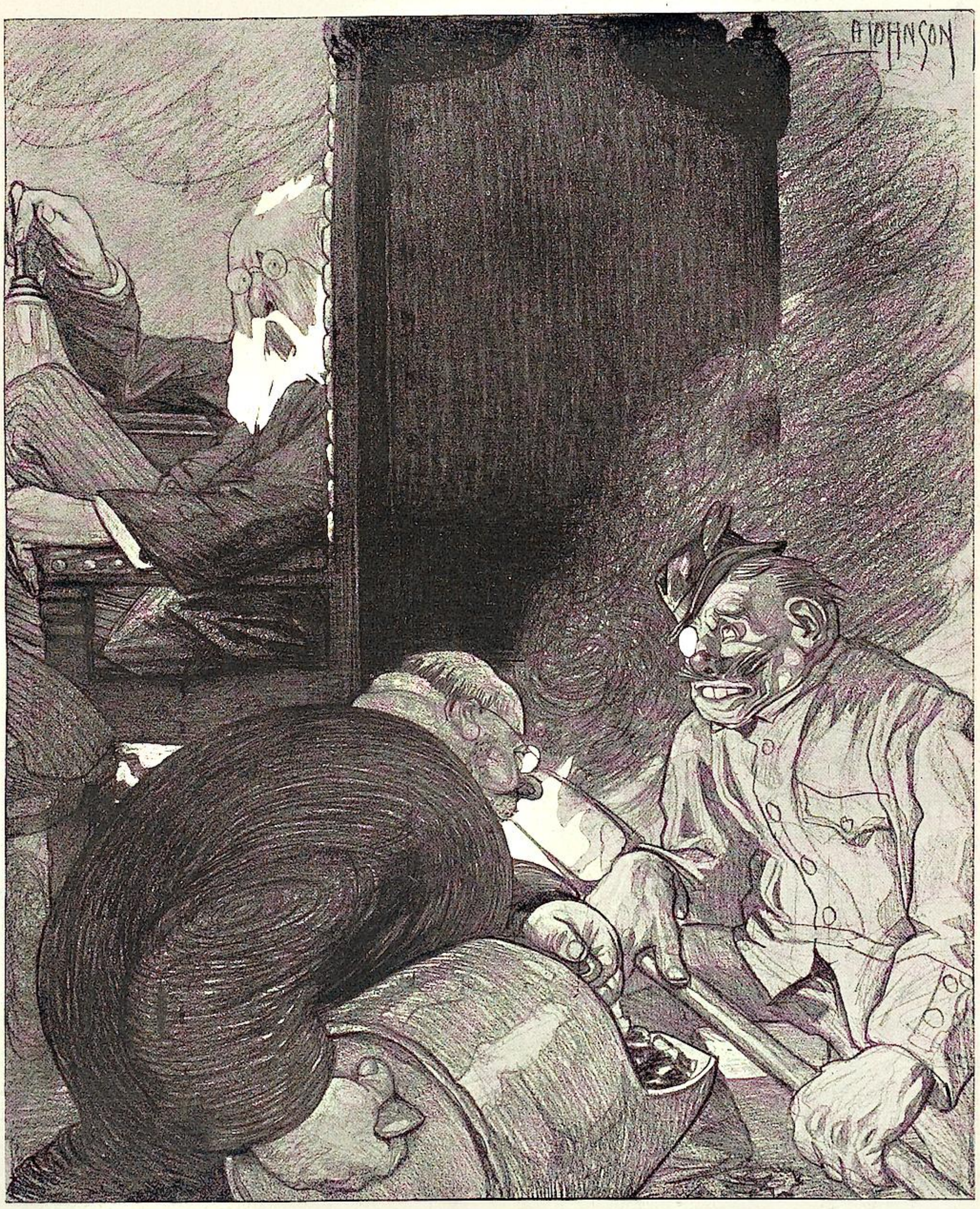
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 8 Erstes Beiblatt | Berlin, den 25. Februar 1912 | LXV. Jahrgang

## Harter Präsidentenstuhl




Ob er es auf die Dauer wird aushalten können?

der links war.

Licht von
alles klar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Schreckliches aus der Mark

Bei Berlin, der preuß'schen Residenze,
Ward gar Schauderhaftes jüngst getan;
Dort erfreute sich am Liebeslenze,
O mein Himmel, frohgemut ein Hahn.

Welch ein Schweif! Es war auf diesem Sterne
Nie ein Hahn, der diesem Hahne glich —
Keiner war so schön auch nur von ferne
Nicht einmal der große Diederich.

Ja, ein Hahn, ein herrlicher, ein kühner,
Dem geschwollen war gar stolz der Kamm,
Lebte dort im Kreise seiner Hühner,
Tiefdurchglüht von heißer Liebesflamm'.

Dieses etwa schamvoll zu verstecken,
Fiel dem Hahn nicht im geringsten ein,
Er benahm im Gegenteil, o Schrecken,
Sich in dieser Hinsicht sehr gemein.

Keiner wohl betrug sich jemals freier;
Offenbar bekümmerte der Hahn
Sich zu viel um ungelegte Eier,
Denn die Liebe ist kein leerer Wahn.

Weh, o wehe, mit der Hennen jeder
War der Hahn im wahrsten Sinn beweibt;
Mächtig sträubte da sich jede Feder,
Und auch meine sträubt sich, die dies schreibt.

Denn den Hahn in seiner frechen Jugend
Störte nichts auf diesem Erdenrund,
Nicht einmal des Herren Rektors Tugend,
Der an seiner Schule Fenster stund.

Dieser mußte, o welch ein Entsetzen,
Sehn, wie dieser fürchterliche Hahn
Sich in sündigen Lüsten tät ergötzen,
Was er selber niemals nicht getan.

Da begab er in gerechtem Grimme
Sich zum Ortsvorstand und sagte: „Ha!
Ich erhebe warnend meine Stimme,
Weil mein Auge Fürchterliches sah.

Nimmer werde dieser Hahn gelitten,
Sorget, daß der wüste Sünder stirbt,
Weil das böse Beispiel gute Sitten,
Wie wohl männiglich bekannt, verdirbt.

Ja, ich kann es länger nicht verhehlen,
Daß mir tief im reinen Busen graut,
Denn ich fürchte für das Heil der Seelen,
Welche meiner Leitung anvertraut."

Heil dem Rektor! Folget seinen Spuren,
Die zu lehren ihr berufen seid!
Ach die Wollust aller Kreaturen
Ist gemenget sehr mit Bitterkeit.

W.


70 Jahre
ununterbrochenen Fortschreitens

zeigt die Statistik unserer Sekt-Füllungen.
1842 in bescheidenem Umfang begonnen, stieg auf Grund der seitdem gewonnenen Erfahrungen sowie der steten Betriebsverbesserungen die Qualität unserer Marken und damit auch die Nachfrage derartig, dass jetst eine Füllung des vorzüglichen 1911er Jahrganges in mehr als dem

300 fachen

Umfange der ersten Füllung erforderlich ist — gewiss der beste Beweis für Güte und Beliebtheit unseres

DEINHARD CABINET

Deinhard & Co., Coblenz a. Rhein u. Mosel.
Gegründet 1794.

Steckenpferd Lilienmilch Seife

erzeugt zarte weiße Haut u. blendend schönen Teint.

à Stk. 50 Pf. überall zu haben.

Asthma-

Leidende erhalten einen neuen patent. Atomiser zur kostenfreien, dreiwöchigen Probe. Rasche und dauernde Wirkung.
A. Evers, Privatsekretär, Lisbethstr. 7, Hannover 20

Stotterer erhalten eine vollkommene natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten „Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren". Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Haepfner.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Kleiner Briefkasten für jedermann

**Nationalliberaler in O.:** Warum Paasche erst den Präsidentenstuhl einnehmen und dann doch gleich wieder räumen mußte, obwohl er gern „j'y suis, j'y reste" gesagt hätte? Ach, Sie kennen die Parteidisziplin nicht. Dort heißt es wie beim Militär im Manöver: „'Rin in die Kartoffeln — 'raus aus die Kartoffeln!"

**Ein Zweifler:** Gewiß, Juanschikai hofft, unter der neuen phrygischen Mütze alle Volksstämme und Religionen Chinas, Mongolen, Mandschu, Chinesen und Tibetaner, Konfutsianer, Muhammedaner und Buddhisten, brüderlich zu gemeinsamer Mitarbeit zu vereinigen. Es soll so eine Art von „Großblock" werden, nur mit einem Stich ins Gelbe.

**Röschen in Potsdam:** Ob man einen Polizeihund auch als Lockspitzel ausbilden kann? Nein, dazu gibt sich kein ehrlicher Hund her.

**Bedrängter Reichsbote:** Es ist ja mißlich, daß der Mob jedesmal vor dem Reichstagsgebäude Spalier bildet, wenn Sie zur Sitzung gehen. Sie fragen, ob Sie ihn nicht mit den Worten des Mephistopheles: „Platz, süßer Pöbel, Platz!" auseinandertreiben könnten? Na, dazu möchten wir weniger raten. Setzen Sie sich lieber eine Ballonmütze mit der Aufschrift: „110" auf, dann wird man Sie noch auf den Schultern hineintragen.

**Kleiner Spötter in R.:** Ob es auch „tripolitanische Dudelsackpfeifergesellen" gibt? Ja, aber sie blasen zurzeit nur Trübsal.

**Musikfreund in M.:** Sie haben recht, eine Reichstagssession muß sich einleiten wie ein Orgelvorspiel in der Kirche. Alle Register werden gezogen, und zurzeit zieht man hauptsächlich die Sündenregister, d. h. die der Gegenparteien. Auch darin hat die Sache etwas Kirchliches, daß man sich gegenseitig abkanzelt; so kanzelt Bethmann z. B. alle Parteien ab und wird seinerseits vom Grafen Posa „abgekanzlert". An langen Litaneien fehlt es erst recht nicht.

**Ein Ängstlicher an der Waterkant:** Ja, John Bull wird immer großartiger: erst wollte er nur 100 000 Tommies in Schleswig-Holstein landen lassen, und jetzt sind es schon 150 000 geworden. Uns dünkt, er gibt sie jetzt um die Hälfte billiger ab; er denkt wohl: „Auf einen Schelmen anderthalbe!" —

**Pindar von der Pleiße:** Sie treten dem bei Ihnen umgehenden Gerücht, daß Ihr Abgeordneter Junck sich für die Wahl der sozialistischen Präsidenten eingesetzt habe, mit den Versen entgegen:

„Ein Junck ist zwar kein Junker,
Doch bleibt er national
Selbst nach der Reichstagswahl;
Das andre ist Geflunker." —

Hm, ja. Immerhin möchten wir für alle Fälle hinzufügen:

„Vielleicht ist auch ein Junck
Mal in der Mauserung."

**Gegen üblen Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend. Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

**Dr. Teuscher's Sanatorium** Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Berlin-Zehlendorf-West
**Waldsanatorium Dr. Hauffe**
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

**Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul**

Für Frühjahrskuren besonders zu empfehlen.

**Likör-Essenzen** höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**Schluß der Anzeigenannahme**
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

**Harn- u. Blasenleiden** mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch **Sanotal-Kapseln** Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstraße 4.

**FAVORITE**
Beste doppelseitige
**SCHALLPLATTE**
Repertoire von ca. 20000 Nummern
Neu! FAVORITE- Neu!
**SPRECH-APPARATE**
mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:
**Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4**

Soeben erschien:
**Auf Festung**
Humoreske von **Fritz Unde.**
Mit Zeichnungen. Preis 1 Mark.
Verlag von **Carl Duncker, Berlin W 35,** Lützowstr. 10


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Dom Manuel und Dom Miguel halten ihre Anhänger an gewissen portugiesischen Grenzen bereit, um einen neuen Einfall in Portugal zu unternehmen.

Das kann nicht befremden. Bei so alten Königshäusern muß, wie bei andern sehr alten Häusern, mit der Gefahr des Einfallens immer gerechnet werden.

♀ Für Männer aus dem Volke schickt es sich nicht, gekrönten Herrschern einen Besuch abzustatten. So meinen wenigstens die Roten in Norddeutschland, während ihre süddeutschen Brüder viel liberaler und toleranter darüber denken.

Wenn doch unsere norddeutschen Sozis sich den verfluchten Kastengeist abgewöhnen könnten!

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

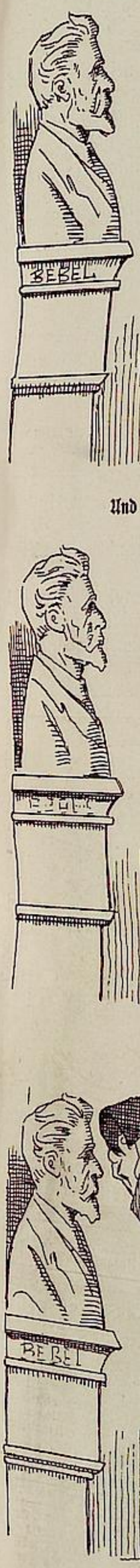
29. Auflage

Bismarck-Album
des
Kladderadatsch
1849-1898

Preis 3 Mark — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Preis 3 Mark
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.





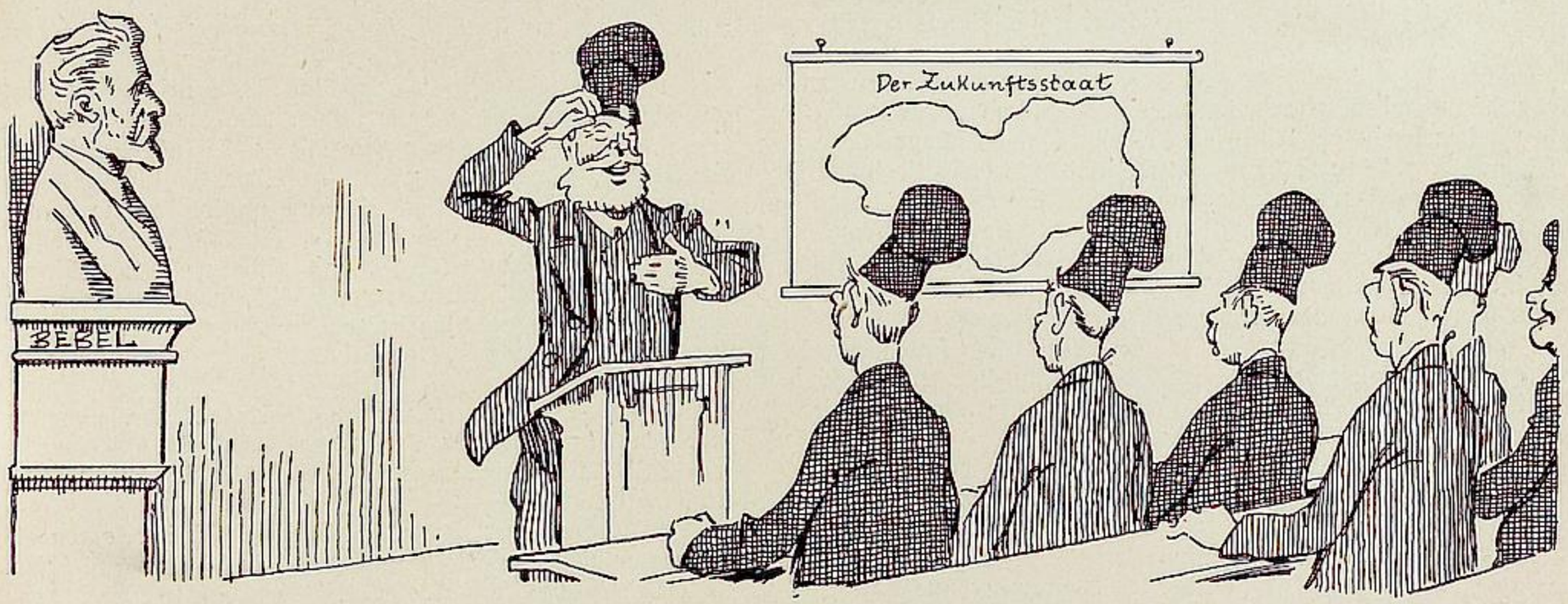

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Zweites Beiblatt

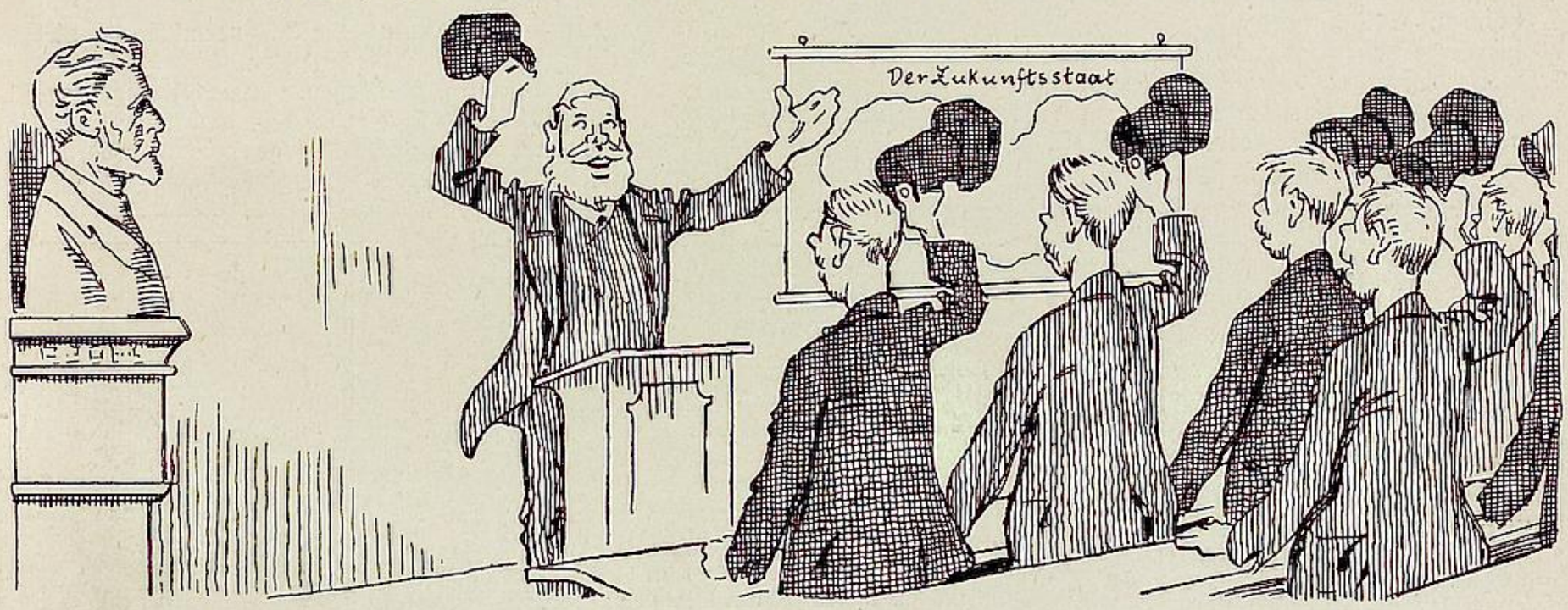
# Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Februar 1912

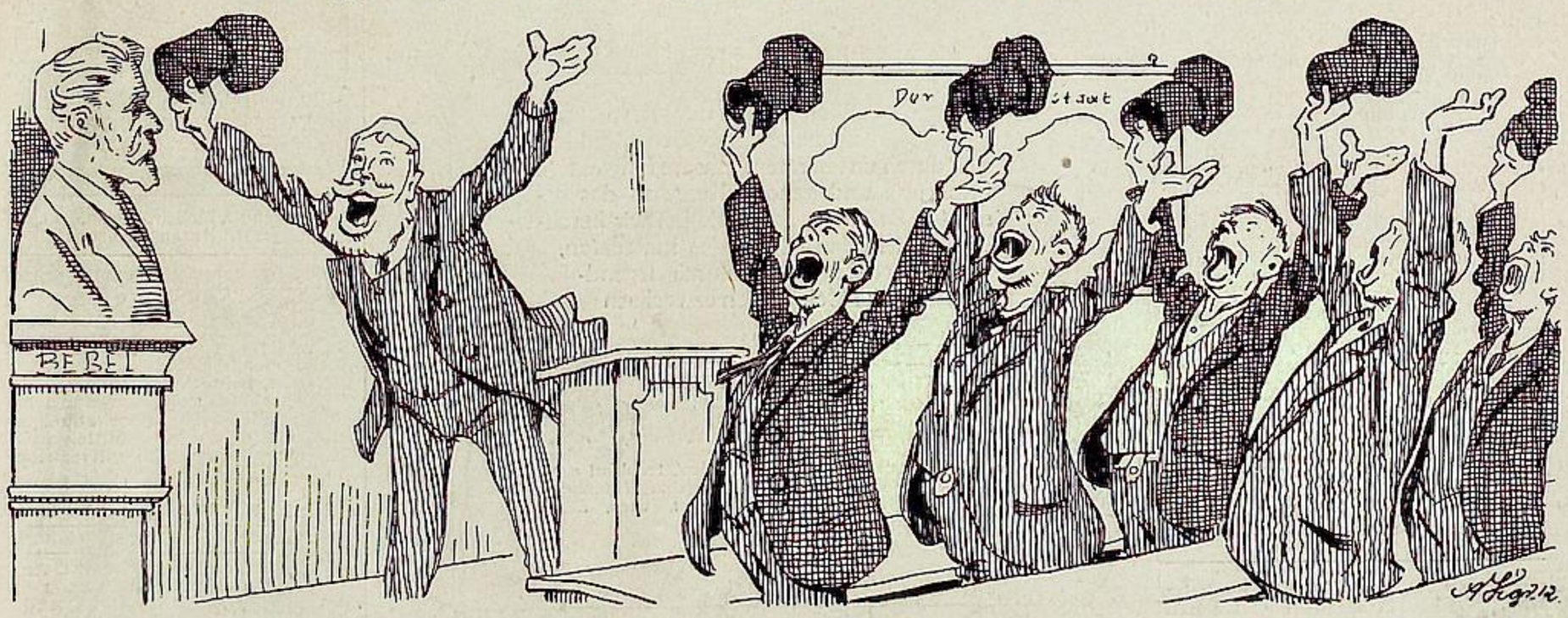
## Vorübungen für die Präsidialgeschäfte des Deutschen Reichstags in der sozialdemokratischen Parteischule oder Fauler Zauber




Und nun, meine hochgeehrten Herren, fassen wir die Gefühle, die unsere Herzen in diesem Augenblick beseelen




und höher schlagen lassen — (aufstehen und die Mützen abnehmen!) — in die alten lieben Worte zusammen, die dem erhabenen Herrscherthrone unsere unen.wegte Treue künden mögen:




Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr — hurra, hurra, hurra!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

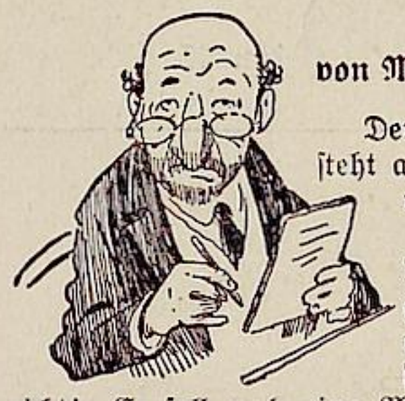
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0142

© Universitätsbibliothek Heidelberg

142

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"**



Der rote Etat des roten Reiches steht auf der roten Tagesordnung des roten Reichstags.

Abg. Speck (Z.): Wenn der Reichskanzler jetzt die Bewilligung der Erbschaftssteuer von uns fordert, so ist das keine Verschämtheit von ihm. Nur jetzt nicht! Er soll noch eine Woche warten, dann lassen wir mit uns reden. Übrigens wird das Zentrum, das ja jetzt nicht mehr in der Mitte sitzt, von jetzt ab Specktrum heißen.

Abg. Frank (Soz.): Ich will den Beweis liefern, daß eine Vizepräsidentenpartei sich zu benehmen weiß; deshalb spreche ich nicht wie ein Frank, sondern wie ein Unfrank.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Wenn England uns seine Blume vorkommt, nun, so werden wir a tempo nachkommen; wir sind bierehrliche Leute.

Abg. Westarp (kons.): Die Sozialisten sind nicht die größte Partei. Denn was ist der Unsinn? Der Verstand ist Unsinn, — Mehrheit ist stets bei wenigen nur gewesen. Also ist die Mehrheit bei uns.

Abg. Junck (nat.-lib.): Es freut mich, daß die Sozialdemokraten einen Präsidenten stellen müssen. Freuen Sie sich alle mit mir. Sie werden es nicht bereuen. Junck gefreut hat niemand gereut.

Abg. v. Payer (Volksp.): Man wirft uns vor, wir hätten ein Techtelmechtel mit der Sozialdemokratie und hätten dadurch unsre legitime Ehe mit dem Vaterlande gebrochen. Selbst wenn unsre Partei eine Ehebrecherin wäre, so würde ich rufen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf uns.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ihr habt alle gegen die Schulordnung gefehlt. Die Konservativen ermahne ich, künftig artiger zu sein. Das Zentrum erhält einen Tadel. Die Nationalliberalen werden nachsitzen. Die — pfui Teufel — Freisinnigen und Roten erhalten zwei Stunden Karzer. — Auf diese Weise kann aus der Klasse vielleicht noch etwas werden. Verstanden, ihr Lausejungen?

Abg. Arendt (Reichsp.): Meine Fraktion ist klein. — Raum für alle hat die Erde, auch für eine doppelte Währung.

Abg. Mumm (Antis.): Meine Fraktion ist kleiner. — Der vorige Reichstag hat nichts Vernünftiges zustande gebracht; das macht: er hatte keinen Mumm zum Arbeiten.

Abg. Graf Posadowsky (wild): Meine Fraktion ist die kleinste, aber die ohoste. — Jeder Wähler massiert seinen Abgeordneten; das ist nur natürlich; die Masse massiert.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich will den Beweis führen, daß auch eine Vizepräsidentenpartei sich nicht zu benehmen braucht. Ich rede zweieinhalb Stunden und erhalte ebensoviele Ordnungsrufe. Ich rede nicht in Moll, sondern in Dur; ich bin der Ledebur.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Du sollst *nicht* begehren deines Nächsten Land; darum habe ich nie *Marokko* begehrt. Ich habe dies weder den Alldeutschen noch den Allmarokkanern gesagt.

Abg. Gröber: Ich mißbillige es, daß in Samoa die Schwarzen von den Weißen nicht geheiratet werden dürfen.

Staatssekretär Solf: So! Aber daß in Deutschland die Schwarzen nicht geheiratet werden dürfen, das ist doch noch viel gröber!

Staatssekretär Wermuth: Ich vermisse in diesem Reichstag die Begeisterung für Steuern.

Die Sitzung wird geschlossen. Darauf begeben sich 66 ⅔ % des Präsidiums in das Schloß, wo ihnen aber bedeutet wird, daß keinem Akkord zugestimmt, sondern auf Vollzahlung bestanden werde.

m. fr.

**Einer der schönsten Villenorte.** Ideale, gesunde Lage, 45 000 Einwohner.
**4 Bahnhöfe,** 5- und 10 Minuten-Verkehr mit Berlin. Nur 16 bis 18 Minuten Fahrzeit. Fernverkehr vom Anhalter Bahnhof, 12 Minuten Fahrzeit. Schnell- und Eilzüge nach Halle—Leipzig—München.
**7 elektr. Straßenbahnen nach Berlin. 5 elektrische Linien im Orte.**
**Dampferfahrten** nach Klein-Machnow, Babelsberg, Potsdam und den Havelseen, sowie nach der Oberspree.
**Gute Schulen.** Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, drei Höhere Mädchenschulen, Lehrerinnen-Seminar, Militär-Vorbereitungsanstalten.
**Haupt-Kadetten-Anstalt,** Garde-Schützen-Bataillon, Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Sport- und Spielplätze, Tattersall, gute Reitwege, Schwimm- und Badeanstalt.
**Neuer Botanischer Garten.**
**Herrliche Gärten, Parks,** Promenaden und öffentliche Anlagen. — Kreiskrankenhaus und Homöopathisches Krankenhaus.
**Gemeindeeinkommensteuer 110 %.**
**Vorzügliche Wohnungsverhältnisse,** leistungsfähige Geschäfte, preiswerte Baustellen. Neben vornehmer Ruhe und Zurückgezogenheit angenehme Geselligkeit. (Musikalische Vereine, Konzerte, Vorträge, Theater, Lichterfelder Klub, Loge zu den drei Lichtern, Humboldt-Akademie.)
**Bevorzugter Villenort** für das geistige Groß-Berlin.
Ruhesitz für pensionierte Offiziere und Beamte, für Rentner usw.
**Auskunft:** Verkehrsausschuß im Rathause zu Berlin-Lichterfelde, Schillerstr. 32

**Hacker's** Erholungsheim :: :: Ostseebad
**Henkenhagen.** Mecklenburgische Küche

**Die**
# richtige
## Annonce
muss so abgefasst sein, dass sie das Auge des Lesers fesselt und leicht im Gedächtnis haftet. Sie muss, um Erfolg zu haben,

**zur richtigen Zeit**

**im richtigen Blatt**

erscheinen. Wer beim Inserieren kostspielige Experimente vermeiden will, lasse sich durch uns beraten. Unsere langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens stellen wir bereitwilligst in den Dienst des Inserenten, ohne dass ihm dadurch irgendwelche Mehrkosten erwachsen

**Annoncen-Expedition**
**Rudolf Mosse**

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

RÜHMLICHST BEKANNTE MARKE
Schutz-Marke
**Spiess-Stiefel**

QUALITÄT ELEGANZ PASSFORM
Special M. 16.50
Excelsior M. 18.50
W. SPIESS SCHUHFABRIK G.M.B.H. STUTTGART

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

**Schul-Bildung**
die an Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnenseminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erworben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
**Selbst-Unterrichts-Werke**
**Methode ustin**
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
**Bonness & Hachfeld,** Potsdam
Postfach 23



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Theobald

Frei nach Fontanes „Prinz Louis Ferdinand"

Acht Fuß hoch aufgeschossen,
Ein Kriegsgott anzuschaun,
Der Liebling der „Genossen",
Der Abgott aller Blaun;
So ragt er, eine Tanne,
Empor im deutschen Wald —
Heil ihm, dem tapfern Manne,
Dem Helden Theobald.

Doch weh, ihr Reichesboten!
Ihr Schwarzen und ihr Blaun,
Ihr Gelben auch und Roten —
Er wird euch all verhaun.
Das kann ihm nicht gefallen,
Wie ihr euch hier betragt;
O hört, wie er mit Schallen
Euch schon die Wahrheit sagt!

Da muß der Mut verstummen,
Wie groß er immer sei;
Paßt auf, er läßt euch brummen,
Für eure Bummelei;
Nun steht ihr mit Gewimmer,
Und wißt nicht aus noch ein —
Was ärgert ihr ihn immer!
Fürwahr das ist nicht fein.

Ihr sollt ja doch nicht lachen,
Wenn ernst mit euch er spricht,
Und keinen Unsinn machen,
Ihr wißt, er will das nicht.
Ein Trotz auch, ein versteckter,
Der ist ihm gar nicht recht;
Dann geht er zum Direktor,
Und dann geht es euch schlecht.

Consilium abeundi —
Seht ihr's nicht ferne drohn?
‚Sic transit gloria mundi'
So war es immer schon.
Doch Theo steht, der Hehre,
Und sagt sich dann und wann:
Mir ward die ernste Lehre:
Kämpf' oder Scheide, Mann!

w

### Der geheimnisvolle Besuch

r. m. Über den Zweck des Besuches von Lord Haldane sind wir nun völlig aufgeklärt, nachdem der Reichskanzler kürzlich im Reichstage mit Bezug hierauf gesagt hat, er könne nur sagen, daß er darüber nichts sagen könne. Was aber hat der Aufenthalt von Sir Cassel in Berlin bezweckt, der während dieser Zeit sein Hotel absolut nicht verlassen und, außer einigen englischen Herren, nur einen deutschen Besucher empfangen hat, über dessen Persönlichkeit ein undurchdringliches Dunkel herrscht? Nach einer Version soll Sir Cassel den Auftrag gehabt haben, uns eine Riesenbeteiligung bei der Bagdadbahn anzubieten, nach einer anderen soll er versucht haben, bei uns eine Anleihe für England aufzunehmen. Auch wurde die Vermutung laut, der geheimnisvolle Besucher sei eine verkleidete sehr hochgestellte Persönlichkeit gewesen. Am meisten hat noch wohl die Behauptung für sich, Sir Cassel sei gekommen, um Herrn Erzberger eine hohe Stellung im englischen Kolonialamt anzubieten. Es fehlt allerdings auch nicht an Leuten, die behaupten, der in Rede stehende Fremde sei überhaupt gar nicht Cassel gewesen.

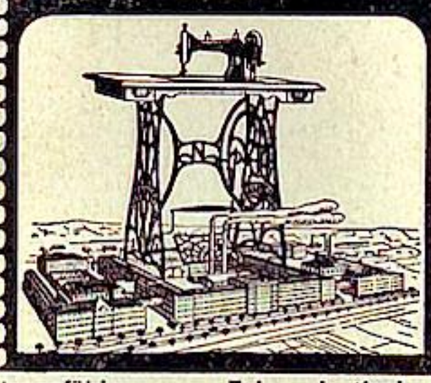
Marke

**Asbach „Uralt"**

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

**NAUMANN**
Nähmaschinen



Leistungsfähig, zuverlässig, dauerhaft.
Feine elastische Naht. Gleichmäßiger schöner Stich.

SEIDEL & NAUMANN, A.-G. DRESDEN

**Bei Blutarmut,**

*allen* ***Schwächezuständen*** *und als* ***Kräftigungsmittel*** *für* ***Rekonvaleszenten*** *seit mehr als 20 Jahren bewährt und von Professoren u. Ärzten aufs beste empfohlen, ist*

**Dr. med. Pfeuffers Haemoglobin.**

*In Form von* ***Extrakt-Sirup, Pastillen*** *und äußerst* ***wohlschmeckenden Tabletten*** *zum Preise von je 1 M. 60 u. 3 M. zu beziehen durch alle Apotheken.*

***Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.***


http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0144

© Universitätsbibliothek Heidelberg

? Im Reichstag wird diesmal wahrscheinlich die Erbschaftssteuer einen Gegenstand der Verhandlung bilden. Da möchte ich doch rechtzeitig darauf aufmerksam machen, daß außer dem Gelde, an das gewöhnlich zunächst gedacht wird, sich auch anderes noch vererbt, und zwar nicht nur Trunksucht, Farbenblindheit und sonstige Laster und Fehler, sondern auch ein berückendes Aussehen, das viel einbringen kann, musikalische Veranlagung, die großen Wert besitzt, eine Weinzunge, die gut bezahlt wird und besonders Talent zum Dichten, das einen, wenn man recht fleißig ist, allmählich zum Krösus machen kann. Alles Angeerbte solcher Art müßte doch auch besteuert werden. Eine Frau aus dem Volke.

JASMATZI
ELMAS
Cigaretten
Qualität in höchster Vollendung
№ 3 4 5
Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

Einzig in seiner Art und für die heutige Zeit von größtem Interesse ist das

# Zentrums-Album des Kladderadatsch

## 1870—1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In kart. Einband Preis Mark 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mark 10,—.

◆ ◆ ◆

Das Organ des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ äußert sich über das Werk:

„Das ist ein Buch, an dem unsere Freunde ihre helle Freude haben werden und das darum allen angelegentlich empfohlen sein soll. Im Gewande feinsinnigen Humors, scharfer Satire, schlagfertigen Witzes und doch mit eindringlichem Ernste zieht hier ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte an dem von trefflichen Zeichnungen gefesselten Blick vorüber, das gerade unter den gegenwärtigen staats- und kirchenpolitischen Verhältnissen von weitgehender aktueller Bedeutung ist. Besonders dankenswert ist das Einfügen eines verbindenden Textes, der dem mit den geschichtlichen Ereignissen nicht Vertrauten das Verständnis für Wort und Bild vermittelt und so zum vollen Genusse des prächtigen Inhaltes verhilft. Dabei ist das Album keineswegs nur humoristisch aufzufassen und zu werten. Seine Absicht ist vielmehr die, die Zentrumsherrschaft zu erschüttern durch Nachweis der aus der Zentrumspolitik für Volk und Vaterland erwachsenden Gefahr. So will es — wie das Vorwort sagt — ein ernstes Kampfbuch sein, „das dazu beitragen will, die Kraft zu stählen zu unermüdlichem Widerstande, zur Erreichung eines Zieles aufs innigste zu wünschen“, „zur Erringung endlichen Sieges“. — Auch deshalb sollte dieses von der Treue zu Kaiser und Reich beseelte Buch — ein würdiges Seitenstück zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch — weite Verbreitung in Bundeskreisen finden.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annah
RUDOLF MOSS
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsc
lands und des Auslands
in Berlin SW 19, Breslau,

Bei
und
Sie lassen
durch die Ad
Strapazen sp
DALLM

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

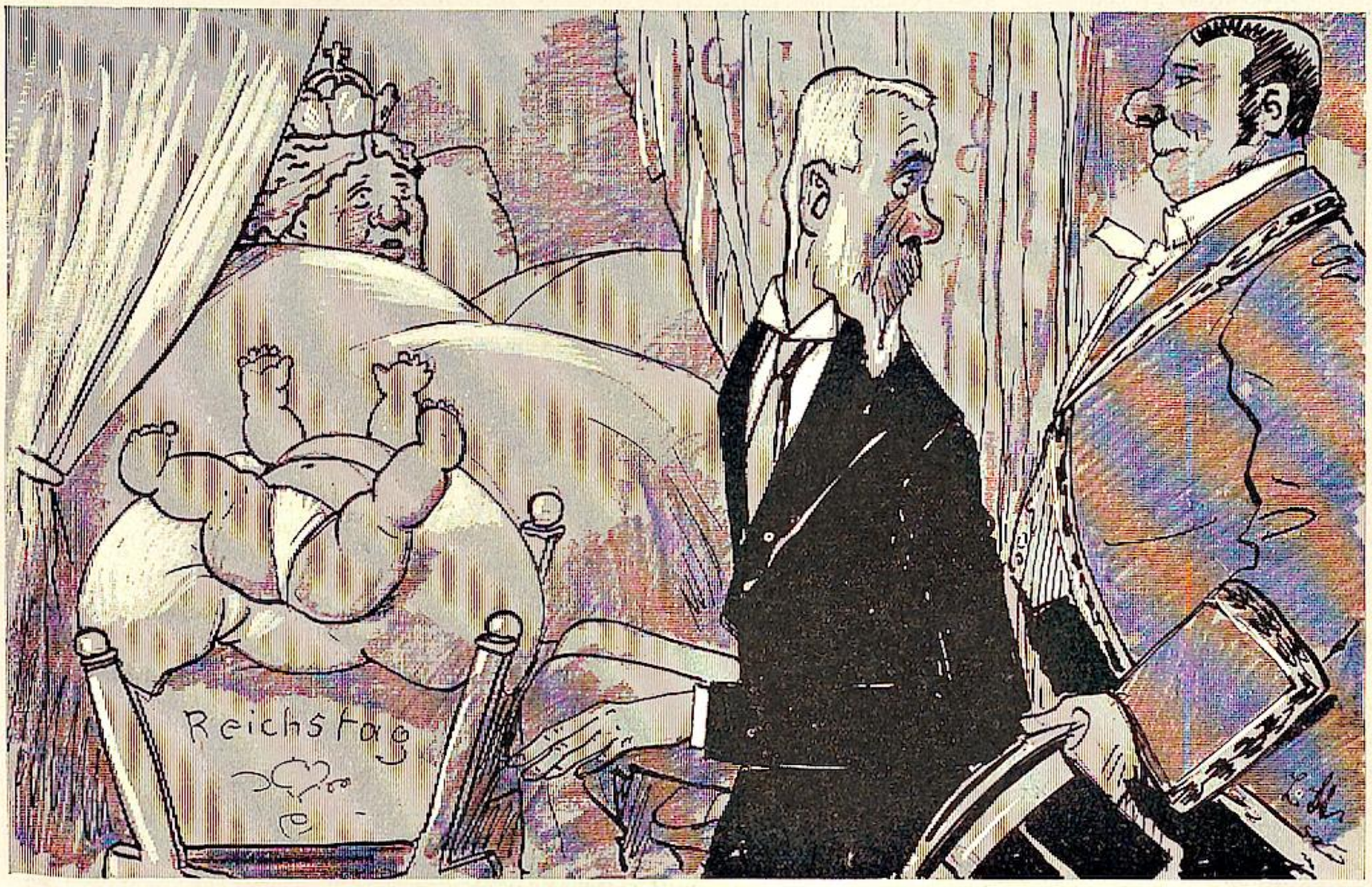
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 8 Drittes Beiblatt | Berlin, den 25. Februar 1912 | LXV. Jahrgang

## Aus der Wochenstube der Frau Germania




Die Herrschaften auf dem Schloß wollen den Täufling nicht eher sehen, als bis dessen Schädeldecke geschlossen ist.

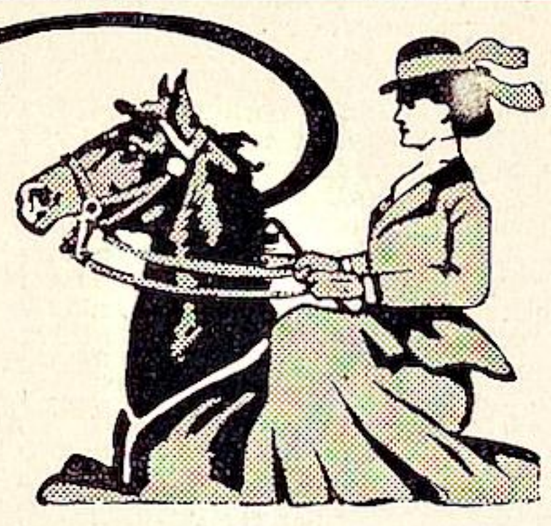
Bei Sport und Spiel

Sie lassen das Blut freudiger durch die Adern kreisen u. grosse Strapazen spielend überwinden.

Die Echten KOLA-Pastillen Marke: Dallmann

in Apoth. u. Drghdlg. Schachtel 1 M.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden



Carmol tut wohl.

**Carmol**

ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko

Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Der Verlag des Kladderadatsch.

### Geschäftliche Mitteilungen

Unsere Leser machen wir nochmals auf die in der Karneval-Nummer erschienene Publikation der Weimarischen Baumkuchenfabrik A. Sperling, Großherzogl. Sächs. Hofkonditor, Weimar, Schillerstraße 18, aufmerksam und bitten, im Bedarfsfalle sich an diese Firma zu wenden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Berlin.** R. P.: Die „Wurzener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 22) erwähnen eine Zeitschrift: „Schmutz und Trutz“. Wenn man an diesem Titel, der sonst sehr unsympathisch klingt, etwas zu loben findet, so ist es die Offenheit, mit der die Zeitschrift ihre Ziele eingesteht. — A.: „Der Holzmarkt“ (Nr. 5) enthält einen Bericht über die Sitzung einer Sektion des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller; ein Redner schloß mit den Worten:

„Ein Mensch allein ist nur ein Zwerg,
Zu winzig und schwach für ein großes Werk,
Aber wenn sich Menschen zusammenschließen,
Dann wachsen die Zwerge empor zu Riesen.“

Besser gereimt und sachlich zutreffender hieße es statt Riesen Rießen. Der Vorsitzende der Sektion heißt nämlich Fritz Rieß. H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt. — E. B.: Leider nicht geeignet.

**Bonn a. Rh.** J. M. Die „Brühler Zeitg“ (Nr. 29) enthält folgendes Inserat:

„Pension der Schwestern von der Heimsuchung Mariä (Salesianerinnen) zu Koblenz-Moselweiß. Beginn des Sommer-Semesters am 16. April. Hinaus mit allen Seuchen aus dem Schweinestall!“

Das scheint ja ein nettes Pensionat zu sein!

**Breslau.** W. S.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 50) sagt von der Kiderlenschen Romreise: „Über den Zweck des Besuches brauchen sich die Konfekturalpolitiker nicht den Kopf zu zerbrechen.“ Nein, wahrhaftig nicht! Die sonderbaren Politiker, die im Ural Konfekt essen, brauchen sich um die Vorgänge in Rom wirklich nicht zu kümmern! — Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 51) enthält folgende Anzeige: „Im Inventurverkauf empfehle ich einen französischen Salon Louis Prinze enthaltend: 1 bequemes Sofa, 2 Fauteilles mit Armlehnen, 2 Fauteilles ohne Armlehnen vergoldet . . . . Julius Aber.“ Aber, Aber! — Fr. St.: In der „Schles. Ztg.“ vom 13. Februar lesen wir folgendes: „Aus Oberschlesien. Auf Grund des § 139a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat nachstehende Bestimmung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken im Regierungsbezirk Oppeln, erlassen: Die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken im Regierungsbezirk Oppeln in Gemäßheit der Ziffern II und III der Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzwerken und auf Kokereien im Regierungsbezirk Oppeln und in Gemäßheit der hierzu ergangenen Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken im Regierungsbezirk Oppeln wird unter den daselbst bezeichneten Bedingungen und mit der am Schlusse der Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken im Regierungsbezirk Oppeln, vom 12. April 1907 angegebenen Maßgabe, sowie mit der weiteren Mißgabe, daß die Vorschriften des § 154a Abs. 2 Satz 2 und des Artikel 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes vom 28. Dezember 1908, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, unberührt bleiben, bis zum 1. April 1922 nachgelassen.“ Heiliger Bureaukratius! Welch eine Mistgabe! So und nicht Mißgabe soll es doch wohl heißen.

**Burckhardtsdorf (Erzgeb.).** J. S.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 30) melden unter der Überschrift „Der Mörder Göhlert nicht verhaftet“: „König Friedrich August hat das Todesurteil des Mörders Göhlert, der den Almosenempfänger Todd erschlug und beraubte, bestätigt. Die Hinrichtung Göhlerts wird in den nächsten Tagen in Dresden erfolgen.“ Die Überschrift stimmt nicht; Göhlert war doch verhaftet. Dies war auch ganz praktisch, denn er würde sich, wenn er nicht verhaftet gewesen wäre, auf eine einfache Vorladung hin schwerlich zu seiner Hinrichtung gestellt haben.

**Burg (Dillkreis).** A.: A. St.: Der „Gerichtssaal“, Beilage zur „Berl. Abendpost“ (Nr. 4) sagt in einem Artikel „Der Vereinsredner. Sein Auftreten vor dem Kaufmannsgericht“: „Er redet. Seine Stimme redet. Sein Körper redet. Alles an ihm redet. Damen und Zeigefinger krümmen sich zum Kreise.“ Die Damen krümmen sich? Hoffentlich nicht vor Lachen über das, was der Redner vor dem Kaufmannsgericht spricht.

**Charlottenburg.** O. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Chemnitz.** M. L.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. nicht erkennbar) steht folgende Anzeige: „Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an Julius Kisten und Frau Emmy verw. Lehmann. Weißensee, Uckermarckstr. 186, den 24. März 1911. Leipziger Tattersall, Elsterstr. 22/24.“ Da die Ehe des Herrn Kisten nunmehr mit einem so prächtigen Jungen gesegnet ist, sollten die Gatten die Vergangenheit vergessen und wieder zusammenziehen.

**Danzig.** W. R.: Die „Danziger Ztg.“ vom 31. Januar meldet: „Der hiesige Gärtner Steputat, welcher seit 22 Jahren aus einem nahe am Treibhaus gelegenen Teich Wasser holen wollte, geriet infolge des Schneefalles in eine Eisöffnung.“ Das ist ein ausgesuchtes Pech! Seit 22 Jahren trägt sich Steputat mit der Absicht, das Wasser zu holen, und gerade in diesem Jahre mußte er sie ausführen. Hätte er nicht noch einige Jahre warten können? Dann wäre er nicht in das Loch geraten.

**Deisenhofen b. München.** R. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Detmold.** F. G.: Die „Lippesche Tageszeitung“ (Nr. 21) meldet aus Berlin: „Das Denkmal des Alten Fritz Unter den Linden wurde am Abend durch einen Scheinwerfer beleuchtet.“ Das muß ein sehr verschwenderischer Mensch sein; denn bei den hohen Fleischpreisen wirft man nicht so mit Scheinen.

**Dorum.** Der rühmlichst bekannte Uhr- und Versemacher Paul Sohr sendet uns das „Wurster Wochenbl.“ (Nr. 8), in dem sich ein Gedicht von ihm zum Geburtstag des Kaisers befindet. Aus ihm zitieren wir folgende Verse:

„Der Kaiser heut im Saale seiner Ahnen,
Blickt sinnend auf zum Sternenfirmament,
Erfüllt mit Stolz auf seiner Väter Bahnen,
Im Geiste flüsternd sie bei Namen nennt.

— — — — — — — — — — — — — —

Zu allerletzt auch unser Michel trifft
Im Ahnensaal der steinernen Fürsten,
Hat einen eisernen Topf voll guter Wichse mit,
Dazu ein Korb mit scharfen stählernen Bürsten.

Dann zog der deutsche Michel zum Ergötzen,
Sich seine unbequemen englisch' Lederhosen aus
Und riß sie alsdann noch in tausend Fetzen,
Wie Beifallsschwertgeklirr schallt's da im Haus.

Mit seinem Krückstock winkt von seinem Sitze
Dem Michel huldvollst zu sich heran.
Es flüstert leis' zu ihm ‚der alte Fritze‘:
Pst! — — zieh du meine Hose an.“

Bei allem Respekt vor Ihrer Muse, Kollege Sohr, scheint es uns nicht recht schicklich zu sein, daß dieser Michel sich in Gegenwart des jetzigen Kaisers und Friedrichs des Großen die Hosen auszieht.

**Essen.** M. Th.: Der „Essener Gen.-Anz.“ (Nr. 27) berichtet über die portugiesischen Unruhen: „In Coimbra überfielen die Ausständigen eine Fabrik und bewarfen die einschreitenden Polizeibeamten mit Steinen, denen es gelang, die Ruhe wieder herzustellen.“ Das sind merkwürdige Steine! Wahrscheinlich waren es die Steine, die der Regierung vom Herzen gefallen sind

**Friedenau.** H. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Gumbinnen.** G. 100. In Nr. 38 der „Königsberger Allg. Zeitung“ lesen wir: „Dirschau, 23. Januar. Ein großes Schadenfeuer brach gestern Morgen in den Häusern am Markt Nr. 27 und 28 aus, in denen sich kaufmännische Geschäfte befinden. Nach der ‚Elbinger Zeitung‘ griff die Feuerwehr schnell um sich, so daß die Häuser bis auf die Mauern ausbrannten. Die Feuerwehr ist eifrig tätig, das Rathaus und die anliegenden Gebäude zu schützen.“ Eine nette Feuerwehr! Hätte sie lieber vorher nicht so schnell um sich gegriffen!

**Halle a. S.** E. L.: Die „L. N. N.“ (Nr. 44) sagen in ihrem Leitartikel: „Daß der Freisinn noch nicht, wie seine roten Zwillingsbrüder, die Verfassung dahin umändern will, daß zu einer Kriegserklärung die Zustimmung des Reichstags erforderlich ist, beruht wohl nur auf Vergeßlichkeit; daß er sich nicht für das Frauenwahlrecht einsetzt, daß er es versäumt, als erster den Strom der aufgeregten Weiblichkeit in sein Bette zu lenken, mag er schon jetzt bereuen“. Welche beiden Roten mag, fragen wir zunächst, der Verfasser mit den „roten Zwillingsbrüdern“ des Freisinns meinen? Was aber den Schlußsatz anbetrifft, so wird natürlich gerade ein freier Sinn es am meisten bereuen, wenn er etwas derartiges versäumt hat. Mit Roerenleitungen sind derartige Ströme nicht zu lenken. — Übrigens besten Gruß von R. H.

**Hamburg.** A. G.: Leider nicht verwendbar.

**Hannover.** E. d. L.: Der „Hannoversche Courier“ (Nr. 29 709) enthält folgende Anzeige: „30 M. zahle ich demjenigen, welcher mir einen aufblühenden Ort Südhannovers so nachweist, daß ich dort ein kleines Barbiergeschäft nebst Uhrreparaturwerkstatt errichten kann, wo ein solches Geschäft existieren kann und eine Existenz zugrunde liegt.“ Will der Barbier die Uhrmacherkunden über den Löffel barbieren, oder will der Uhrmacher den Rasierkunden zeigen, was die Glocke geschlagen hat?

**Leipzig.** v. Sch.: Das „Leipz. Tgbl.“ vom 25. Januar zählt in einer Woche 2890 Fremde in Leipzig, „darunter 2712 Reichsdeutsche, 167 aus anderen europäischen Staaten und 11 aus außerordentlichen Ländern.“ Danach scheint Deutschland kein außerordentlicher, sondern nur ein ordentlicher Staat zu sein.

**München.** A. R.: Der Speisezettel der Tiroler Torggelstube in München, vom 27. Januar lautet: „Menu à 1,50 Mk. Hohenzollernsuppe (kräftig und herzerquickend). Fricassierter gallischer Hahn à la 1870/71 (Lieblingsspeise des deutschen Mannes). Weichgeklopfte englische Lende in Vetterntunke mit faule Freundschaft-Gemüse (delikates, deutsch-nationales Zukunftsgericht). Rote Grütze mit Reichstagsschlagrahm (etwas schwer verdaulich, aber heilsam, wenn die Früchte dazu vom Baume der Erkenntnis gepflückt sind). Beim Menu à 2,20 Mk. kommt noch hinzu: See-Aal (auch See-Schlange genannt) à la Marokko (ein Fisch aus dem Wasser, auf welchem unsere Zukunft liegt; für Freunde unserer Kolonien ein zweifelhafter Genuß). Rhabarber-Kompott (ein etwas purgierend wirkendes, welsches Revanchegericht, was jedem Franzmann schwer im Magen liegt, von deutschen Mägen aber leicht und gut ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeichnung von G. von Finetti

## Jagd-Idyll in Afrika nach dem Eintreffen der Ullstein-Bücher

Zuletzt erschienen u. a.: Karl Rosner „Georg Bangs Liebe“, Heinz Tovote „Mutter“, Felix Hollaender „Charlotte Adutti“, Richard Skowronnek „Bruder Leichtfuß“, Walter Bloem „Sonnenland“, Franz Adam Beyerlein „Similde Hegewalt“, Rudolf Herzog „Nur eine Schauspielerin“, Peter Rosegger „Die Försterbuben“. Die Bände sind durch jede Buchhandlung zu beziehen sowie direkt vom Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68, Kochstr. 23-24

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg